Ze
4955

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95311-p0001-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95311-p0002-8

QK 340.

Z e 4955

Ein wohlerfahrner

Geistlicher Kauffmann/

über den Spruch des Ps. XC. v. 12.

Lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden.

bey Christlicher und volckreicher Leichbestattung

Des weiland Wohl-Ehrenvesten und Wohl-Fürnehmen

Herrn Heinrichs

von Selen/

wohlbenahmten Bürgers/ berühmten Kauff- und Handelsmanns/ und Cramer-meisters zu Leipzig/

den 24. Maji/ Anno 1674.

in damahliger Leichen-Predigt abgebildet/ und auff begehren zum druck überlassen

von

JO. BENEDICTO CARPZOV,

der H. Schrifft Lic. der H. Sprache Prof. Publ. und Predigern zu St. Thomas.

Druckts Joh. Wittigauens sel. Wittwe.

UNIVERSITÄTS- U. LANDES-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

QK 340.

[Cat. V, 781.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95311-p0004-0

J. N. J. A.

Gnade und Friede von GOtt und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi/ sammt dem Troste Gottes des Heiligen Geistes/ sey/ bleibe/ und vermehre sich bey uns allen! Amen!

WIr haben itzo einen alten wohlbenahmten Bürger unserer stadt/ und wohlerfahrnen Kauffmann und Cramermeister/ den weiland WohlEhrenvesten/ VorAchtbarn/ und Wohlfürnehmen Herrn Heinrich von Selen/ hieher zu seiner grabestätte und ruhebette begleitet/ der sich zu einer solchen zeit niedergeleget und gestorben/ da man meynen solte/ daß er des todes nicht wohl abwarten können/ in dem gleich marck- und meß-zeit war/ da kauff- und handelsleute mit ihrem handeln und wandeln/ kauffen und verkauffen/ zahlen und wechseln am meisten zu thun haben/ und keinen andern geschäfften und verrichtungen obliegen dürffen/ wollen sie anders nicht den marck versäumen/ und an ihrer handlung schaden leiden. Gleich wie er aber seine handlung und Kauffmannschafft allhier sehr wohl verstunde/ und wuste/ wenn der zahlungs-termin ist/ daß man solchen nicht auffschieben kan/ soll böser argwohn vermieden bleiben: also war er auch in seinem Christenthum/ als einer geistlichen Kauffmannschafft wohl fundiret/ und da demnach die ihm heff-

tig zustossende kranckheit ihme gleichsam einen wechselbrieff zu recognosciren vorstellete/ und er daraus sahe/ wie er in der zahlwochen die schuld der natur zu bezahlen hätte/ so ließ er als ein kluger und wohlerfahrner geistlicher Kauffmann alle gedancken/ die er sonst auff irdische handlung gerichtet/ fahren/und sorgete nur für seine Seele/ als der wohl wuste/ daß es einem menschen nichts hülffe/ wenn er die gantze welt gewinne/ und nehme schaden an seiner seelen/ Matth. XVI, 26. Was Salomo erinnert: Kauffe warheit/ und verkauffe sie nicht/ weißheit/ zucht/ und verstand/ Prov. XXIII, 23. das hatte unser Seliger wohl in acht genommen/ er hatte fleißig mit David umb diese warheit/ weißheit/ zucht und verstand bey GOTT angehalten und fleißig gebetet: HErr/ lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein leben ein ziel hat/ und ich darvon muß. Sihe/ meine tage sind einer hand breit bey dir/ und mein leben ist wie nichts vor dir/ wie gar nichts sind alle menschen/ die doch so sicher leben? Nun HErr/ weß soll ich mich trösten? ich hoffe auff dich. Psal. XXXIX, 5.6.8. Weil er denn in solcher bessern kauffmannschafft/ welche mit eitel geistlichen gütern getrieben wird/ diese klugheit/ verstand und warheit/ als einen guten profit davon gebracht/ als kam es ihm nichts seltzam noch befremdet für/ da er mitten in der marck- und meß-zeit davon muste. Eure Christliche liebe höre seinen leib- und leichen-spruch/ darinnen er seine geistliche Kauffmannschafft gegründet sahe/ der ist zu finden im XC. Psalm Königs Davids/ v. 13. und lautet also:

LEhre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden.

Wenn

WEnn Christus unser HErr / Geliebte und Andächtige in demselben / seinen mund durch sprüche aufftthut / und eine schöne gleichnißrede nach der andern herfür fliessen lässet / vergleichet er unter andern das Himmelreich mit einem Kauffmann/und spricht: Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmann/ Matth. XIII, 45. Es hat der HErr sonst in den tagen seines fleisches gar viel vom Himmelreich geprediget/ auch gar darümb zu beten mit in das heilige Vater unser gesetzet/ und die andere bitte alsbald diese seyn lassen/dein reich komme/Matth. VI, 10. Denn daß das Himmelreich und das Reich GOttes eines sey / bezeugen die andern Evangelisten / Marcus cap. IV, 11. und Lucas c. IIX, 20. welche in historischer erzehlung dieser gleichnisse das / was beym Matthæo das Himmelreich genennet wird / das Reich GOttes heissen / gleich wie sie es auch anderweit also zu erklären pflegen/ wenn Christus Matth. V, 3. saget: Selig sind/ die da geistlich arm sind/ denn das Himmelreich ist ihr/ so stehet dafür Luc. XVII, 20. Selig seyd ihr armen/ denn das Reich GOttes ist euer. Wann er von sich und Johanne dem Täuffer saget Matth. XI, 12. Der der kleineste ist im Himmelreich/ ist grösser den er/ so erzehlet Lucas c. VII, 28. seine worte also: Der kleiner ist im Reich GOttes/ der ist grösser/ denn er. Wenn er abermal Matth. XIX, 14. von denen zu ihm gebrachten kindlein saget: Lasset die kindlein/ und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen/ denn solcher ist das Himmelreich/ so lautets beym Marco c. X, 14. Lasset die kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht/ denn solcher ist das Reich GOttes. Nun kan ihm zwar das schon ein iedweder selbst einbilden / daß Christus hier nicht von der allgemeinen herrschafft GOttes rede/ so er über alle creaturen hat/ welches Macht-Reich Da-

Exordium Parabolæ CHRISTI *Matth. XIII, 45.* in qvâ

Regnum cœlorum.

vid rühmet: Der HERR hat seinen stul im himmel bereit/ und sein Reich herrschet über alles/ Ps. CIII, 19. gleichwohl verstehet er auch nicht eben das Reich der Glorie und Herrligkeit/ welches in dem himmel ist/ darein die auserwehlten/ die von nun an selig seyn Apoc. XIV, 13. der seelen nach alsbald durch den tod gelangen/ und an dem zukünfftigen grossen gerichts-tage mit leib und seel zugleich nach der aufferstehung ihres fleisches sollen mit diesen worten von Christo eingewiesen werden: Kommet her/ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von anbegin der welt/ Matth. XXV, 34. sondern das Gnaden-Reich/ welches GOtt in seiner kirchen unter den gläubigen hier auff erden hat/ und sonderlich durch Christum nach seiner ankunfft ins fleisch kunt worden/ davon Daniel dem Könige Nebucad Nezar weissagete: Zur zeit solcher königreiche (die durch das im traum gesehene grosse und hohe bild bedeutet waren) wird GOtt vom himmel ein königreich auffrichten/ das nimmermehr zustören wird/ und sein königreich wird auff kein ander volck kommen/ es wird alle diese königreiche zumalmen und verstören/ aber es wird ewiglich bleiben/ Dan. II, 44. Dannenhero als sich der fürläuffer Christi/ Johannes der Täuffer/ einstellete seinem HErrn den weg zu bereiten/ war das seine erste predigt: Thut busse/ das himmelreich ist nahe herbey kommen/ Matth. III, 2. Kurtz und mit einem wort zu sagen/ so heisset die Christliche Kirche Neues Testaments allhier ein Himmelreich/ nicht daß durch diese benennung denen Wiedertäuffern/ welche aus der Kirchen Altes Testaments eine gantz weltliche Policey machen/ darinnen nichts himmlisches/ sondern eitel irdisches solte zu hoffen gewesen seyn/ das wort geredet werde/ sondern weil Christus/ als ein König zu anfang

Neues

neues Testaments darzu gebohren und in die welt kommen/daß er die im alten Testament geschehene weissagungen und verheissungen / darauff die lieben alten im glauben warten musten / erfüllete. Was alsobald im Paradieß verheissen war/ es solte **der Weibes-Saamen kommen und der schlangen den kopff zertreten** / Gen. III, 15. Was dem Ertzvater Abraham und seinem sohn Isaac / von **dem heiligen Samen / in welchem alle geschlecht auff erden solten gesegnet werden**/versprochen war Gen. XII, 3. XIIX, 18. XXII, 18. XXVI, 4. Was Jacob auff seinem todes-bette von dem **Schilo und Held/ der kommen solte**/ seinen söhnen verkündigete / Gen. XLIX, 10. Was Davids Hofprediger und Prophet seinem Könige auff Göttlichen befehl andeuten muste/ **GOTT wolle seinen saamen nach ihm erwecken / der von seinem leibe kommen solle / dem wolle er sein reich bestätigen / er wolle ihm den stul seines Königreichs bestätigen ewiglich/ er wolle sein Vater seyn/ und er solle sein Sohn seyn**/ 2. Sam. VII, 12. 13. 14. I. Paral. XIIX, 11. 12. 13. Was David selbst geweissaget und gesungen / **GOtt habe seinen König eingesetzet auff seinen heiligen berge Zion**/ Ps. II, 6. Was der gantze Levitische Gottesdienst mit allem heiligen gerethe und so vielen opffern vorgebildet / das alles ist nicht eher / als in dem Neuen Testament erfüllet worden/als **der Sohn Gottes darzu erschienen / daß er die wercke des teuffels zerstöre**/ I. Joh. III, 8. Denn so ich/ spricht er selbst/ **durch Gottes finger die teufel austreibe / so kömmt ie das Reich Gottes zu euch**/ Luc. XI, 20. Ob demnach schon in dem Alten Testament die frommen väter und alle gläubigen sich dieses Königes getröstet / und ihm zu ehren manch schönes Königs-lied angestimmet und einander mit freuden zugeruffen: **Machet die thore weit / und die thüre in der welt hoch /**

daß

daß der König der ehren einziehe. Wer ist derselbige König der ehren? es ist der HErr starck und mächtig/ der HErr mächtig im streit. Machet die thore weit / und die thüre in der welt hoch / daß der König der ehren einziehe. Wer ist derselbige König der ehren? Es ist der HErr Zebaoth/ er ist der König der Ehren/ Sela! Psalm. XXIV, 7.8.9.10. Ob sie gleich auch in eben diesen Himmelreich gelebet / und darinnen der wolthaten Christi genossen / und zu dem ewigen leben / das ihnen nicht weniger / als uns verheissen war/ und von ihnen geglaubet und gehoffet wurde/ als zu dem Reich der ewigen Herrligkeit durch dieses Gnaden-Reich hindurch gelanget / denn wir glauben durch die gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden / gleicher weise wie auch sie/ Actor. XV, 11. Dennoch aber / weil sie nur den schatten der zukünfftigen güter hatten / wie der Apostel Hebr. IIX, 5. X, 1. dargethan / das ist / es war der König in seinem Himmelreiche nicht selbst in person/ wie er verheissen war/ als GOtt und Mensch zugegen / sondern hielte sie nur als unmündige kinder unter den vormünden und pflegern biß auff die bestimmte zeit / Gal. IV, 2. als heisset die Kirche Christi von zeit der erfüllung an / da der Sohn GOttes ins fleisch kommen / und alle Gerechtigkeit erfüllet/ Matth. III, 15. κατ' ἐξοχὴν und fürnehmlich das Himmelreich. βασιλεία. βασιλεία ein Reich / denn gleich wie ein irdischer König in seinem weltlichem reich seine unterthanen regieret/ und auff alles in allen landen seines gebietes ein königliches auge gerichtet hat/ als wir an David / Salomo und andern Israelitischen Königen sehen könten / wenn es uns sonst nicht gnungsam bekandt wäre; also nimmet auch der HErr in seiner Kirchen sich seiner Christen an / regieret und beschützet sie auffs fleißigste / denn der HErr hat ein Reich/ und er herrscher

schet unter den Heyden/ Ps. XXII, 29. Doch heisset sie nicht schlecht hin ein reich / damit man ihm nicht auff gut Papistisch ein solches irdisches weltreich an Christi kirche einbilde/ als etwan das Römische Reich/ oder das reich des Königs in Franckreich/oder der Venediger Republic ist/ (wie diese exempel Bellarminus, wenn er die kirche als eine sichtbare und handgreiffliche versamlung der menschen beschreibet/ zur vergleichung anführet/) sondern βασιλεία τῶν οὐρανῶν, ein himmelreich//wo- τῶν οὐρανῶν.
mit sie von allen königreichen dieser welt unterschieden wird/ mit welchen sie/ (die kirche) keine gemeinschafft machet / mein reich ist nicht von dieser welt / wäre mein reich von dieser welt/ meine diener würden drob kämpffen/ daß ich den Jüden nicht überantwortet würde / aber nu ist mein reich nicht von dannen/ sagete dort Christus / als er sich für Pilato für einen König seiner kirchen bekennete/ Joh. XIIX, 36. Denn da es in einem weltreich auff eitel irdisches und weltliches angesehen ist / auch der König und regent selbst sich aus der zahl der sterblichen und eitelen menschen nicht ausschliessen kan / sondern mit dem allerweisesten unter allen königen gestehen muß: Ich bin auch ein sterblicher mensch / gleich wie die andern/ gebohren vom geschlecht des ersten geschaffenen menschen/ denn es hat kein König einen andern anfang seiner geburt/ sondern sie haben alle einerley eingang in das leben / und gleichen ausgang. Sap. VII, 1. 5. 6. Irdisch und weltlich sind die güter/ damit das weltreich umbgehet / nur leiblicher friede/ leiblicher handel und wandel wird gesuchet / daß ein ieglicher unter seinem weinstock und feigenbaum sicher wohne/ 1. Reg. IV, 25. und alle ins gesamt unter den Königen und aller Obrigkeit ein geruhlich und stilles leben führen mögen/ in aller gottseligkeit und erbarkeit/ 1. Tim. II, 2. Irdisch und weltlich ist auch die administration und verwaltung / in dem alles prächtig und herrlich hergehen / und den

leuten in die augen scheinen muß/ die weltlichen könige herrschen / und die gewaltigen heisset man gnädige herren/ Luc. XXII,25. Da solcher massen alles im weltreich irdisch und weltlich zugehet / so gehets in Christi gnadenreich gar anders her / da ist alles himmlisch und geistlich. Der König selbst ist nicht ein blosser mensch/ sondern der Herr vom himmel/ 1. Cor. XV, 47. Himmlisch und geistlich sind die güter dieses reichs / denn das reich GOttes ist nicht essen und trincken/ sondern gerechtigkeit und fried / und freude in dem Heil. Geist/ Rom. XIV,17. Geistlich und himmlisch ist auch die administration, als welche nicht durch äusserliche macht und pracht / sondern durch die innerliche krafft des lebendigen wortes und der heiligen Sacramenten geschihet / vermittelst welcher wir von der Obrigkeit der finsterniß errettet / und in das reich des Sohnes Gottes versetzet werden / an welchem wir haben die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünden/ Col. I, 13. 14. welches der HErr JEsus dort den Phariseern / da sie nach dem reich Gottes frageten / und ihnen allerhand irdische gedancken darüber macheten / wohl zu bedencken gab: Das reich GOttes/ sprach er/ kömt nicht mit äusserlichen geberden / man wird auch nicht sagen: sihe hie oder da ist es/ denn sehet/ das reich GOttes ist inwendig in euch/ Luc. XVII, 20. 21.

(Ita nimirum hoc Ecclesiæ N. T. encomium, qvo βασιλεία τῶν οὐρανῶν *Regnum Cœlorum* passim in Johannis Baptistæ & CHRISTI concionibus laudatur, tùm ab *Anabaptistarum* detorsionibus vindicandum, tum ad convincendos *Pontificios* applicandum est. *Illi* uti suo merito *indocti Sociniani* perinde ac Sociniani *docti Anabaptistæ* audiunt, ita ex fidelium V. T. cœtu, politiam fingunt merè mundanam, iisqve non nisi terrena bona divinitùs promissa largiuntur, qvæ ipsa Socinianorum, Osterodi *in Institut. Cap. V. p. 36. seqq.* &

Smalk.

Smalcii *de divinit. CHRISTI c. VII. p. 27. seq.* doctrina est interpolata ab H. Grotio *in Luc. X. 25. fol. 715.* & Remonstrantibus *in Apolog. p. 26. b. 138. a.* Fuit verò Scholasticorum etiam sententia, aliter tamen atqve aliter propugnata. Lombard. 3. *Sentent. dist. IV. lit. B. Distat Evangelii litera à legis litera, qvia diversa sunt promissa, ibi terrena, hic cœlestia promittuntur.* Thomas I. 2. *q. XCI. art. 5. Lex vetus directè ordinabat ad bonum sensibile & terrenum; Lex nova ad bonum intelligibile est & cœleste.* Ad hunc ergò errorem incrustandum hoc Ecclesiæ N. T. titulo abutuntur, qvasi huic demum cœlestia bona promissa sint, Ecclesiæ V. T. terrenis saltem relictis. Videri autem de istâ appellatione ac verâ ejus ratione poterunt Chemnitius *in Harm. Evangel. cap. XVI. part. 1. p. 306.* & Gerhardus *L. L. Theol. de Ecclesia §. 19.* & qvi Philologorum scrinia nuperrimè excussit, Matthæus Polus *in Synopsi Criticor. ad Matth. III, 2. Vol. IV. part. 1. fol. 73. 74.* Qvæ diligentiùs ponderata ulteriùs ad illam Bellarmini assertionem evertendam faciunt, qvâ *lib. III. de Ecclesia militante c. 2. circa finem: Ecclesia*, inqvit, *est cœtus hominum ita visibilis & palpabilis, ut est cœtus populi Romani, vel regnum Galliæ, aut Respublica Venetorum.* Hoccine verò esset Regnum cœlorum aut cœleste?)

Gleichwie aber kein unterthaner in diesem himmelreich darff müssig gehen / sondern ein ieglicher seinen fleiß und sorgfalt zu erweisen hat / nach Pauli regel / darinnen er alle Christen ermahnet: seyd nicht träge / was ihr thun solt / Rom. XII, 11. Also vergleichet der HErr Christus den zustand seiner Reichsgenossen mit einem Kauffmann / und zwar / wie das griechische wort ἔμπορος mit sich bringet / nicht mit einem kramer / der zu hause hinter dem ofen sitzet / und wartet / biß andere die wahren in die stadt bringen / von denen er sie kauffet / und an andere wiederumb verheeret / denn ein solcher wird in der griechischen sprache κάπηλος genennet / sondern mit einem real-kauf- und handelsherrn / der in grosso handelt / und über das die aller-

cum Mercatore confertur.

edelsten wahren von der welt / perlen und jobelen führet / darzu ein starcker verlag und grosses capital, viel saure und beschwerliche reisen / fleißige correspondentz / und ungesparte sorgfalt und mühe gehöret: mit einem kauffmann / der gute perlen suchte / dergleichen sich in dem Römischen Babylon viel von grossen vermögen / und vortrefflicher handlung finden solten / / nach Johannis weissagung / die er von dem engel hörte Apoc. XIIX, 3. 11. 15. 23.

(Distinctio hæc inter ἔμπορον & κάπηλον est Varini; audi verò & Gu. Budæum *Comm. Lingv. Græc. fol. 469. 470.* cætera mercatorum nomina conferentem: Αὐτοπῶλαι οἱ τὰς ἑαυτῶν πραγματείας ἐν τῇ ἰδίᾳ χώρᾳ πωλοῦντες. Κάπηλος ὁ ἀπὸ τοῦ πωλεῖν ἀγοράζων καὶ πωλῶν ἐν τῇ χώρᾳ. Ἔμπορος ὁ ἀγοράζων καὶ ὅλην ξένης πωλῶν, καὶ ἀπὸ τοῦ αὐτοπώλου, ἢ ἀπὸ τοῦ καπήλου νόμισμα. Περιγκάπηλος ὁ ἀπὸ τοῦ ἐμπόρου ἀγοράζων καὶ πωλῶν. Itaqve præcipuum aliqvem mercatorem CHRISTUS hoc nomine intendit, qvales ob acqvisitas divitias principibus terræ assimilatos videmus *Apoc. XIIX, 3. 11. 15. 23.* οἱ ἔμποροι τῆς γῆς ἐπλούτησαν. — οἱ ἔμποροί σου ἦσαν οἱ μεγιστᾶνες τῆς γῆς. Certè hoc ipsum nomen Græcum ad Chaldæos qvoqve & Rabbinos transiit, qvibus אַמְפּוֹרִין id. est ἔμποροι dicuntur, non vulgares propolæ & minorum gentium mercatores, sed negotiatores magni nominis. Ita legitur in Targum Jonathæ *Gen. XXV, 3.* וּבְנֵי דְדָן הָווֹן דְּגָרִין וְאַסְפּוֹרִין וְרִישֵׁי אוּמִין *& filii Dedan erant mercatores, & ἔμποροι & principes populorum.*)

Es hatte der HErr schon in dem vorhergehenden unterschiedene gleichnisse erzehlet / und das himmelreich mit einem seeman verglichen / der guten samen auff seinen acker säet / darunter aber der feind des nachts sein unkraut mit eingestreuet / v. 24. 25. Er hatte es mit einem kleinen senffkorn verglichen / welches gesäet / und zu einem grossen baum ward / daß die vögel unter dem himmel unter seinen zweigen wohnen konten //

ten / v. 31. 32. Er hatte es mit einem **sauerteig** verglichen / den ein weib unter drey scheffel mehls vermenget / und damit alles durchsäuert / v. 33. Er hatte es mit einem **verborgenen schatz im acker** verglichen / umb welches willen ein mensch alle das seinige verkaufft und den acker gekaufft / nur diesen schatz zu gewinnen / v. 44. und hierauff folget diese vergleichung mit dem **kauffman** / v. 45. 46. und denn ferner noch viel andere / in welchen er das Himmelreich vergleichet mit einem netze / damit man allerley gattung fehet / v. 47. mit einem könige / der mit seinen knechten rechnete / c. XIIX, 23. mit einem Hausvater / der arbeiter in seinen weinberg mietete / und nach vollendeter arbeit am abend ablohnete / c. XX, 1. mit einem könige / der seinem sohn hochzeit machte / c. XXII, 2. mit zehen jungfrauen / deren fünffe thöricht / fünffe klug waren / c. XXV, 1. Das alles sind solche gleichnisse / darinnen er etwas gewisses und sonderbahres / das man in seinem gnadenreich hier auff erden in acht nehmen soll / deutlich abmahlet und vor die augen leget. Und wenn er demnach mitten unter denselben auch einen Kauffmann zu beschauen darstellet / muß gewißlichen was denckwürdiges dahinden liegen. Es ist sonst ein gar gefährliches thun umb einen Kauffmann: Ein kauffmann kan sich schwerlich hüten für unrecht / und ein krämer für sünden / denn umb guts willen thun viel unrecht / und die reich werden wollen / wenden die augen ab. Wie ein nagel in der mauren zwischen zweyen steinen stecket / also stecket auch sünde zwischen kauffer und verkauffer / hält er sich nicht mit fleiß in der furcht des HErrn / so wird sein haus bald zerstöret werden / saget Sirach c. XXVII, 1. seqq. Ist warhafftig mehr als zu wahr gesaget. O wie mancher dencket in seinem hertzen / wenn ers schon nicht mit dem munde von sich saget / wie jener Genueser: Wer sich für dem teuffel

fürcht / der wird nimmermehr reich! was für betrug und übervortheilung gehet nicht vor in handel und wandel? klaget nicht Gott selbst: Der kauffman hat eine falsche wage in seiner hand/und betreuget gern/Hos. XII. 7. Was für unbilliger gewinst wird nicht gesuchet? treibet man denn nicht die wahren so hoch hinaus / als mans bringen kan / und machet ihm kein gewissen drüber/ ob sie schon nicht des wehrts seyn? fraget man denn auch wol darnach / ob viertzig / funfftzig/ sechzig / ja cent pro cent zu gewinnen / recht oder unrecht? Ist nicht das unter kauffleuten fast eine handlungsregel worden/ wer die augen nicht auffthue / müsse den beutel öffnen? wie schweret man so liederlich / als ob man die wahre selbest nur umb das geld habe/ darumb mans beut / und kommt ihm doch kaum umb die helffte an? wie muß da GOttes heiliger name offt so liederlich herhalten? was für posten werden offt am heiligen Sontage abgefertiget? wie viel brieffe geschrieben / rechnungen gezogen / handlungen geschlossen/wahren ein oder ausgepacket und nicht bedacht / ob der Sabbath dadurch geheiliget oder entheiliget werde? und was dergleichen mehr ist / das wir prediger nicht erfahren noch wissen können / aber doch alles grausame / himmelschreyende / und unverantwortliche todsünden seyn / welche Gottes fluch und zorn / tod und hölle mit sich bringen. Ein Jüdischer lehrer / namens Rabbi Barachias, hat in seinen Mischle Schualim eine artige fabel/darinnen er die art der kauffleute deutlich abmahlet / wie sie mit ihren eigenen freunden im verkauffen umbgehen. Es wolte einsmal (sagt er) einer von einem kaufmanne ein pferd erhandlen / und da er nach dem preiß fragte / antwortete er ihm/ er solte nur das pferd hinnehmen / es würde nicht viel machen; in dem sich aber jener weigert / und vorhero den preiß wissen wil / sagt er / es komme ihm selbst das pferd nicht unter 20. goldgülden zu ste-

hen/

hen / darumb es ihm wieder nicht feil wäre / ihme aber wolte er es als einem guten freunde schencken. Doch wenn ers ja nicht umbsonst haben wolte / solte er ihme so viel davor geben / als der erste / der ihnen am morgen für dem thor begegnen würde / es schätzete. Am morgen reiten sie beyde hinaus / und begegnet ihnen ein mann mit einem auge / den redet der kauffmann an / er solle das pferd schätzen / wie viel es werth sey? der sihets überall wohl an / und saget endlich / er habe gestern / wo nicht dieses / doch eben dergleichen pferd sehen vor 5. goldgülden bezahlen / und allegiret darbey ein und andern zeugen / die mit darbey gewesen. Der käuffer ist geschwinde mit dem gelde heraus / aber der kauffmann wil es nicht annehmen / gerathen drüber in streit und kommen gar für gerichte / da es zwar dem käuffer vor 5. goldgülden zuerkannt wird / der kauffmann aber wendet allerley dawieder ein / und unter andern / daß der mann / welcher das pferd geschätzet / nur ein auge gehabt / und es also nur halb ansehen können / etc. Drauff gibt ermeldter Autor das morale, man solle sich wol für kauffleuten hüten / weil leichtlich niemand wegen ihres geitzes und durchtriebenen list unbetrogen von ihnen wegkäme.

(Descripsit parabolam R. Berachias Nikdanus *in Mischle Schualim p. 308. seqq.* rhythmis Hebræis elegantissimè, sed multò prolixiùs, qvàm ut ad verbum huc transscribi possit. Ex illius saltem *Epimythio* hoc excerpi meretur:

בהשענך על סוחר תשבר׳
בלב ולב לך רובר׃
כאשר הסוחר אומר לשכנו׳
סוסי בלא כסף לך הנו׃
ופי שניים על רמיו אבה למסרן׳
ואיש כזה לא חפץ ביקרו׃

Qvando inniteris Mercatori, contereris;
Corde enim duplici tibi loqvitur.

Sicuti

Sic uti hic Mercator loqvebatur proximo ſuo:
Equus meus absq; argento tibi ecce ſit;
Sed duplo ſuper pretium illius volebat vendere eum.
Adeoq; vir ſordidè avarus negligebat exiſtimationem ſuam.

Claudit mox totum Θημύθριον alio in Mercatores Epiphonemate:

אם חסר תוציא מן כלי
מים מצור תוציא תוכל׃
כי כל מסמר מברזל רע
חושב לכפוף אותו סבל׃

Si miſericordiam elicueris ex avaro,
Aqvam è pumice elicere poteris.
Nam quisqvis clavum ex ferro malo factum
Cogitat incurvare, inſipiens eſt.

Huc illa Eraſmi *in Chiliad. Negotiatorum genus*, inqvit, *nihil habet ſacrum, præter unum pecuniæ lucrum, cui ſe totos ceu Deo conſecrarunt. Hoc pietatem, hoc amicitiam, hoc honeſtum, hoc famam, hoc divina pariter & humana omnia metiuntur.*)

Allein es wäre nicht gut/ wenn alle kauffleute ohne unterſcheid in dieſe verſuchung und ſtricke des ſatans fielen/ welche die menſchen ins verderben und verdammiß verſencken/ 1. Tim. VI, 9. Das ſey ferne/ daß wir mit den Jüdiſchen Heſſenern/ oder dem im Päbſtiſchen recht falſch eingeführten Chryſoſtomo gedencken wolten/ es könne ein kauffmañ ſchwerlich oder niemahls GOTT dem HErrn gefallen/ und ſolle deshalben kein Chriſt ein kauffmann werden/ begebe er ſich aber ja zur kauffmannſchafft/ ſolle man ihn aus der kirchen Gottes hinaus ſtoſſen und in bann thun.

(Agitur in Jure Canonico *diſtinct. LXXXIX.* de mercaturâ clericis interdictâ, cumq; *C. X. fornicari.* id Auguſtini autoritate ex *lib. qq. V. & N. T. c. 127.* non malè confirmatum fuiſſet: *Negotiari aliqvandò non licet. Antequam enim eccleſiaſticus qvis ſit, licet ei negotiari; facto jam non licet.* Additur mox *C. XI.*

ejiciens

ejiciens. Chrysostomi locus ex *Homil. 38. Oper. imperf. ad c. 21. Matth.* (qvod tamen opus, ut dicitur, imperfectum vulgò Chrysostomo adscriptum, negat ipsius esse Bellarminus *lib. IV. de V. D. c. XI. §. sextò profert.* & *lib. II. du Eucharist. c. XXII. §. ult.* & vel ab hæretico compositum, vel certè ab hæretico corruptum ait,) nimis in omnes promiscuè mercatores injurius: *Ejiciens Dominus vendentes & ementes de templo, significavit, qvia homo mercator vix, aut nunqvam potest DEO placere. Et ideò* (NB.) *nullus Christianus debet esse Mercator, aut, si voluerit esse, projiciatur de Ecclesiâ DEI, dicente Prophetâ:* (Psa. LXXI, 15.) *Qvia non cognovi negotiationes, introibo in potentias Domini. Qvemadmodum enim, qvi ambulat inter duos inimicos, ambobus placere volens, & se commendare, sine maliloqvio esse non potest: (necesse est enim, ut isti malè loqvatur de illo, & illi malè de isto,) sic qvi emit & vendit, sine mendacio & perjurio esse non potest.* Adduntur ibidem plura. De Hessenis nullam exercentibus mercaturam, qvippe qvi, ut Josephus loqvitur, οὐδὲν ἐν ἀλλήλοις ὅτι ἀγοράζουσιν, ὅτι πωλοῦσιν, vid. Jo. Drusium *lib. IV. de Sectis Judæor. cap. XXII. pag. 188.*

Bey leibe nicht/das wäre zu hart geurtheilet von dem stande / der GOtt weit gefälliger ist/als alles mönchs- und kloster-leben. Man kan der edelen kauffmanschafft in einem lande nicht entrathen / denn ein land bringt nicht alles / daher vermittelst kluger handelsleute der mangel muß ersetzet werden/ die die frembden wahren von fernen bringen / und einländische hinausführen / damit man in der gantzen welt der göttlichen gaben geniesse. Wir sehens ja / was für gewaltige thaten der allein weise GOtt durch kauffleute ausgerichtet / und wie fast die stärckesten/und heut zu tage am meisten florirende Republicken/als Venedig/ Genua/ Meiland/ Florentz / und andere mehr nur durch die kauffmanschafft und handlung auffkommen seyn? eben wie vor zeiten die berühmten stäte Tyrus/ Zi-

don/ und ihres gleichen / welche GOtt selbst kronen nennet/ und von ihren kauffleuten saget: Ihre kauffleute sind fürsten / und ihre krämer die herrlichsten im lande / Jesa. XXIII, 6. Man lese das gantze XXVII. Capitel Ezechielis/ da wird man von gar vielen uñ unterschiedenen kauffleuten finden/ die grosse umbschläge und starcke wechsel gemachet / und allerley wahren/ als edelgesteine/ gold/ silber/ ertz/ eisen/ specerey/ gewürtz/ köstlich gewand/ seidene tücher/ elffenbein/ und dergleichen geführet/ welches da als ein segen Gottes gerühmet wird/ den man zu Tyro nicht erkennen wollen/ sondern sich dessen überhoben. Also wird Gen. XXXVII, 25. 28. Der Jsmaelitischen kauffleute/ die mit würtz/ balsam / und myrrhen in Egypten zogen/ ingleichen Zeph. I, 11. des Jüdischen kramervolcks / das geld samlet/ gedacht. Und was sollen wir mehr sagen? hat nicht der mächtigste und weiseste könig Salomo/ der seines gleichen nicht gehabt / durch seine gewisse factoren und kauffleute allerley wahren/ specerey / und jobelen und viel andere pretiose sachen in frembden ländern auffkauffen und in das Jüdische königreich zu wasser und lande bringen lassen? welches der heilige Geist als ein stück seiner glückseligkeit und weisheit beschreibet I. Reg. X, 14. 15 28. Hat nicht der glorwürdigste und unüberwindlichste Römische Käyser Carolus, des nahmens der fünffte / deme auff dem reichstag zu Augspurg unsere Confession übergeben worden / seine leibliche tochter Margaretham Austriam, Anno 1535. dem damahls berühmten reichen kauffmanne / Alexandro Medicæo zur gemahlin gegeben / und ihn darbey zum ersten hertzoge zu Florentz gemacht? (vide Boxhorn. *Histor. universal. A. C. M. D. XXXIV. p. 1131.*) weßwegen denn nicht nur könig Salomon kein bedencken nimmet/ ein tugendsam weib mit einem kauffmannsschiffe zu vergleichen / das seine nahrung von ferne bringet /

Prov.

Prov. XXXI, 14. sondern es lässet ihm auch Christus selbst einen kauffmann so wohlgefallen / daß er sein Himmelreich alhier unter seinem bilde vorstellet. Und ist ja traun bereits nichts von einem kauffmann gesaget worden/das sich nicht wunderschön dahin deuten lasse. Denn so gefährlich es umb einen kauffmann stehet/ so gefährlich stehets auch umb einen reichsgenossen in Christi Himmelreich / daß er wegen täglicher nachstellung der sünden und des teuffels täglich schaffen muß / daß er mit furcht und zittern selig werde/ Phil. II, 12. So hoch die kauffleute zu achten/ so hoch hat man auch Christi reichsgenossen zu schätzen / es sind nützliche leute / und lassen ihr licht leuchten unter den leuten / daß sie ihre gute wercke sehen/ und ihren vater im Himmel preisen / Matth. V, 16. Es sind geehrte leute / ein auserwehlt geschlecht / ein königliches priesterthumb / ein heiliges volck / ein volck des eigenthumbs / das dessen tugend verkündigen soll / der sie beruffen hat von der finsterniß zu seinem wunderbahren licht/ 1. Pet. II, 9. Absonderlich aber haben wir bey dieser vergleichung ietzo auff dreyerley wohl zu mercken/ einmahl auff die nöthigen lehrjahre / die vorher gehen / ehe man zu einen tüchtigen kauffmann wird / damit man seine ehrliche kundschafft erlange/ darnach auff den fleiß/ welcher in den handelsverrichtungen muß angewendet werden/ und endlich auff den profit, daß man sehe/ ob man seines handels schaden oder gewinn habe?

qvæ comparatio deducitur à Mercatoris

Wil ein kauffmann nicht ein elender sonnen-krähmer seyn/ der nichts für sich bringet / auch wohl endlichen gar mit spott und schimpff voller schulden von seinem handelstisch auffstehet/ und darvon wandert/ so muß er in seinen lehr- und dienerjahren sich wohl verhalten / seine handlung bey einem rechten verständigen handelsmann erlernen/ und zusehen/ daß er mit recht von ihm eine solche kundschafft darvon bringe / die über seine

1.) testimonio.

treue / geschicklichkeit und Fleiß / so er in der schreibstuben und gewölbe bewiesen/ein sattsames zeugniß ertheile. Ebener massen ist niemand von natur ins Himmelreich geschickt / Christen müssen darzu wohl unterrichtet und gelehret werden / dahero der HErr Jesus seine Jünger mit dieser instruction unter die heyden sandte / sie in das Himmelreich zu bringen: Gehet hin in alle welt / und lehret alle heyden / und tauffet sie in dem nahmen des Vaters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes/ und lehret sie halten alles / was ich euch befehlen habe / Matth. XXIIX, 19. 20. Soll der kämmerer und gewaltiger der königin Candaces in Morenland ein guter Christ werden/ muß er von Philippo unterweisung haben / donn wie kan ich/sprach er selbst / so mich nicht iemand anleitet? Act. IIX, 31. Soll der sonst hochgelehrte Christenfeind Saulus ein Christe / und in dem Christenthum ein auserwehlter rüstzeug werden/muß ihm vor Ananias sagen/was er thun soll/ Act. IX, 6. Also wurden an dem tag/da Petrus zu Jerusalem predigte / bey drey tausend seelen zu der Christengemeine hinzugethan / als sie sein wort gern annahmen und sich tauffen liessen / Actor. II, 41.

2.) negotio. Hat denn ferner ein kauffmann seine handlung angefangen/ muß er ihm seine handelsverrichtung fleissig lassen angelegen seyn / und darff nicht dencken/weil er ein Herr worden / so könne er nun geruhigere tage haben als vorhin / nein! ietzo bekommet er am meisten zu sorgē und zu arbeitē/ da müssen viel rechnungen gezogē/ viel correlpondenßen geführet/viel sauere und beschwerliche reisen vorgenommen werden/ daher Plato (lib. II. de Republ.) wenn er einen kauffmann beschreiben soll / ihn besser nicht als auff diese art zu definiren gewust/ ἔμπορός ἐστιν ὁ πλανήτης ἐπὶ τὰς πόλεις ein kauffmañ ist ein solcher mensch! der mit viel sorg und mühe in den städten herumb wandern/

dern / und die wahren bald da bald dorthin bringen lassen muß. Impiger extremos currit mercator ad Indos, per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignes, lauten hiervon die bekanten Horatianischen schulverse / das ist / es muß ein kauffman / armuth und verlust zu entgehen / fast aus der welt reisen / und es nicht achten / er mag zu land oder wasser / über berg oder thal / über stock oder stein fortkommen. Ebener massen gilt es im Himmelreich nicht faullentzen / sondern es muß aller fleiß daran gewendet werden / daß man seinen beruff und erwählung fest mache / 2. Pet. I, 5. 10. es muß in den schrancken also gelauffen werden / daß man das kleinod ergreiffe / 1. Cor. IX, 24. es muß nach dem eingang zur engen pforten gerungen seyn / Luc. XIII, 24.

3.) lucro.

Gleich wie aber endlich ein kauffman stattlichen profit und guten gewin machen kan / daß er in kurtzen ein ansehenliches reichthum und vermögen für sich bringet / und es in diesem stück allen gelehrten durch allen facultäten zuvor thut / ja offt zu königlichen und fürstlichen schätzen gelanget / deßwegen die handelsstädte / absonderlich die / so an der see liegen / die allerreichsten und gesegnesten seyn: Also gibt es in dem himmelreich einen vortrefflichen segen / es ist ein grosser gewin / wer darinnen gottselig ist / 1. Tim. VI, 6, man erlanget im himmel schätze / die weder motten noch rost fressen / und da die diebe nicht nachgraben noch stelen / Matth. VI, 20. da ist reichtum in GOtt / der über alles / Luc. XII, 24.

utpote qvæ de Christiano, Spirituali veluti Mercatore.

Welches alles wir vor dieses mal Euerer Liebe an dem exempel unsers selig verstorbenen vorweisen können. Er war zwar seiner profession und bürgerlichen nahrung nach ein kauffmann / der es in seiner wohlgeführten handlung so weit gebracht / daß er auch bey dieser weitberühmten kauff- und handels-stadt zu einem Cramermeister erwehlet worden; allein

man muste ihn auch im himmelreich nicht weniger für einen wohlerfahrnen geistlichen Kauffmann passiren lassen: ursach/ er hatte seine kundschafft und wissenschafft nicht aus menschlichen ungegründeten satzungen / sondern von GOTT selbst aus seinem warhafftigen wort erhalten / er war fleißig in seinen zu dieser geistlichen handlung gehörigen verrichtungen / und richtig in der rechnung seiner tage/ darüber er seine geistliche handlungsbücher wohl und in guter ordnung hielte / er hatte auch guten profit gemacht/ und eine feine klugheit / als einen vorschmack der himmlischen und ewigen schätze zum gewinn darvon gebracht; wie wir dieses in seinem leib- und leichen-spruch / den wir itzo zu erklären haben / ungeachtet er ein kurtzer hertzens-seufftzer und stoß-gebetlein ist / fein beysammen finden: HErr/lehre uns bedencken/spricht er/daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Wer solte meynen/ daß die geistliche kauffmannschafft / von welcher wir bißhero geredet/ darinnen gegründet sey? Aber gebt nur achtung/ ihr solts erfahren/ wir wollen daraus auffs allerdeutlichste

ê textu demonstrabuntur.

einen wohlerfahrnen geistlichen Kauffmann

also darstellen / daß wir sehen

I. seine kundschafft.
II. seine handels-verrichtung.
III. seinen profit und gewinn.

Helffe der getreue GOtt/ daß wir solchem mit nutz und frucht nachsinnen mögen/und nicht allein lernen / wie wir die tage unsers lebens wohl ausrechnen/ und klüglich handeln sollen/ sondern

dern auch dem/was wir gelernet/ in der that nachkommen/daraus klug werden/und dermaleins selig sterben/das thue er durch JEsum Christum! Amen!

DB unser verlesener Text/ J. M. G. ein gebet Mosis oder Davids sey/ darüber bekümmern wir uns wenig/ ungeachtet solches viel fragens und disputirens über den titul dieses Psalms/ daraus er genommen ist/ verursachet. de Autore textûs.

(Pleriqve affirmant, Mosis esse; תפילה זו מצאה דוד כתובה והיתה קבלה אצלם שהיתה למשה רבינו וכתבה בספרו זה: *Orationem istam invenit David pridem ab alio scriptam. Fuit autem isto tempore communis traditio, esse Mosis Doctoris nostri, unde is suo huic libro adscripsit*: ita R. David Kimchi & R. Aben Esra. Addunt alii, præter hunc psalmum alios decem, proximè seqventes itidem à Mose scriptos, & à Davide saltem suo psalmorum libro insertos; אחר עשר מזמורים מכאן ער לדוד מזמור כלם משה אמרם כנגדם ברך אחד עשר בוכורי לאחד עשר שבטים בזאת הברכה: *Undecim psalmos, qvi nempè ab hoc inclusivè ad centesimum usq; seqvuntur, illos inqvam omnes Moses composuit, ut correspondèrent undecim illis benedictionibus, pro totidem tribubus in istâ benedictione*: ita R. Salomo Jarchi, & Medrasch Tehillim, itemqve è Patribus Hieronymus *in Epistola ad Cyprianum* à Judæis ita edoctus. Alii à Davide scriptum autumant, sed pro Levitis, qvos *Mosen*, h. e. *Mosis filios* dici putant: למשה כמו לבני משה שהיו לוים משוררים בבית המקדש. והוא כמו לבני קרח מזמר ומצאנו כמו והחסרון הזה ויחוירע הנגיד לאהרון. שרצה לומר לבני אהרון כן למשה לבני משה: *Nomen Mosis, hîc idem notat ac filios Mosis, qvippe qvi Levitæ erant, Cantores in Sanctuario. Explicandum nempè cum præfixo* ל *positum, uti illud* Psal. LXXXIV, 1. & LXXXV, 1. לבני קרח i.e.

PRO

PRO FILIIS KORÆ PSALMUS. Et ſicuti 1. Paral. XII, *27. elliptica m hanc locutionem offendimus: JOJADA ERAT DUX* לאהרון *AHARONIS, qvod idem eſt, ac ſi diceretur* לבני אהרון *FILIORUM AHARONIS: ita etiam hîc PRO MOSE, idem valet ac PRO FILIIS MOSIS:* ita R. Sahadia Gaon, memorante R. D. Kimchio. Alii *Pſeudepigraphon* pronunciant, & Moſi dicunt pſalmum adſcribi, non qvòd autor illius reverà ſit, ſed ad majorem ei autoritatem conciliandam, cùm prophetarum celeberrimus fuerit Moſes: ita R. Iſaac Arama, notante Viccarſio *in Decaplis fol. 263.* Qvomodo Patres & recentiores Chriſtianorum doctores de eo inter ſe decertent, videatur in Commentariis Antonii Agellii *fol. 488.* Jo. Lorini *Tom. II. fol. 710.* item apud Sixtum Senenſem *lib. I. Biblioth. S. p. 13.* Jo. Morinum *Exerc. Biblic. lib. I. Exerc. VI. c. X. p. 273.* Hottingerum *l. II. Theſ. Philol. c. 1. ſect. III, p. 496.* & alios. H. Grotius qvoq; negat Moſis eſſe, dici autẽ *Moſis*, h. e. *ejus rebus animoq; conveniẽte.*)

Gnung daß wir wiſſen/ daß dieſe wort aus eingeben des H. Geiſtes geſprochen ſeyn/ welcher durch einen ſo wohl als durch den andern geredet/ und ſie zu unſern nutz auffzeichen laſſen. Und demnach betrachten wir ſie anietzo billich/ ſo ferne ſie ihm unſer ſeliger zugeeignet/ und bey lebzeiten als einen täglichen ſeufftzer zur nöthigen todes betrachtung und klüglichen todes bereitung angewendet/ wie ihm vor dieſem ſein treuer lehrer/ unſer in Gott ruhender Herr Superintendens hochſeligẽ andenckens gezeiget/ deſſen aus denẽ ſonn- und feſtäglichẽ Evangeliis über dieſen leichen-ſpruch gezogene ſterbekunſt/ in dieſer gemeine keinem unbekant ſein kan. (vide B. Dn. D. Sam. Langi Chriſtſelige ſterbekunſt. Legendus hîc inprimis acceſſus ad primam meditationẽ, in qvo elegans textus noſtri in ſingulis LXIIX. meditat. repetiti exegeſis.) Dañenhero wir auch aus dieſem ſeinem leibſpruche/ ihn in erwegung ſeines allhier rühmlich geführten bürgerlichen ſtandes/ als einen wohlerfahr-

fahrnen geistlichen Kauffmann darstellen mögen / in dem wir darinnen alsbald Mercatoris Spiritualis

I. seine Kundschafft

finden. 1. Testimonium. Daß Kauffleute sonst ihre kundschafft haben / und dieselbe als einen besondern schatz zu bewahren pflegen / darinnen sie auffs beste recommendiret werden / und ein zeugniß haben / daß sie die handlung recht gelernet / auch sich sonst zeit wärenden dienstes wohl verhalten / ist bekannt: wie etwan unser Seliger seine kundschafft von Amsterdam aus Holland mit hieher nacher Leipzig gebracht hat. Ebener massen hatte er / und muß auch ein iedweder rechtschaffener Christ in der geistlichen kauffmannschafft eine gute kundschafft haben / darinnen stehet / theils von wem / theils wie er seine zu dieser handlung erfoderte nöthige wissenschafft gelernet?

Sehen wir uns nach dem ersten umb / und fragen / von wem sie zu erlernen? so werden wir auff GOtt den HErrn gewiesen / denn zu denselben ist der in unsern Text enthaltene seufftzer gerichtet. 1.) de domino mercaturam docente. In den vorhergehenden worten wird er als ein alter HErr beschrieben / der keinen für sich gehabt / sondern schon von ewigkeit her gewesen / ehe denn die berge worden / und die erde / und die welt geschaffen worden / bist du GOtt von ewigkeit zu ewigkeit / v. 3. Denn er ist der erste und der letzte / nach seiner eigenen unterschrifft Jesa. XLIV, 6. XLIIX, 12. Dahero er sich dem Prophetē Daniel in gestalt eines alten / dessen haar auff seinem haupt wie reine wolle war / sehen ließ / Dan. VII, 9. Er wird als ein grosser uñ darbey freyer HErr auffgeführet / der eine grosse unzehliche menge diener und jungen hat / die alle von ihm sollen gelehret und angewiesen werden / welche er nach freyer dispositon annimmet / und wieder aus ihren lehr- und diener-jahren lässet. Denn

er läs-

er läſſet die menſchen ſterben/und ſpricht: kommet wieder/ menſchenkinder / v. 4. Kein menſch wird ja in dieſer welt gebohren/ den dieſer HErr nicht ruffe / welches David an ſeinem ort erkannte und bekannte mit vielen beweglichen worten: HErr / du wareſt über mir in mutterleibe / ich dancke dir darüber/daß ich wunderbarlich gemacht bin/wunderbarlich ſind deine werck / und das erkennet meine ſeele wohl. Es war dir mein gebein nicht verborgen / da ich im verborgen gemacht ward/ da ich gebildet ward/ unten in der erden: deine augen ſahen mich / da ich noch unbereitet war / und waren alle tage auff dein buch geſchrieben / die noch werden ſolten / und derſelben keiner da war / Pſal. CXXXIX, 13. 14. 15. 16. So bald nun die menſchenkinder in der welt ankommen / müſſen ſie lernen / biß ſie durch den tod frey und loßgeſprochen werden / ehe kommen ſie nicht zur vollkommenheit/ und da gebraucht ſich dieſer HERR ſeiner freyheit/ und machts nicht allemahl / wie es ſeine diener gerne hätten/ ſondern wie er nach ſeiner weißheit erkennet / daß es am beſten iſt. Mancher gefället ihm / und den hält er nicht lange in dieſen dienſten auff / ſondern macht ihn bald vollkommen/ ob hätte er viel jahr erfüllet/ und eilet mit ihm aus dem böſen leben/Sap. IV, 13. 14. Manchen hergegen/der ihm auch gefället/und viel treue dienſte gethan / ſpricht er nicht ſo bald frey/ſondern er muß etliche hundert jahr aushalten / wie die heiligen ertzväter vor der ſündfluth / da er die alten diener lange hier behielte / weil ihrer nicht ſo viel wie ietzo waren / da es doch noch offt biß ins ſiebentzigſte und achzigſte jahr hinnein wäret / daß ſie ihre mühe und arbeit haben müſſen/ v. 11. Manche/ die nicht gut thun / ſtöſſet er aus ſeinem dienſte bald hinaus/ das ſind die gottloſen / die ihr leben nicht zur helffte bringen/ Pſ. LV, 24. und dahin ſehen auch die vor unſeren

feren text hergehenden worte: Das machet dein zorn / daß wir so vergehen / und dein grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen / v. 18. Manchen liederlichen gesellen sihet er dargegen lange nach / und wartet / ob sie sich bessern / und seine langmuth und güte wollen zur busse leiten lassen / Rom. II, 4. Summa: er braucht sich seiner freyen hand / und niemand darff ihn meistern / wer wil zu ihm sagen: was machst du? Job. IX, 12. Ferner ist er ein gestrenger HErr / der alles genau in acht nimmet / und siehet / was seine diener wohl oder übel machen / welches zwar der tausende nicht meynet / sondern spricht: Der HErr sihet nach mir nicht / wer fragt im himmel nach mir? unter so grossen hauffen denckt er an mich nicht / was bin ich gegen so grosser welt? Sir. XVI, 15. 16. über welche böse und irrige gedancken der untreuen diener auch in unserm Psalm geklaget wird: Wer gläubet aber / daß du so sehr zürnest? und wer fürcht sich für solchen deinen grimm? v. 12. allein es weiß der HERR schon / wie und wenn er kommen soll / und ob er sich gleich nicht allemal sehen lässet / so ist er doch allen gewaltig (wie wir reden) auff dem dache / und stellet ihre missethaten für sich / ihre unerkannte sünde ins licht für seinem angesicht / v. 9. Sehet / wie er den ersten bösewicht zur rede stellete / der nicht dachte / daß der HErr so genau auff ihn acht hätte / und vermeynete sich loß zu lügen / da ihn der HErr fragte: Wo ist dein bruder Habel? Ich weiß nicht / sprach er / soll ich meines bruders hüter seyn? aber der HErr wuste alles haarklein / und sprach zu Cain: Was hastu gethan? die stimme deines bruders blut schreyet zu mir von der erden. Gen. IV, 9. 10. Also sahe er gar scharff / wie sich Saul in seinem dienste und der ihm auffgetragenen commission verhielte / Saul mochte zu seiner vermeynten entschuldigung fürbringen / was er wolte / es halff

alles nichts/ der HERR stieß ihn aus seinem dienste hinaus/ 1. Sam. XV, 10. 20. 23. Da David lose händel mit Bathseba angab/ und gedachte/ der HErr würde ja itzo nicht eben auff ihn sehen/ wurde er drüber zur rechenschafft gefodert/ ehe er sichs versahe/ wiewohl ihn der HErr wieder zu gnaden annahm/ weil er sich besserte 2. Sam. XI, 2. XII, 1. seq. Und ebener massen sihet er auff einen iedweden / denn seine augen sehen auff eines ieglichen wege/ und er schauet alle ihre gänge/ es ist kein finsterniß noch tunckel/ daß sich da möchten verbergen die übelthäter/ Job. XXXIV, 21. 22. Sihe/ die augen des HErrn sehen auff ein sündliches königreich/ daß ichs vom erdboden gantz vertilge/ Amos. IX, 8. Die augen des HErrn sind viel heller denn die sonne / und sehen alles/ was die menschen thun/ und schauen auch in die heimliche winckel/ wer nicht recht thut/ wird öffentlich in der stadt gestrafft werden/ und wird erhascht werden / wenn er sichs am wenigsten versiehet/ Sir. XXIII, 27. 28. 30. 31. Nichts desto weniger ist er auch ein gutthätiger HErr / welcher wie alsbald nach unserm text folget / seinen knechten gnädig ist/ und sie mit seiner gnade frühe füllet / daß sie rühmen und frölig seyn ihr lebenlang/ v. 14. 15. Er machts nicht wie mancher stürmischer HErr/ dem niemand was zu sinne reden oder thun kan / wenn auch gleich alles auffs beste gemachet würde/ er tadelt alles/ er poltert und keuffet auff seine diener loß / daß sie drüber gantz thum werden möchten / er schläget ohne ursach ins gelack hinein / gibt nicht gern weder zu essen noch zu trincken/ und ist ein löw im hause/ und ein wüterich gegen das gesinde/ Sir. IV, 35. O nein! von diesem HErrn heisset es gantz anders: der HErr gibt gnade und ehre/ er wird kein gutes mangeln lassen den frommen/ Ps. LXXXIV, 11. Höret/ was er selbst saget: Sihe/ spricht er/ meine knechte sollen essen/

meine

meine knechte sollen trincken / meine knechte sollen frölich seyn/meine knechte sollen für guten muth jauchtzen/ Jesa. LXV, 13. 14. So ist er auch ein freundlicher Herr / der keinem zu viel auffgiebet/sondern fördert das werck unser hände bey uns / ja das werck unser hände thut er fördern/ v 18. Da gibet er dem Salomo ein weises und verständiges hertz/ daß er zwischen guten und bösen unterscheiden / und das volck Israel richten kan/ 1. Reg. III, 12. Da gibt er das gedeyen/ wenn Paulus pflantzet/ und Apollo begiesset / 1. Cor. III, 6. da ist er mit Joseph / und giebt glück zu allem / was er thut/ Gen. XXXIX, 3. Denn der HErr ist freundlich/ und seine gnade währet ewig/ und seine warheit für und für / Psal. C, 4. Der HErr ist freundlich dem / der auff ihn harret/ und der seelen/ die nach ihm fraget/ Thren. III, 25. Du unser GOtt bist freundlich / und treue / und gedultig / und regierest alles mit barmhertzigkeit/ Sap. XV, 1.

Zu diesem so gar hochgerühmten HErrn begiebt sich ein iedweder billich/ spricht ihm umb seine unterweisung an/ und betet aus unserm Text/ (hodáh) Lehre doch / fast wie auch David Ps. XXXIX, 5. seufftzete/ HErr/lehre doch mich/ (hodihéni) daß ein ende mit mir haben muß. Denn gleich wie ein ieder handelsbedienter guter anführung von nöthen hat / und muß ihn sein HErr anweisen/ und kund thun/ was er thun soll/ es sey im gewölbe / oder in der schreibstuben / zu hause oder in der frembde: also begehret ein Christ von diesen seinem HErrn unterrichtet zu seyn / und wil von keiner andern wissenschafft/ und geschickligkeit wissen und hören/ als die ihn sein HErr lehre / wie denn das hebräische wort eigentlich so viel heisset / als einem eine wissenschafft beybringen / (in kal enim ירע est *scivit*, in Hiphil הורה *scire fecit*) dessen auch dort der HERR Messias gebrauchte/ wenn er seinen himmlischen Vater prei-

הוֹרֵע
scire fac, i. e. doce.

set

set und saget: todihéni, du thust mir kund dē weg zum leben/ Psal. XVI, 11. Von natur weis ein mensch gar nichts von dieser kauffmannschafft/ er kan ihm auch nicht selber helffen / (wie etwan hier in bürgerlicher handlung sich endlichen ein kluger kopff noch wohl draus finden kan / wenn er schon nicht eben gleich denen andern seine jungen- und diener-jahre ausstehet /) denn in den geistlichen ist unser aller verstand verfinstert/ und sind entfreündet von dem leben/ das aus GOtt ist / durch die unwissenheit/ so in uns ist / durch die blindheit unsers hertzens/ Ephes. IV, 18. Wir sind nicht tüchtig von uns selber / etwas zu dencken / als von uns selber / sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOtt / 1. Cor. III, 5. Sollen wir demnach was rechts begreiffen / so muß alles alleine von Gott gelernet seyn / GOtt ists / der in uns würcket beyde das wollen und das thun / nach seinem wolgefallen / Philipp. II, 13. Es haben zwar die heyden etwas / das zu dieser kauffmannschafft gehöret / aus dem licht der natur erblicket / und allerhand gute hierzu dienliche regeln fürgeschrieben / wie man seine tage wohl ausrechnen / und die zeit in acht nehmen solle/ daß sie nicht übel angeleget werde. Pythagoras, einer der berühmtesten Philosophen/ befahl seinen discipeln/ sie solten sich nicht eher zu bette legen / sie hätten denn auffs fleissigste drey mal alles wiederholet / was sie den gantzen tag hindurch gelesen oder sonst gethan / wie dessen griechische verse hiervon noch denen knaben in den schulen billich vorgehalten werden.

(Leguntur in Aureis Carminibus Pythagoræ adscriptis *v. 40. seqq.*

Μηδ' ὕπνον μαλακοῖσιν ἐπ' ὄμμασι πρόσδεξαθ',
Πρὶν τῶν ἡμερινῶν ἔργων τρὶς ἕκαστον ἐπελθεῖν.
Πῆ παρέβην; τί δ' ἔρεξα; τί μοι δέον οὐκ ἐπελέσθη;

Quæ in *Virgilianis Epigramm.* sic exprimuntur, cùm vir bonus describitur:

Non

Non prius in dulcem declinat lumina ſomnum,
Omnia qvàm longi reputaverit acta diei:
Quæ prætergreſſus, qvid geſtum in tempore, qvid non.

Simile qvid de Indis Gymnoſophiſtis refert Apulejus, *Florid. VI.* qvi inter cœnandum in diurna diſcipulorum acta inqviſiverint: *Ubi menſa*, inqvit, *poſita, priusqvam edulia apponantur, omnes adoleſcentes ex diverſis locis & officiis ad dapem conveniunt, magiſtri perrogant, qvod factum à lucis ortu ad illud diei bonum fecerint. Hic alius ſe commemorat inter duos arbitrum delectum ſanatâ ſimultate, reconciliatâ gratiâ, purgatâ ſuſpicione, amicos ex infenſis reddidiſſe; inde alius ſeſe parentibus qvidpiam imperantibus obediſſe; & alius, aliqvid meditatione ſuâ reperiſſe, vel alterius demonſtratione didiciſſe: denig; cæteri commemorant. Qvi nihil habet afferre cur prandeat, impranſus ad opus foràs extruditur.)*

König Philippus in Macedonien / des groſſen Alexanders vater / ließ ihm alle morgen durch einen Edelknaben dreymal zuruffen/ Φίλιππε, ἄνθρωπος εἶ, dencke dran/ Philippe, daß du ein menſche biſt/ (Ælian. *l. IIX. var. Hiſtor.*) Cicero ſchrieb ſeinem ſohne / er ſolte ja die zeit nicht unnützlich vorbey ſtreichen laſſen/ denn er ſey nach Athen / tanqvam ad mercaturam bonarum artium, als auff einen jahrmarckt verreiſet / da er umb gute künſte und wiſſenſchafft zu handeln hätte.

(Confer huc omninò ſententias ex Cicerone excerptas à Venerabili Beda, *Tom. II. Opp. fol. inprimis 275.* ubi plura in hanc rem egregiè dicta reperies. Præ cæteris expende illud è libro de Senectute: *Hoc præmeditatum ab adoleſcentiâ debet eſſe, mortem ut negligamus, ſine qvâ meditatione tranqvillo eſſe animo nemo poteſt. Moriendum enim certum eſt, & incertum an hoc ipſo die. Mortem igitur horis ſingulis impendentem metuens, qvis poterit animo ſecuro conſiſtere!*)

Wir geſchweigen des Platonis, welcher die Philoſophie ſelbſt meditationem mortis, eine todes betrachtung definiret/

niret / ingleichen des Senecæ, in welches schrifften viel schöne reden vom tode fürkommen / und vieler andern mehr. Alleine es sind alles lauter unvollkommene lehren / dahero keiner unter denenselben sich als einen erfahrnen kauffmann in geistlichen rühmen können; was sie davon gewust / ist lauter schattenwerck gewesen. Man sehe nur / wie sie sich angestellet / wenn es zum sterben kommen / und nicht gewust / was es für einen zustand mit ihrer seelen nach dem tode haben werde. Laß war seyn / daß etwan Aristoteles in seiner todesangst geruffen: O ens entium miserere mei, das ist / **O du wesen über alles / das ein wesen hat / erbarm dich meiner /** (wiewohl noch ziemlich daran zu zweiffeln /) so hat er doch schlechten verstand davon gehabt / und ist in seinem tode ja so übel gefahren als der verzweiffelte Nero / der ihme selbst zuvor gleichsam diß epitaphium machete: turpiter vixi, turpiùs moriar, **ich habe schändlichen gelebet / noch viel schändlicher aber wil ich sterben.**

Indigna sunt Christiano calamo, qvæ pro salute Aristotelis scripsit Fortunius Licetus *libro de pietate Aristotelis Utinæ Anno MDC XLV.* edito. Similiter olim Colonienses librum *de salute Aristotelis* ediderunt, teste Baleo *Cent. XIV.* ex Agrippâ *de Vanitate Scientiarum c. LIV.* Qvin & Sleidianus *ad Ann. LII.* memorat, simile qvid pro concione in Concilio Tridentino promulgatum fuisse. Confer. Jo. Prideaux *Lect. IIX. de Salute Ethnicor. fol. 114.*)

So wohl sich auch Ælius Hadrianus in den büchern der gelehrten Griechen in seiner jugend umbgesehen / so weiß er doch im hohen alter nicht / wie er sich bey zustossender tödlichen kranckheit bezeigen soll / bald wil er sich selbst mit giffte / bald mit dem schwerdte umbs leben bringen / bald ruffet er diese klägliche worte aus: Animula, vagula, blandula, hospes comesqve corporis, qvæ nunc abibis in loca? &c. Du liebe seele / die

le/ die du biß hieher in meinem leibe gewohnet/ und ietzo durch den tod heraus must/ wo wirstu doch hinkommen? (vide Spartian. *in Hadriano §. XIV.*) Ein schönes soliloqvium für einen sterbenden! Aber ausser der kirchen/ da man keine unterweisung von GOtt hat/ gehets nicht anders her. Auch in der kirchen selbst hat man achtung zu geben / daß man am rechten orte sich diese geistliche kauffmannschafft zu erlernen anmelde/ denn man sonst zu keiner vollkommenen wissenschafft gelangen wird. Die allgemeine regel ist zwar da/ die alle wissen/ daß sie nirgends als von GOtt erlernet werde / **so iemand unter euch weißheit mangelt / der bitte sie von GOtt**/ saget Jacobus c. I, 5. **Alle deine kinder werden vom HErrn gelehret seyn**/ stehet Jesa. LIV. 13. Nach dem aber GOtt zwey grosse bücher auffschläget/ eines für die incipienten und anfänger / das ist **das buch der Natur**/ darinnen auch etwas von dieser kauffmannschafft gelehret wird/ das andere für die/ die einen anfang schon gemachet und nun ferner zur perfection schreiten sollen/ das ist das buch der Schrifft/ welches einen menschen GOttes vollkommen/ und zu allem guten werck geschickt machet/ 2. Tim. III, 17. Als darff man bey dem ersten schreib- und rechen-buche/ so zu reden/ nicht verbleiben / sondern muß alsbald zum andern schreiten / daraus man gleichsam das rechte buchhalten und die völlige handelswissenschafft lernet. (Etwas kan man wohl hiervon am **himmels-lauff** ersehen/ ingleichen wenn man seine augen in die **freye lufft** hinein richtet/ oder auff das **meer und wasser**/ oder auch auff die **erden** siehet/ welches die blätter des ersten buchs seyn / dahin uns die schrifft selbst verweiset. Denn gleich wie die **himmels-lichter** mit ihren lauff die zeiten abwechseln/ daß es **frost und hitze**/ **sommer und winter**/ **tag und nacht giebet**/ Gen. IIX, 22. also wechseln auch die tage meschliches lebens ab / die **bald gut**/ **bald**

Docet DEUS per librum

a) naturæ.

böse seyn/ daß der mensch nicht wissen kan/ was künfftig ist/ Cohel. VII, 15. Wie die lufft und der wind dahin fähret/ also auch das leben: Gedencke/ daß mein leben ein wind ist/ sprach Hiob/ eine wolcken vergehet und fähret dahin: also wer in die hölle hinunter fähret/ kömmt nicht wieder herauff/ und kömmt nicht wieder in sein Haus/ und sein ort kennet ihn nicht mehr/ Job. VII 7.9 10. Und das hatte jenes kluge weib von Thekoa auch an dem wasser gelernet/ und hielte es dem könig für/ als sie für Absalom intercedirete: Wir sterben des todes/ und wie das wasser in die erden verschleiffet/ das man nicht auffhält/ 2. Sam. XIV, 14. dergleichen nicht minder in diesem XC. Psalm. v. 6. vor unsern texte hergegangen war: Du lässest sie dahin fahren/ wie ein strohm/ und stehet als bald darbey/ sie sind gleich wie ein graß/ das doch bald welck wird/ womit wir hinaus auffs feld gewiesen werden/ daselbst an dem aus der erden herfür wachsenden graß und blumen/ die vergängligkeit menschlichen lebens abzunehmen/ denn ein mensch ist in seinem leben wie graß/ er blühet/ wie eine blume auff dem felde/ wenn der wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ und ihre städte kennet sie nicht mehr/ Psal. CIII, 15. 16. Alles fleisch ist heu/ und alle seine güte ist wie eine blume auff dem felde/ das heu verdorret/ die blume verwelcket/ denn des HErrn Geist bläset drein/ ja das volck ist das heu/ Jesa. XL, 6. 7. Dieses alles lässet sich wohl gar fein mit sehen und hören/ ist aber nur/ als wenn man kinder in die bilderschule hinein führet/ ihnen daselbst eines und das andere spielende beyzubringen; die rechte vollkommene wissenschafft und erkäntniß muß aus dem in dem andern buche geschriebenen worte herkommen/ darinen auch die application und vergleichung muß gegründet seyn/ soll anders aus dem ersten etwas tüchtiges genommen werden. Drum

a) Scripturæ.

wer

wer die geistliche kauffmannschafft gründlichen erlernen wil/ der muß auff GOtt als seinen HErrn achtung geben/ so fern er in der heiligen schrifft mit ihm redet / denn das ist die rechte lehre/ nach Davids bekentniß Psal. XCIII, 5. welcher alle seine klugheit von GOtt aus diesem seinen wort erhalten / davon er im CXIX, Psalm gar viel redens und rühmens machet: Du machest mich mit deinem gebot weiser / denn meine feinde sind/ denn es ist ewiglich mein schatz. Ich bin gelehrter denn alle meine lehrer / denn deine zeugniß sind meine rede. Ich bin klüger denn die alten / denn ich halte deinen befehl. Dein wort machet mich klug/ dein wort ist meines fusses leuchte/ und ein licht auff meinem wege / v. 98. 99. 100. 104. 105. und wie etwan daselbst seine lobsprüche ferner lauten. Das ist der einige HErr/ von welchem diese kunst und geschickligkeit muß gelernet werden / siehe GOtt ist zu hoch in seiner krafft / wo ist ein lehrer wie er ist? heissets aus Job. XXXVI, 22.

Nun wir denn diesen HErrn wissen / bey dem wir unsere jahre gleichsam auszustehen haben / so fraget sichs weiter / wie man seine kauffmannschafft lernen müsse? worauff die Antwort kurtz und gut gegeben wird mit diesem eintzigen wörtlein: recht. Es muß recht gelernet seyn. Das finden wir zwar in unserm teutschen texte nicht/ wird aber ausdrücklichen im hebräischen gelesen / da es noch vor dem bereits erklärten worte hodáh stehet/ kén hodáh, und in dem teutschen heissen solte: Lehre uns recht bedencken/ oder wie wir darauß singen: HErr lehre uns bedencken wohl/ daß wir sind sterblich alzumahl. Mag vielleicht seyn/ daß der Herr Lutherus dieses kleine hebräische wörtlein nur für ein erfüllungs wort gehalten/ welches bloß zur connexion dienet/ und in verteutschung nicht eben darff exprimiret werden / worinnen ihme Hieronymus

2.) de studio discendæ mercaturæ laudabiliter impenso.

כֵּן recte.

nymus in seinen beyden translationibus, deren eine er nach dem hebräischen/ die andere nach dem grichischen der siebentzig dolmetscher eingerichtet / fürgegangen / doch also / daß er das hebräische כֵּן *kén* durch das lateinische Sic zwar exprimiret/ so aber unser seliger Gottesmann im teutschen / weil dem verstande nichts abgehet / die teutsche rede schöner und füglicher einzurichten/ausgelassen hat. Denn weil auch unter den auslegern / die es fast durchgehends mit Hieronymo halten / ein mehr fürwitziger als nöthiger streit entstanden / ob dieses Sic, das ist **also** / auff das vorhergehende zu referiren / **lehre uns also** (wie nemlich bißher bekennet worden / daß unser leben siebentzig/ und wenns hoch kömmt/ achtzig jahr wäret/ und wenns köstlich gewesen ist / alles mühe und arbeit gewesen/ und daß es schnel dahin fähret / als flöhen wir davon/ v. 11. **also** lehre uns) **bedencken / daß wir sterben müssen**; oder obs eine überlegung mit dem folgenden mache/alß ob man spreche: **Lehre uns also bedencken / daß wir daraus klug werden mögen**; oder obs eine illation uñ schlußrede sey / so aus dem vorhergehenden fliesse/und weil viel von Gottes zorn und nichtigkeit des menschlichen lebens war bekennet worden / ob nicht itzo zum beschluß solcher seufftzer mit dergleichen connexion und verbindung folge: **Also demnach** (weil es diese beschaffenheit mit uns uñ unserm leben hat/) **lehre uns bedencken/ etc.** als hat der selige Lutherus diesem allen zu entgehen / und in diesen wortstreit sich nicht einzumengen/ es lieber gar verschweigen wollen/ weil endlich alles auff eins hinauslauffet/ und wenns schlecht hin heisset: **Lehre uns bedencken**/ am besten lautet.

(Famosior & magis in vulgus nota & usitata voculæ כֵּן significatio est, qvâ notat *Sic*. Atqve ita LXX. per suum οὕτως, itidemqve ex Græcis Aqvila, Symmachus & qvinta, qvæ dicitur editio; è Patribus verò Hieronymus in utraqve versione

ſione transtulére, in alterâ, qvæ ex Hebræo facta eſt: *Ut numerentur dies noſtri, SIC oſtende;* in alterâ, qvæ ex Græco: *Dexteram tuam SIC notam fac.* Eam ſimiliter expreſſam reperies in verſionibus aliis, Vulgata, Münſteri, Tremellio-Junianâ, Caſtalionis, Felicis, Muiſii, & qvorumvis aliorum, qvi verſionem pſalterii adornarunt; ipſorum etiam Belgarum ex Dordracenæ Synodi decreto à viris doctiſſimis abſolutâ: Leert ons alſoo onſe tagen tellen/ qvi tamen in gloſſa alterius qvoqve ſignificationis â nobis poſteà defendendæ mentionem faciunt. Qvanqvam verò in verſione voculæ *SIC* vel *ITA* reddendæ propemodùm omnes conſpirant, in ſenſu tamen & uſu illius diſcrepant, qvem habere multiplicem poteſt. Pro ſimilitudinis voculâ, qvâ *talis* petatur fragilitatis humanæ contemplatio, *qvalis* in antecedentibus deſcripta erat, accepit Simeon de Muis *Comm. h. l. Tom. II. f. 110.* cujus hæc eo verborum paraphraſis: *Doce nos, ô Deus, ſupputare vitæ noſtræ dies, SIC, hoc eſt, ſeptuaginta, vel octoginta annorum, uti mox dictum eſt.* Subſcribit Glaſſius *lib. IV. Philol. S. tr. II. Obſerv. XXIV. p. 747.* (921.) cùm de Synchyſi particularum agit, & textum noſtrum exempli loco allaturus hoc modo exponit: *Numerare dies noſtros* כן *ſic doce nos; pro: Sic numerare dies noſtros, doce nos; q. d. Sic fac intelligamus, qvàm brevi temporis ſpatio ſimus victuri, ac ita reddemur ſapientiores & circumſpectiores* Contra Jo. Lorinus *h. l. Tom. II. fol. 727.* cum ſeqventibus connectit, eiqve vim intendendi tribuit, qvaſi *talis* & informatio & conſideratio poſtuletur, *qvalis* ad ſapientiam reqviſitam ſufficiat: *In particulâ SIC,* inqvis, *latet emphaſis, ut ea nimirum notitia SIC tribuatur, qvomodo expedit nobis, & per lumen donumq; ſupernaturale, qvia haberi naturaliter non poteſt, vel concipi, ut per hujusmodi notitiam dirigamur, —— ut intelligamus, qvid nobis qværendum fugiendumve ſit, &c.* Deniqve pro illativâ habuit Gilb. Genebrartus *Comm. h. l. p. 363. SIC,* inqvit, *illativa particula; Itaq; ergò in hâc miſerâ noſtrâ conditione fac notum nobis, &c.*

Nulla harum interpretationum incongrua, vel à ſcripturæ ſtylo aliena. Primam illuſtrabis ex *Pſal. CXLVII, 20. non fecit* כן *SIC omni genti*, uti nimirum populo Iſraëlitico feciſſe in antecedentibus jam dictum fuerat. Alteram ex *Joh. III. 16.* οὕτω *SIC Deus dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret.* Ultimam ex *Pſal. LXIII, 3. & 5.* כן *Itaq; in ſanctuario reſpicio ad te, &c.* כן *Itaq; benedicam tibi &c.* Si tamen delectus habendus, præ cæteris placeret Lorini expoſitio emphaſin in voculâ qværentis, qvæ hîc non tàm ſimilitudinis, qvàm intenſionis eſſet, valeretqve *adeò*, q. d. *doce me dies meos numerare ADEO ut intelligamus*; qvâ ratione cum Germanica Lutheri verſione prorſus conveniret, & nullo negotio cum noſtrâ explicatione qvoad ſenſum conciliaretur.)

Vindicatio Textus.

Wenn wir aber dem texte genauer nachſinnen / und weiter eines mit dem andern überlegen / wie denn immer ein tag den andern lehret / befinden wir / daß nicht beſſer noch deutlicher es könne erkläret werden / als wenn wir dieſes kleine wörtlein כֵּן kén durch recht überſetzen / und beſagter maſſen mit in die verteutſchung einrücken / **lehre uns recht bedencken.** Solches erweiſen wir theils aus der erſten und eigendlichen bedeutung dieſes worts / theils aus deſſelben gebrauch / und daß es anderweit in der ſchrifft vielmahls alſo genommen werde / theils aus dem context / und daß ſich nichts füglichers hieher ſchicke. Seinen urſprung nach ſtammet es von einem ſolchen worte her / welches eigentlich eine gewiſſe ordnung / feſten grund und gewiſſes / rechtſchaffenes / ſtandhafftes weſen anzeiget / als wenn David von denen Gottloſen ſaget / daß in ihrem munde / (én nechonáh) **nichts gewiſſes / nichts rechtſchaffenes / nichts vollkommenes** / ſondern eitel zweiffelhafftes und unbeſtändiges ding ſey / darauff man nicht trauen noch fuſſen könne / Pſal. V, 10. wie auch von Hiobs freunden ſtehet / daß ſie **nicht recht von GOtt geredet** / Job. XLII, 7. 8. Dannenhero

dieſes

dieses כֵּן kén vermöge seines stammworts eigendlich so viel als recht heisset/ das ist gründlich und also beschaffen/ daß es nicht kan verworffen noch getadelt werden/ und in solchem verstande kommt es in der schrifft öffters vor / wenn GOTT zu Mose sprach: Die töchter Zelaphehad haben recht geredet/ Num. XXVII, 7. wenn er beym Jeremia über sein volck zu Jerusalem klaget: ich sehe und höre/ daß sie nichts rechts lehren/ Jer. IIX, 6. so findet sich dieses כֵּן kén im hauptterte. Also ferner/ wenn bey Jer. XXIII, 10. von den falschen propheten in dem teutschen stehet: ihr regiment taug nicht/ so lautet es auch in dem hebräischen/ gebhuratám lo kén, ihr regiment ist nicht recht / hinwiederumb/ wenn 2. Reg. VII. 9. jene aussätzigen / die vor Samaria in der geflohenen Syrer lager gegessen und getruncken / und gold/ silber und kleider gefunden uñ verborgen/ unter einander sagen/ lo-kén anáchnuhoſim, so klingt es auff teutsch von wort zu wort: wir thun nicht recht. Anderer örther mehr anietzo zu geschweigen. Hier demnach in unserm text fliesset nicht nur alles wohl auff einander/ sondern wird auch aller andern difficultät vorgebauet / wenn wir in solchem verstande diß wörtlein annehmen. Es hatte der heilige Psalmist von der vergänglichkeit menschliches lebens vorhero viel worte gemachet / und hefftig geklaget so wohl über das elend selbst/ als über die sicherheit und unglauben der menschen/ so das elend ihnen weit grösser machete; viel bedächten es gar nicht/ und die meisten erwegeten es nicht recht/ darüber bricht er endlich in diesen wunsch und seufftzer heraus/ כֵּן הוֹרֵנוּ ken hodáh, lehr uns doch recht/ bittet hiermit zweyerley / erstlich daß sie GOtt lehren/ darnach daß er sie recht/ das ist also lehren wolle/ daß sie eine rechte / beständige wohlgegründete / und unzweiffelhaffte wissenschafft möchten haben/ die da taugete / und nicht nur oben hin etwas davon erkennete/

kennete/sondern alles gantz/ und wie es in allen seinen umbständen beschaffen ist. Denn gleich wie ein anders ist / ein ding wissen und verstehen/ein anders dasselbige recht verstehen/ wie zum exempel ein iedweder handwercksmann zwar seine kunst verstehet / aber viel unter den hauffen sind / die sie nicht reche kennen / daher Salomo saget: Ein guter meister machet ein ding recht/ aber wer einen hümpler dinget/ dem wirds verderbet / Prov. XXVI, 10. also wird alhier nach der rechten wissenschafft geseufftzet/ die fundamental, gründlich/ und beständig ist. Das hat nicht nur ein und der andere von denen heutigen auslegern der schrifft gesehen und befunden / daß es allerdinges bey erklärung unsers spruchs stat finde/ sondern es gedencket schon Rabbi AbenEsra, eines alten Rabbinens / namens Moscheh, welcher es vorlängst auff diesen schlag erkläret/ und mit denen aus Num. XXVII, 7. angeführten worten überleget hat. Was R. Salomo Jarchi von andern Rabbinen vorbringet/ die in dem wörtlein כן kén die zahl der siebentzig jahre des menschlichen alters / derer in dem vorhergehenden war gedacht worden / gesuchet / das ist eine Cabbalistische art / die schrifft auszulegen / daran sich dieser Rabbi sonderlich zu belustigen pfleget / so aber in der schrifft selbst keinen grund findet.

(Dixerat R. AbenEsra *in h. l. fol. DCCXLIX. col. I.* de R. Mose versum hunc cum præcedente, hoc sensu connectente: כל איש שהוא יורע עוז אפך וידע למנות ימינו האמת נורע אליון ונביא הוא כי יש לו לבב חכמה: *Qvicunq; cognoverit robur iræ tuæ, & noverit numerare dies nostros, is & veritatis studiosus & propheta erit, habet enim cor sapiens;* de qvo nos inferius; hinc in specie circa voculam כן addit: ויפרש כן כמו כן בנות זלפחד: *Idem hanc particulam* כן *exposuit, qvasi hoc loco ejusdem esset significationis, qvam habet* Num. XXVII, 7. כן *RECTE filiæ Zelaphehad loqvuntur*

tur. Er recentioribus nobiſcum ſentiunt Ludov. de Dieu *in animadverſ. Poſthumis ad h. l. p. 388.* qvi ita vertit: *Numerare dies noſtros RECTE doce, & adducemus cor ſapientiæ,* additqve: *nihil difficilius eſt qvàm dies noſtros numerare. Meritò itaq; dicit, doce id nos* כן *rectè.* Belgæ in gloſſa: *Alii:* **recht tellen.** Samuel Bohlius *in paraphraſi p. 613.* Ach HErr/ lehre uns doch **recht** unſere tage bedencken/ daß wir verſtehen mögen/ was ſie ſeyn/ damit wir klug werden/ und ein weißverſtändiges hertz herbringen. Warlich es kan niemand deines zorns macht **recht** verſtehen/ wenn er nicht deiner barmhertzigkeit ſüſſe krafft empfindet. Ach ohne der wirds niemand **recht** können faſſen/ ob er ſchon darzu gebracht/ daß ers kund thue/ wie er ſeine tage und ſtunde bey ſich betrachten wolle. Optimè omninò, nec improbante Dn. D. Geiero *ad h. l. p. 256.* Conf. & Sixt. ab Amama *lib. III. Anti-Barb. Biblic. p. 529.* Qvod Luſum Cabbaliſticum concernit, ſic eum refert *ad h. l.* Raſchi: יש אומרים למנות ימינו כן כמנין כן שבעים שנה *Sunt nonnulli, qvi in iſtis verbis* למנות ימינו כן *dicunt* כן *explicandum eſſe juxta valorem, qvem literæ hujus voculæ habent in numeris, ut denotentur ſeptuaginta illi in antecedentibus memorati anni.* Nam litera כ valet 20. & נ valet 50. hinc כן eſt 70.)

Wir nehmens billich erwieſener maſſen an als ein wort/ das in die kundſchafft eines Geiſtlichen Kauffmanns gehöret/ der eines zeugniſſes bedarff/ daß er ſeine handlung כן kén, das iſt/ **recht** gelernet habe/ nicht als ein hümpler und ſtümpler/ der zu nichts kommen kan. Wenn ſich gleich ein handelsdiener rühmen wolte/ daß er bey einem fürnehmen und wohlbenahmten Herrn in dienſten ſtehe/ von deme er viel lernen könte/ nehme ſich aber keines dinges an/ und gebe auff nichts achtung/ ſondern lebete im luder/ und ließ alles gehen wie es gehet/ bekümmerte ſich nicht viel umb die ſchreibeſtube/ oder handelsbücher/ ſondern ſehe ſich lieber nach guter luſtiger geſellſchafft

umb/ und hätte die karten oder würffel an stat der register in den händen / so würde ihm das wenig helffen/ daß er einen berühmten Herrn hätte / sein Herr würde ihn mit der zeit/ wenn er sich nicht besser anlassen solte / an stat der kundschafft den laufbrieff in die hände geben/ und als einen idioten / der nichts rechts gelernet hätte / noch lernen wolte / von sich jagen / wie etwan jener reicher Herr seinen ungetreuen haushalter von sich stieß/ Luc. XVI, 2. Gleicher gestalt ist es nicht genung/ daß man bey erlernung dieser kauffmannschafft / davon wir handeln / sich des Herrn seines GOttes rühme/ wo man seine lehre nicht auch כּוֹן kén, fundamental und rechtschaffen begreiffet. Was halff es dem könige Saul/ daß er von GOtt dem HErrn in dienste auffgenommen war/ als er unter ihme nichts rechts lernen wollen / und ihme endlichen selbst das leben kürtzete? 1. Sam. XXXI, 4. was halffs dem könige Ahasia/ daß er in GOttes diensten stunde/ da er doch nur thät/ was dem HErrn übel gefiel/ und nichts rechts lernen wolte? sandte er nicht hin in seiner Kranckheit zu Baal Sebub den gott zu Ekron/ und ließ fragen / ob er von dieser kranckheit genesen werde / gleich als wäre kein Gott in Jsrael/ des wort man fragen möchte/ darüber er auch noch vor der zeit des todes sterben muste? 2. Reg. 1, 2 16. was halffs dem Juda / daß er mit unter der zahl der zwölffen war/ und täglich des HErrn JEsu lehre hörete / als er sein hertz verstockte nichts rechts zu lernen / biß er in so schwere verrätherey / und endlichen gar in selbstmord gerieth? Matth. XXVII, 5. Solls aber recht gelernet heissen/ so gehöret vor allen dingen ein fleißiges fragen darzu / daß man nichts aus eigenem gutachten fürnehme / sondern GOtt umb alles frage und bitte / daß er anzeigen wolle / was zu thun sey. Gleich wie ein junger mensch/ der die handlung recht lernen will / immer seinen Herrn fragen muß/ was er anbefehlen

Studium *rectè* impenditur *æ.)*qværendo.

wolle:

wolle: also muß man auch allhier immer zu GOtt aus unserm text seufftzen כן הורע kén hodáh, lehre mich doch recht / zeige mirs doch an/ was dein wille sey / oder wie dort Saulus sprach: HErr/ was wiltu/ daß ich thun soll? Actor. IX. 6. Selbsterwehlten dienst kan GOtt durchaus nicht leiden/ und ist ihm alles nicht recht / was er nicht anbefiehlet / wenns auch noch so gut ausgesonnen wäre. Vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche lehre / die nichts denn menschen gebot sind/ sagt er selbst Matth. XV, 9. drumb muß er drüber gefraget werden / welches vorzeiten im Alten Testament auff gar sonderbahrer weise geschahe/ da man zum Priester/ oder zu dem Propheten gienge/ und durch ihn den HErrn fragete/ so antwortete er durch gesicht oder durch träume / oder durch das licht und recht / er redete auch wohl mündlich mit Mose seinem knechte / und ließ dem volcke durch ihn seinen willen hinterbringen/ Num. XII, 6, 8. ietzo aber hat er alles in das grosse buch oder schrifft einschreiben lassen / darinnen ist dir gesaget/ mensch/ was gut ist / und was der HErr von dir fodert/ Mich. VI, 8. Wer demnach den wille seines HErrn wissen wil/ der suche in der schrifft/ Joh. V, 39. und weil solche mit ihrer erklärung denen geistlichen anvertrauet ist / deñ des priesters lippen sollen die lehre bewahren / daß man aus seinem munde das gesetz suche / denn er ist ein engel des HErrn Zebaoth/ Malach. II, 7. so gehöret zum fleißigen nachfragen beydes / daß man mit den Berrhoensern selbst zu hause täglich in der schrifft forsche/ Act. XVII, 11. und wenn solche öffentlich gelesen und erkläret wird/ zum hause Gottes gehe/ und komme zu hören/ was der geist der gemeine saget/ Cohel. IV, 17. Apoc. II, 29. Doch soll und muß dieses nachfragen allezeit mit andächtigem gebet geschehen / umb β) orando. göttlichen beystand und hülffe / daß er selbst in uns würcke

beyde das wollen und das thun/ nach seinem wohlgefallen/ Phil. II, 13. denn ohne ihn kan man nichts thun / Joh. XV, 5. Und das meynet der Apostel/ wenn er ohne unterlaß zu beten ermahnet/ 1. Thess. V, 17. ingleichen wenn der HErr Christus selbst haben wil / daß man allezeit beten und nicht laß werden soll/ Luc. XIIX, 1. nicht als ob man gar nichts thun/ und weder in der Welt handeln und wandeln / noch mit seinen händen oder kopff arbeiten/ sondern nur tag und nacht auff den knien liegen und beten solle/ sondern daß man für allen dingen zu erst bitte/ gebet/ fürbitte und danckſagung thue/ 1. Tim. II. 1. mit gebet alles anfange/ mittele/ und ende/ man habe bürgerliche / amts- oder hausverrichtungen / oder geistliche meditationes und seelen-übungen vor der hand / es mögen dieses lebens- leidens- oder sterbens- gedancken seyn. Das hat der heilige Macarius in seiner 40. Homilie / die er als ein Eremit in Egypten zun zeiten des ersten christlichen Käysers Constantini gehalten/ gar herrlichen ausgeführet/ und erwiesen / daß das fleißige verharren im gebet die geistliche handlung recht zu erlernen das erste und fürnehmste sey. Denn daher entstehe/ saget er / die gemeinschafft der göttlichen heiligkeit und geistlichen krafft / und werde das gemüth durch eine heimliche liebe mit GOtt selbst verbunden/ weil ein solcher mensch/ welcher sich täglich zum gebet auffmuntert/ von der geistlichen liebe zu einer inbrünstigen GOttes liebe und verlangen nach GOtt angezündet werde / und die zur vollkommenheit heiligende gnade des Geistes erlange.

(Agit B. Macarius *totâ illâ Homil. XL.* de virtutum omnium, itidemqve vitiorum inter se colligatione,& cùm virtutes primò,mox & vitia instar catenæ ab invicem dependere ostendisset,ad virtutes iterum reversus, *orationem* initiò memoratam,

ratam, veluti omnis boni instituti caput & verticem commendat *pag. 459. editionis Paltheniana.* Κεφάλαιον ἦ, inqvit, πάσης καλῆς ἀγαθῆς, καὶ κορυφαῖον τῶν κατορθωμάτων ἔξι τὸ προσκαρτερεῖν τῇ εὐχῇ, ἀφ' ἧς καὶ τὰς λοιπὰς ἀρετὰς διὰ τῆς παρὰ θεοῦ αἰτήσεως ἐσμέραι προσκτᾶσθαι δυνάμεθα ἐντεῦθεν γὰρ ἐγίνεται τοῖς καταξιωμένοις ἡ κοινωνία τῆς ἁγιότητος καὶ τῆς πνευματικῆς ἐνεργείας, καὶ ἡ συνάφεια τῆς ἐνθέου διαθέσεως ὡς πρὸς τὸν κύριον, ἐν ἀγάπῃ ἀῤῥήτῳ. ὁ γὰρ ἑαυτὸν ἐσημέραι τῇ προσευχῇ προσκαρτερεῖν ἀναγκάζων, εἰς ἔρωτα θεῖον, καὶ πόθον ἔμπυρον ὑπὸ τῆς πνευματικῆς ἀγάπης ἐκκαίεται πρὸς θεὸν, καὶ τὴν χάριν τῆς τοῦ πνεύματος ἁγιαστικῆς τελειότητος ὑποδέχεται. *Caput autem totius boni instituti, & vertex honestarum actionum est, perdurare in precatione, cujus ope cæteras qvoq; virtutes per postulationem à DEO qvotidiè consequi possumus. Hinc enim provenit iis, qvi digni habentur, communicatio divinæ sanctimoniæ, & spiritualis efficaciæ, & connexio affectionis animi erga Dominum, velut per arcanam dilectionem. Qvi enim seipsum qvotidiè ad perseverandum in oratione compellit, ille in amorem divinum & desiderium ardens à spirituali dilectione accenditur erga DEUM, & gratiam perfectionis sanctificantis Spiritus suscipit.*)

Wenn denn nun der HErr redet / es sey zu hause bey fleißigem Bibellesen / oder in der kirchen durch die predigt / so ist auch solches nicht als menschen wort / sondern wie es auch warhafftig ist / als GOttes wort anzunehmen / 1. Thess. II, 13. wie dort Samuel noch als ein knabe vom hohenpriester Eli instruiret war / wenn ihn der HErr nochmahls ruffen würde / daß er sagen solte: Rede HERR / denn dein knecht höret / 1. Sam. III, 9. also muß auch hier das andächtige auffmercken nothwendig darbey seyn / damit man des HErrn befehl nicht vorüber lasse / sondern sich setze zu seinen füssen / und lerne von seinen worten / Devt. XXXIII, 3. Es muß darnebenst γ.) attendendo.

2.) obseqvendo. seinem willen nachgekommen werden / daß mans nicht mache/ wie jener sohn / den der vater hin in den weinberg gehen / und drinnen arbeiten hies / welcher sich zwar darzu erbot und sprach: HErr/ja; gieng aber nicht hin/Matth. XXI, 30. Weñ ein kauffherr seinen handelsjungen in die schreibestuben zu gehen/und darinnen der rechnung obzuliegen anbefiehlet / er aber gieng dafür ins gewölbe / und mässe wahren aus/ oder so er ihn im gewölbe bleiben hiesse / und er wolte zur niederlage oder in das packhaus gehen/ so würde er nicht nur beym herrn übel anlauffen / und ein schlechtes lob verdienen / sondern auch nichts rechts begreiffen / wie es bey solchen fasselichten gemüthern gehet/ aus welchen endlichen nichts rechtschaffenes wird. Ebener massen gehets auch hier/ es sey was es wolle/ das GOtt zu lassen oder zu thun befiehlet/ so muß es ohne expostuliren geschehen/ denn einem jungen oder diener nicht frey stehet/ dem herrn drein zu reden / wie seltzam ihm auch seines herrn befehl vorkommen. Abraham muß alsobald fort / wenn der HErr spricht: gehe aus deinem vaterlande/ und von deiner freundschafft/und aus deines vaters hause/ in ein land/ das ich dir zeigen wil/ Gen. XII, 1. 4. Wollen Moses und Jeremias sich noch lange sperren/ so bekommen sie lose wort/ und müssen doch dran / wohin sie der HErr sendet Exod. IV, 14. Jer. I, 7. Zwar ohne leiden gehet es nicht ab: multa tulit fecitqve puer, sudavit & alsit, heisset es von iedwedem jungen/ der die kauffmannschafft lernen wil / er muß viel kälte und hitze / frost und schweiß ausstehen / und bekommet zu weilen / wenn ers nicht recht machet/ den prügel darzu. Nicht anders machets GOTT mit denen/ die ihre lehrjahre bey ihm ausstehen/ Er stäupet einen ieglichen sohn / den er auffnimmet/ Hebr. XII, 6. Solte einem gleich der angstschweiß drüber ausbrechen / man schwitzet/ als ob man im backofen stecke / so darff

3.) perferendo.

er ihm

er ihm doch die hitze nicht befrembden lassen/als widerführe ihm etwas seltzames/ 1. Petr. IV, 12. denn in dem stande ist nichts anders zu hoffen / dahero Sirach ermahnet: Mein kind/wilt du GOttes diener seyn/so schicke dich zur anfechtung / halte feste/ und leide dich/ und wancke nicht/ wenn man dich davon locket. Halt dich an GOtt / und weiche nicht / auff daß du immer stärcker werdest. Alles / was dir widerfähret / das leide / und sey geduldig in allerley trübsal/Syr. II, 1. 2. 3. 4. Denn das ist auch die endlich erforderte perseverantz und beständigkeit / daß man bey leibe nicht dem HErrn aus dem dienst lauffe/ sondern aushalte / und weder die scharffe zucht/ daß uns der HErr zu harte ist/ noch eingebildete klugheit und verstand zu einigen abfall bringen lasse. Denn es gewiß sonst gar übel abläufft: Wehe denen / die nicht beharren/ wie wil es ihnen gehen/ wenn sie der HERR heimsuchen wird? Syr. II, 16. 17. Kein handelsdiener wird von seinem HErrn eine gute kundschafft empfangen / der seine jahre nicht vermöge des im contract gethanen versprechens gantz völlig ausstehet / und entweder aus leichtsinnigkeit / oder daß er gedencket / er wisse schon genung / und dürffte ferner keines unterrichtens nicht / aus dem dienste tritt. Nun wir denn alle in unserer tauffe einen solchen contract unterschrieben/ darinnen wir angeloben / biß in den tod getreue zu seyn/Apoc. II, 10. und biß ans ende zu beharren/ Matth. X, 22. als erschallet billich Sirachs ermahnung täglich in eines iedweden ohren: Bleibe in Gottes wort/und übe dich drinnen/ und beharre in deinem beruff/ Syr. XI, 21. Wer also nach Gottes rath / mit gebet / gehorsamlich/ willig/ geduldig/ und beständig sich in seinen lehr- und dienerjahren finden lässet/der verhält sich wohl/und hat sich einer guten kundschafft

5. perseverando.

schafft zu versichern/daß er seine handlung und kauffmannschafft in dem Christenthumb recht gelernet habe.

USUS Elenctico-Epanorthoticus.

Darumb behaltet dieses wohl/ J. M. G. und erkennet daraus/ wie so gar übel sich alle die jenigen vorsehen / die entweder ihre lehre und unterricht anderswo als bey Gott suchen/oder doch die kauffmannschafft/ da sie ja den rechten Herrn finden/ nicht recht lernen. Jenes thun nicht nur alle Päbstler und Calviniſten / sondern auch ins gemein alle ketzer fast durchgehens/ wie die auch nahmen haben mögen. Die Päbstler meynen/ es könne keiner was rechts lernen / der nicht zu Rom seine lehrjahr ausstehe / und von dem Pabste als oberstem Krahmermeister seine kundschafft unterschrieben bekomme / wie sie ihn denn die heilige Schrifft/ die kirche / die Concilia, und alle väter der kirchen/ die sie sonst als seulen und pfeiler der warheit ehren/dergestalt unterwerffen/daß nichts/ was sie beschliessen/ anzunehmen sey / wo es nicht der Römische Pabst vorher gebilliget und recht gesprochen hat. Nam ad eum spectat, proponere toti Ecclesiæ, qvid sit credendum & qvid agendum in iis, qvæ sunt religionis, schreibet Bellarminus, wenn er von der Canonization der heiligen handelt/ und erweisen wil/ daß solche alleine beym Römischen Pabste stehe/ denn ihme kommet zu/ spricht er / der gantzen kirchen vorzuschreiben/ was sie beydes glauben und thun soll in denen stücken/die zur Religion und Christlichen glauben gehören/ (*Lib. I. de Beatit. Sanctor. Cap. IIX, §. Secundo modo &c.*) Und wenn er vom Römischen Pabst selbst außführlich redet / und seine autoritet zu behaupten suchet/ beruffet er sich auff alle Catholischen/ und schreibet/ daß wie sehr auch sonst noch unter ihnen selbst disputiret werde/ob er irren könne/ oder nicht/sie doch in dem einmüthig überein stimmeten / Pontificem, sive errare possit, sive non, esse ab omnibus fidelibus obedienter audiendum, daß

alle

alle gläubige Christen ingesammt den Pabst / er möge irren können oder nicht / dennoch gantz gehorsamst hören und folgen solten / (*lib. IV. de Pontif. Rom. c. II. §. Deinde. &c*) Ja damit iederman wisse / was er für einen HErrn zu suchen hätte / hat Bonifacius IIX. (*Cap. Unam Sanctam Extrav. Commun. de Majoritate & Obedient. circa finem.*) in einem ausführlichen decret ernstlich gesprochen / omninò esse de necessitate salutis, subesse Romano Pontifici, es sey bey verlust der seligkeit allerdinges nöthig / sich unter dem Römischen Pabst zu begeben. Aber ein schöner herr! der solte einem wohl was gutes lehren / sonderlich / wer umbs Jahr Christi 1410. gelebet hette / da Johannes der drey und zwantzigste dieses Namens Pabst gewesen / der weder himmel noch hölle geglaubet / und frey öffentlich gelehret / vitam æternam non esse, neqve aliam post hanc vitam; animam hominis cum corpore humano mori, & extingvi ad instar animalium brutorum, wie in dem zu Costnitz gehaltenen Concilio, (*Sess. XI. Tom. IV. Concil. f. 294.*) seine principia werdē beschrieben / das ist / es sey kein ewiges Leben / auch sonst kein ander leben nach diesem / sondern die seele eines menschē sterbe zugleich mit seinem leibe / uñ verlösche gleich wie die seelen des unvernünfftigen viehes. Das mögen gar feine todes gedancken geben! Zu dem lege doch ein einiger Pabst seine brieffe auff / und weise / wer ihn zu einen solchen allgemeinen herrn gemacht habe / bey welchem iederman / der in Religionsachen gründlich wolle unterrichtet seyn / sich alleine anmelden müste. Was sie aus dem Matth. XVI, 18, 19. von Petro und seinen schlüsseln fürbringen / ist so ein ungereumter und alberner Saalbader / und wohl tausend / und aber tausend mahl widerleget. In unserer auff unsern text gut gegründeten kundschafft werden wir allein auff GOtt verwiesen / welcher in heiliger Schrifft mit uns redet / die nicht dunckel / sondern klar

genung ist / und über die schweren örter sich anderweit selbst deutlich erkläret / daß wir auch zur auslegung der schrifft keines Pabsts bedürffen. Wenn er sich demnach selber zum herrn auffwirfft/ von dem iederman lernen solle / so bezeuget er damit genungsam/ daß er der widerwärtige sey / als der sich setzet in den Tempel Gottes/und gibt sich für/er sey Gott/2. Thess. II, 4. Wer sich denselben lehren lässet/ des leben müsse gottloß seyn/ und sein gebet müsse sünde seyn / und seiner tage müssen wenig werden/ Psal. CIX, 7. 8. Gehen wir zu den Calvinisten/ so befinden wir / daß sie auch diese unsere kundschafft reformiren/ und ob sie gleich anfangs das ansehen haben wollen / als wenn sie sich von GOtt in seiner schrifft unterrichten liessen/ doch in der that GOttes lehre verwerffen / und alle klugheit in ihrer verderbten vernunfft suchen / die soll meisterin seyn. Was ist denn wunder / wenn sie so übel angeführet werden / daß sie das lebensziel für fatal und unbedünget also fest gesetzet halten / daß es weder verkürtzet / noch weiter hinaus gerücket werden könne / auch sonst ein solches absolutum DEI decretum glauben/ welches an stat christlicher klugheit entweder Epicurische sicherheit / oder schreckliche verzweifelung bringet? Gleiche bewandniß hat es mit denen Socinianern/ die überall ihre vernunfft zu rathe ziehen / und GOtt nicht hören/ was er auch lehre / wo sie nicht seine unterrichtung vorhero nach ihrer vernunfft examiniret und gut befunden. Was wil aber die ihr selbst gelassene vernunfft von göttlicher weißheit gutes urtheilen / da alle fleischliche vernunfft / auch wenn sie alle ihre beste Kräffte dran strecket/ τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς) eine feindschafft wider GOtt ist? 1. Cor. I, 23. Lasse sie immerhin eine vortreffliche GOttes gabe seyn / (das leugnet niemand/) so ist sie doch durch den fall dermassen verderbet/ daß sie ietzo nichts rechts schliesset und verstehet. Ja / wenn

wir

wir in dem stande der unschuld blieben wären / da hätten wir unserer vernunfft trauen mögen / weil vermöge des unerschaffenen göttlichen ebenbildes ein helles licht vollkommener wissenschafft und erkäntniß darinnen war / wiewol es alsdenn dieser geistlichen kauffmannsverrichtung nicht bedurfft hätte / weil keiner unter uns würde gestorben seyn / sintemal der tod erst durch die sünde in die welt gekommen / Rom. V, 12. Nunmehr aber ist unser verstand verfinstert / und entfremdet von dem leben / das aus GOtt ist / durch die unwissenheit / so in uns iist / durch die blindheit unsers hertzens / Ephes. IV, 18. Es erfodert zwar der HErr / daß man seinen verstand hierbey anwenden und gebrauchen soll / als wenn dort Christus dem volck rieff und sprach: **höret zu und vernehmets** / Matth. XV, 10. aber das ist über die krafft der vernunfft / da sie etwas annimmet / mercket und behält / nicht zu extendiren; so bald sie selber etwas in geistlichen zu thun und zu lassen vorschreiben / oder über göttliche vorschrifft und verordnung judiciren und urtheilen wil / so überschreitet sie ihre schrancken / und ist im zaum zu halten / denn alle vernunfft (πᾶν νόημα) muß unter den gehorsam Christi gefangen genommen werden / 2. Cor. X. 5. drumb ist unter allen denen leuten keiner / der diese handelschafft recht verstehet / dieweil sie alles von ihnen selbst lernen und begreiffen wollen. Auch treffen es die Wiedertäuffer und ihres gleichen geschmeiß nicht / die sonderbare revelationes und offenbahrungen von GOtt begehren / und mit der ihnen in der schrifft vorgelegten instruction nicht zu frieden seyn. Der HErr wird ihnen warlich nicht was neues machen / sie haben Mosen und die Propheten / last sie dieselbigen hören / sagt Christus Luc. XVI, 19. wollen sie nicht / so mögen sie es laßen / und sich dem betrug des satans / welcher sich zu einen engel des lichts verstellen kan / 2. Cor. XI, 14.

unterwerffen/ denn ihnen ja nichts anders kan offenbahret werden/ als was sie bereits in heiliger Schrifft deutlich auffgezeichnet finden/ und wenn auch Paulus selbst wieder käme / oder auch ein engel vom himmel ein ander Evangelium predigte / anderst denn daselbst verkündiget ist / so wäre er verflucht/ Gal. I, 8. Darumb hinweg mit diesen und allen andern Sectirern / derer keinen ein rechter kauffmann werden wird/ weil sie keine rechte unterweisung haben / sondern nur gleich denen hausirern und taffiletträgern hin und her in die häuser schleichen/ und die leute betrügen/ 2. Tim. III, 6. Wir Evangelischen wissen von keinem andern Herrn / als der in heiliger schrifft uns lehret / und für allen titulherrn der wahre wesendliche HErr ist / der HERR ist unser meister / Jesa. XXXIII, 22. O HErr behüt für frembder lehr / daß wir nicht meister suchen mehr/ denn JEsum Christ in rechtem glauben/ und ihm aus gantzer macht vertrauen!

Nun stehen wir zwar alle / wie wir hier versamlet sind / bey diesem rechten Herrn in diensten/ der uns nichts verhält/ daß er nicht/ so wohl als dort den Christen zu Epheso und Mileto / uns allen seinen rath verkündigen lasse / Act. XX, 27. aber da ist leider zu beklagen / daß die wenigsten recht lernen wollen: Fragstu denn auch fleissig diesen deinen Herrn / was zu thun sey? O wie viel halten sich selbst für klug / (dawider der Apostel Rom. XII, 16. warnet) und meynen alles durch ihren eigenen kopff auszurichten / es steht ihr trauen nicht auff GOtt/ sie ruffen ihm nicht in der noth/ sie wollen sich selbst versorgen. Ist etwas schweres zu verrichten / so werden viel eher nichtige menschen / als GOtt zu rathe gezogen / wie Assa der König Juda in seiner kranckheit nicht den Herrn suchte / sondern die ärtzte / 2. Chron. XVI, 12. Wie stehets umb das liebe gebet? O wie mancher tag schleichet vorbey / daß

man

man nicht daran gedencket! oder beten gleich ihrer viel / ist es doch nur ein gepleer / wie das vergebene mund-werck / so ohne andacht ist / genennet wird / Amos. V, 23. Wie so verdrießlich wird man doch über dem bibellesen! wie so schläffrig bey anhörung göttlicher predigt! daß wenn mancher in der kirchen nicht so gar wohl in seinem stuhle zum schlaffen accommodiret were / er wie Eutychus dort unter Pauli predigt herunter fallen und den halß brechen möchte / Act. XX, 9. Wer lässet ihm wohl angelegen seyn / das was er höret / das der HErr von ihm erfodert / mit allem fleiß und Ernst zu verrichten? heissets nicht bey vielen / wenn sie des Herrn befehl überkommen: Gebeut hin / gebeut her / gebeut hin / gebeut her / harre hie / harre da / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / Jesa. XXIIX, 10. Wie zerpemmelt man sich doch / wenn die auffgelegte last ein wenig zu schwer werden wil / und sihet sich immer nach seinen cameraden umb und fraget mit Petro: HERR was sol aber dieser? Joh. XXI, 21. O wie mancher / der seine hand an den pflug geleget / sihet zurücke / und bezeuget damit / daß er nicht geschickt zum reich Gottes sey! Luc. IX, 62. Meynet ihr aber / daß aus solchen dienern / die nicht recht lernen / was rechts werden solte? Nimmermehr werden sie die tage ihres lebens als kluge kaufleute ausrechnen / noch bedencken / daß sie sterben müssen / sondern machen ihre rechnung auff viel jahr länger hinaus / zu ihrem ewigen verderben / und heissen billig narren und keine ausgelernete kauffleute / wie jener / Luc. XII, 19. 20. Nimmermehr werden sie von ihrem Herrn eine kundschafft ihres wolverhaltens erlangen / sie meldē sich nur an / ob sie gleich Herr Herr ruffen / so wird er ihnen doch die wege weisen und sagen: Ich habe euch noch nie erkandt / weichet alle von mir ihr übelthäter / Matth. VII, 23. Nimmermehr wird einer mit solcher freudigkeit und gutem gewissen sich auff

seine kundschafft beruffen können / als wie David hingegen seiner kundschafft sich bey GOtt in seinem hohen alter zu seinem mercklichen troste rühmete und sprach: GOtt / du hast mich von jugend auff gelehret / darumb verkündige ich deine wunder/ Psal. LXXI. 17. welches ihme/wie der herr Lutherus zu sagen pflegen/ weit sanffter gethan/ und besser erwärmet/ als die aus allen jungfrauen herfürgesuchte Abisag von Sunem/ 1. Reg. 1, 2. 3. 4. (vid. Bakium *Comment. in Psal. LXXI. fol. 191. a.*) Drumb wem zu rathen ist / der verhalte sich in seinem lehr- und dienerjahren wohl/ und lerne was rechts / so hat er sich denn einer guten kundschafft zu getrösten; und das sey von der kundschafft eines wohlerfahrnen geistlichen kauffmanns vor dißmal genung.

Folget nun/ daß wir auch ferner

II. Negotium.

II. seine handels-verrichtung

betrachten / davon uns unser text gar gute nachricht giebet / es bestehe dieselbe im bedencken/ daß wir sterben müssen. Sind das handels-verrichtungen? Allerdinges. Bey kauffleuten giebt es der geschäffte viel / es giebt viel reisens / es giebt viel kauffens und verkauffens / es giebt viel wechselns/ und was des dinges mehr ist. Das allerfürnehmste aber ist/ daß sie ihre bücher in guter ordnung fein richtig halten/ damit sie in ihrer rechnung wohl bestehen / und sich deßhalber nicht schämen dürffen Sir. XLII, 24. Denn das ist gleichsam das centrum nud der mittelpunct / dahin alle andere verrichtungen zusammen kommen / und sich darnach müssen einrichten lassen. Ebener massen mangelt es in der geistlichen kauffmannschafft an viel und mancherley verrichtungen nicht. Es giebt da auch vielfältiges reisen/ daß nicht unbillich unser gantzes kauffmannsleben eine wallfarth genennet

wird

wird Gen. XLVII, 9. zum wenigsten hat ein iedweder doch an die hauptreise stets zu gedencken / da ihn der tod nicht ungehänselt lässet / von welcher wir in dem bekannten sterbeliede singen: Ich hab für mir eine schwere reiß/zu dir ins himmlische Paradeiß. Es giebt da viel zu kauffen und verkauffen/ daß sie gutes thun / reich werden an guten wercken/ gerne geben / behülfflich seyn/ schätze samlen / ihnen selbst einen guten grund auffs zukünfftige / daß sie ergreiffen das ewige leben 1. Tim. VI, 18. 19. Es giebt da viel wechsel/ die man ins ewige leben machen muß/ davon Christus saget: machet euch freunde mit dem ungerechten mammon/ auff daß wenn ihr nun darbet/ sie euch auffnehmen in die ewige hütten/ Luc. XVI, 9. Aber auch allhier ist das allerfürnehmste/ daß man die tage seines lebens in gute rechnung bringe und darüber seine rechnungs- und handels-bücher wohl führe / welches als die principal-verrichtung in unserm text alleine genennet / und darunter die übrigen alle zusammen mit begriffen werden. Denn was im teutschen heisset / bedencken daß wir sterben müssen / das kömmt in dem hebräischen haupttext viel näher zur Kauffmannschafft / allwo die Worte limnoth jaménu, eigendlich so viel bedeuten / als unsere tage zehlen / welches auch der selige herr Lutherus in seiner ersten version gehabt / und es also verteutschet: laß uns wissen die Zahl unserer tage / hernacher aber denen einfältigen allen scrupel zu benehmen/ der ihnen über dieser rede entstehen möchte / auff diese weise es lieber endern wollen / weil doch unsere tage zehlen an diesem ort die meynung hat / die er auff gut teutsch zu erkennen geben: lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen. Es wil im teutschen fast harte klingen / wenn man von tage zehlen saget / und dürffte manchen seltzam fürkommen / wenn unser text von wort zu wort nach dem hebräischen übersetzet wäre:

לִמְנוֹת יָמֵינוּ *numerare dies nostros.*

wäre: lehre uns unsere tage zehlen / weil GOtt der HErr die tagewehler und zehler als einen greuel verworffen und verfluchet Deut. XIIX, 10. Jer. XXVII, 9. Also da die Apostel dort nach der zahl der tage frageten / straffte sie der HERR JEsus deßwegen und sprach: Es gebühret euch nicht zu wissen zeit oder stunde / welche der vater seiner macht vorbehalten hat / Act. I, 7. Und dieses mag vermuthlich nicht wenig mit darzu geholffen haben / daß diese textes-worte so gar sehr verkehret und wunderbahrlich herum genommen seyn / daß auch gar in der grichischen und alten lateinischen bibel / das wort (limnoth) so zehlen heisset / aus diesem verß in den vorhergehenden verworffen / das andere aber (Jaménu) so unsere tage andeutet / mit einem gantz anderen worte / (Jeminecha) welches so viel ist / als deine rechte hand / durch veränderung etlicher buchstaben verwechselt worden / damit ein gantz anderer verstand heraus komme / darüber hernach die heiligen väter / Augustinus, Basilius, und viel andere / die sich bloß an die lateinische und grichische bibel gehalten / zwar viel glossirens und auslegens gemachet / so aber alles mit allem geschmiere der an der lateinischen bibel klebenden päpstischen ausleger nicht das geringste taug / weil es von dem hauptexte dergestalt abweichet / daß wirs durchaus nicht billigen / auch nicht zulassen können / daß man beyderseits lection und erklärung / das hebräische eines theils / und anders theils das grichische und lateinische entweder zusammen nehme / oder mit einander zu conciliren suche / wie fast scheinet / daß Theodoretus in seiner erklärung zu suchen vermeynet.

vindicatio textus.

(In Græcâ nimirum editione τῶν LXX. verbum ἐξαριθμήσασθαι (τὸ למנות exprimens) ad præcedentem versiculum refertur contra omnium Codicum Hebræorum fidem, & nomen ימינו (qvod sonat *dies nostros*) per τὴν δεξιάν σου redditur h. m.

V. 12. Τίς γινώσκει τὸ κράτος τῆς ὀργῆς σου; καὶ ἀπὸ τοῦ φόβου σου τὸν θυμόν σου ἐξαριθμήσασθαι;

V. 13. Τὴν δεξιάν σου ὅτως γνώριστόν μοι, καὶ &c.

id qvod ſimiliter factum in Vulgata:

V. 12. *Qvis novit poteſtatem iræ tuæ, & præ timore tuo iram tuam dinumerare?*

V. 13. *Dexteram tuam ſic notam fac, &* &c.

Qvòd ergò hîc (1.) trajectionem verbi attinet, tolerari nullo modo poteſt ob diſertam & expreſſam diſtinctionem accentu *Silluk* voci עֶבְרָתְךָ ſubſtrato, & interpoſito *Sophpaſuk* indicatam, ut adeò τὸ לִמְנוֹת, ἐξαριθμήσασθαι, *dinumerare*, non poſſit non ad noſtrum pertinere textum, unde in qvibusdam editionibus impreſſis nunc interpunctio aliter facta, v. g. in Wechelianâ Francofurtanâ:

V. 12. Τίς γινώσκει τὸ κράτος τῆς ὀργῆς σου; καὶ ἀπὸ τοῦ φόβου σου τὸν θυμὸν σου; ἐξαριθμήσασθαι

V. 13. Τὴν δεξιάν σου ὅτως γνώριστον.

nunc interpunctione retentâ, mutata eſt verſiculorum diſtinctio, ut in editione, qvæ cum Vatabli notis, fontibus item & Veteri ac novâ Latinâ prodiit:

Τίς γινώσκει —— τὸν θυμόν σου
Ἐξαριθμήσασθαι; τὴν δεξιάν σου

Titubanter utrobiqve, & ita ut appareat, verbum ex mente τῶν LXX. præcedenti verſui vindicandum eſſe, qvod & H. Grotius *in Annotat. h. l.* obſervavit & approbavit, notatus propterea à Dn. D. Calovio *in Bibl. Illuſtr. fol. 1073.* adeoqve mirum, qvid Lud. Capello in menten venerit, cùm præter morem ſuum Græca fontibus qvoad diſtinctionem conſentientia referret, qvaſi τὸ ἐξαριθμήσασθαι ad τὴν δεξιὰν pertineret, *lib. IV. Critic. Sacr. c. V. fol. 261.* rectiùs qvidem, ſed minùs candidè, nec fideliter, cùm ea mens Græcorum haud fuerit. Porrò (2.) circa nomen τὴν δεξιάν σου idem Capellus *l. c.* benè hariolatur, legiſſe LXX. יְמִינְךָ pro יְמִינוֹ verùm id ante ipſum plures jam obſervaverant, Sixtinus ab Amama *lib. III. Antibarb. Bibl. p. 529.* Simeon de Muis *Comm. h. l. f. 110.* Jo. de la Haye *T. VI. Bibl. Max. fol. 552.* Lori-

nus *Comm. h.l. f.728.* Henr. Mollerus *h.l. f.818.* Genebrardus, *Comm. p.363.* H. Grotius, *loc. cit.* & ne plures commemoremus, ipse Hieronymus, *in epist. CXXXIX.* Falsissima verò lectio, & fontibus prorsus ignorata, qvos Aqvila, Symmachus & V. editio rectiùs expresserunt, per τὰς ἡμέρας ἡμῶν. Interim è Græcâ LXX. versione hoc nomen in Latinam, imò & Arabicam atqve cæteras Orientales utpotè è Gæcâ natas dimanavit, & tantæ interpretationum varietatis causa fuit. Pudet referre, qvid *de dextrâ* hîc commententur Patres, & Interpretes Pontificii, per eam nunc *CHRISTUM*, qvi dextra Patris sit, nunc *DEI potentiam*, nunc *ejus benignitatem & bonitatem*, nunc *hominis felicitatem*, nunc *dextram supremi judicis, ad qvam locari cupiant in extremo judicio*, & nescio qvid non aliud intelligentes; qvæ omnia qvàm alieniſſima sint à Psaltis mente, nemo non agnoscit. Theodoreti explanationem vide apud Agellium *Comm. h. l. fol. 496.* ubi & alterius cujusdam Græci Anonymi interpretatio æqvè ridicula. Locus aliàs Theodoreti est *Tom. I. Opp. edit. Colon. 1573. fol. 211.* Ita nimirum nihil docueris solidè, ubi semel à fontibus recesseris.)

Wollen wir den rechten verstand und darbey den darinnen liegenden nachdruck erreichen / so dürffen wir nicht abweichen von den worten / wie sie im hebräischen original-text lauten / lehre uns unsere tage zehlen / denn das und nichts anders heissen eigentlich die zwey wort limnóth jaménu, gehen aber nicht auff eine extraordinar wolthat / als wolten wir bitten / GOtt wolle uns was besonders machen / und die tage offenbahren / wenn wir aus dieser welt hinaus sollen / wie er zum exempel dem Mose zeit und stunde / ingleichen ort und stelle zeigete / wenn und wo er sterben solte / Devt. XXXII, 48. seqq. oder wie er dem könige Hißkia zu seinem alter noch funffzehen jahr setzete / die er alle wohl abzehlen konte / Jesa. XXXIIX, 5. wie auch dem Simeon durch den heiligen Geist dergleichen antwort wor-

worden war/ er solte den todt nicht sehen/ er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen/ dahero er seine tage so gewiß und accurat abzuzehlen wuste / daß als er das kind JEsum auff seine arm genommen / er mit freuden von seinem sterbestündlein sang: HErr nun lässestu deinen diener in frieden fahren / wie du gesaget hast/ Luc. II, 26. 29. Dergleichen sonderliches hat heute zu tage kein mensche zu hoffen/ als der ordentlicher weise seine zeit nicht wissen soll/ Cohel. IX, 12. sondern zeigen eine weit andere rechnung an / die einem iedweden Christen als seine tägliche handelsverrichtung mit allem fleiß zu ziehen oblieget / welches besser zu verstehen / wir genauer acht haben müssen/ theils auff die tage/ so in das handelsbuch gleichsam einzutragen und auffzuschreiben/ theils auff derselben zehlen und ausrechnen/ so erfodert wird.

(Sic enim nihil prorsus difficultatis supereſt, utut pleriqve obscuritatis textum incusent; Simeon de Muis: *Obscurus qvoq;* inqvit, *est hic versus.* Antonius Agellius de hoc simul & præcedente versu: *Omninò difficillimi sunt hi duo versus ad intelligendum, ideoq; expositores in varias sententias abierunt.* At verò nemo nisi Interpretes suis depravationibus & detorsionibus ipsum obscurarunt. Fontes limpidissimè fluunt, & omni carent difficultate: לִמְנוֹת יָמֵינוּ כֵּן הוֹדַע i. e. *Numerare dies nostros, rectè doce.* Ubi simul observa, in voce יָמֵינוּ *dies nostros* esse accentum semi-distinctivum *Tiphcha* (qvi & *Tarcha* dicitur,) unde seqventi literæ Begadcephath in voculâ כֵּן dagesch lene inscriptum, qvod indicio est, illud כֵּן *rectè* non ad antecedens referendum, nec sensum esse, *doce nos, dies nostros rectè numerare;* sed pertinere ad seqvens verbum הוֹדַע *doce*, eo modo, qvo hactenus exposuimus: *Numerare dies nostros, rectè doce.* Uti ergò in priori membro (1.) *doctrinam*, & eam qvidem (2.) *solidam* peti ostendimus: ita hîc in altero, in qvo do-

ctrinæ *objectum* determinatur, distinctè (1.) *dies nostri*, & eorum (2.) *numeratio* consideranda.)

1.) יְמֵינוּ *dies nostros.*

Die tage/ damit man gleichsam handelt / und die immer in das handelsbuch zu tragen uñ auszurechnen seyn/werden alhier jaménu unsere tage genennet / und zeigen die tage unsers gantzen lebens an / die wir vom ersten augenblick unserer empfängniß und geburt biß zum tode hier in der welt zubringen: Denn das heissen die tage eines menschen/ von welchen Hiob saget: seine tage sind wie eines tagelöhners / Job. VII, 1, Da hat Hiob seine tage/ und klaget darüber: Meine tage sind leichter dahin geflohen/ denn ein weberspuel und sind vergangen; meine tage sind vergeblich gewesen; meine tage sind schneller gewesen denn ein läuffer/ sie sind geflohen/ und haben nicht gutes erlebet; Job. VII, 6. 16. IX, 25. Da hat könig David seine tage/ und klaget nicht nur gleich dem Hiob über deroselben vergängligkeit: Sihe meine tage sind einer handbreit bey dir/ und mein leben ist wie nichts vor dir/ Psal. XXXIX, 6. sondern bittet auch: Mein GOTT/ nim mich nicht weg in der helffte meiner tage / Psal. CII, 25. Da hat Christus selbst seine tage/ das ist die gewisse lebenszeit/ die er hier auff erden als ein mensch von seiner ersten empfängniß an/ biß an seinen creutzes-todt zugebracht /sintemahl er ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς σαρκὸς αὐτοῦ in den tagen seines fleisches gebet und flehen geopffert/ Heb. V, 7. Und von solchen lebenstagen aller menschen redet der text/ auff welche ein iedweder achtung geben solle/ weil keiner sey/ der nicht seine tage habe. Es wil zwar Rabbi David Kimchi diese tage etwas enger spannen/ als ob sie von der zeit dieses exilii und elendes/ darinnen die Jüden nun so viel jahr zugebracht/ und das noch kein ende nehmen wil / zu verstehen weren / umb welcher willen Moses/ derdieselben als ein prophet vorher gesehen / sie in diesem psalm zu

GOtt

GOtt beten gelehret/daß er ihnen die zahl dieser so beschwerlichen tage / die ihnen so lange würden / doch endlichen zu wissen thun wolle. Ist aber eine erzwungene glosse/die er ihme und seinen brüdern zu trost/ seiner gewohnheit nach als ein leidiger tröster giebet; er kans selbst nicht bergen / daß ers besser weiß/ und hatte schon als einen gleichstimmigen text angeführet / was David Psal. XXXIX, 5. über dem ende und ziel seines zeitlichen lebens geseufftzet / welches auch andere Rabbinen nicht können in abrede seyn / und es fast durchgehends von den tagen menschliches lebens erklären

(En! ipsiusmet Kimchii verba: ויתכן לפרש כי על קץ הגלות אמר· שלא נגלה מתי יהיה כי דברי דניאל סתומים הם· וגם המלאך אמר לו שיסתום מה שהיה מבין ממנו· ואמר הודיענו מתי יהיה הקץ ומניין ימי הגלות כמה הם ומתי יבוא הנביא לישראל. כמו שכתוב הנה אנכי שולח לכם את אליהו הנביא: *Videtur textus sic explicandus esse, quasi Psaltes de termino hujus nostri exilii loquatur, quippe qui nondum revelatus est, quando futurus sit tandem? cùm verba Danielis* (in qvibus de exilio præsente vaticinatur) *obscura sint, ipseq; etiam angelus obsignare ea illum jusserit, quæ de isto intelligeret. Adeoq; hîc ait: Indica nobis, qvando tandem sit futurus terminus? & qvot dies nostri exilii adhuc sint numerandi? & qvando tandem venturus sit Propheta ad Israëlem, in istis scripturæ verbis promissus: Ecce ego mitto ad vos Eliam prophetam*, Malach. IV, 5. Videtur simul illis accedere, qvi seqvens verbum ונביא *& adducemus* nominaliter accipiunt, qvatenus *prophetam* significat, de qvibus infrà monebitur; connectit enim cum his & seqventia textus verba h. m. כי אז יהיה לנו לבב חכמה כמו שכתוב כי מלאה הארץ דעה את ה': *Siqvidem tunc erit nobis cor sapiens, prout scriptum est* Jesa XI, 9. *Plena est terra cognitione DOMINI.* At qvàm coactè & frigidè ista eliciantur, apertum est. Rectiùs in

antecedentibus ad *Pſal. XXXIX.* 5. provocaverat: וכן אמר הודיעני ה' קצי מרת ימי מה היא: *Similiter*, inqvit, *alibi David orat: Oſtende mihi, DOMINE, finem meum, & qvæ ſit menſura dierum meorum:* qvem locum *in Comm. ad eum*, cum *Job. VI, 11.* confert, & optimè de vitæ termino exponit: פירושו וזמן העולם הזה לארם ופירושו כמה ימי חיי זמני בעולם הזה: *Intelligendum eſt de temporis ſpacio, qvod homini in hoc mundo indulgetur, & ſenſus eſt: qvantum futurum ſit vitæ meæ tempus in hoc ſeculo?* Ipſe R. Salomo Aben Melech, qvi Kimchii veſtigia cæteroqvin preſsè legit, ne mentionem qvidem facit expoſitionis illius, ſed ſimpliciter explicat *in Michlal Jophi fol. CLXXXII. col. 1.* פירושו למניין ימינו שהם קצרים ושבו ומעטו מאלף שנים עד שבעים כמו שכתוב ימי שנותינו בהם שבעים שנה: *Explicanda hæc ſunt de numero dierum noſtrorum, qvi tantoperè ſunt abbreviati, retroacti & imminuti, inde nimirum à mille annis* (qvos fermè complebant antediluviani) *uſq; ad ſeptuaginta, ut dixerat* v. 10. *dies annorum noſtrorum ſunt ſeptuaginta anni.* Nec aliter R. Abendana *in Spicilegio ad Aben Melechum:* הנכון בעיני שפירושו הודע אותנו ולמדנו למנות ימינו כן כלומר שהם מעט ורעים כמו שאמר ימי שנותינו בהם שבעים שנה וגו' *Mihi*, inqvit, *videtur, hunc eſſe verum verborum ſenſum: indica, i. e. doce nos, numerare dies noſtros rectè, i. e. ut intelligamus, qvàm pauci & mali ſint, prout modò dixerat: dies annorum noſtrorum ſunt ſeptuaginta anni &c.* R. Aben Eſra: למנות כדרך הודיעני יי' קצי תן לנו לב לדעת למנות ימינו והטעם שנדע שמספרם מעט יהיה: *Verſus hic qvoad ſenſum convenit cum illo* Pſalm. XXXIX, 5. *Oſtende mihi, DOMINE, finem meum.* q. d. *da nobis cor, qvo ſciamus numerare dies noſtros. Senſus eſt, ut intelligamus, qvòd numerus illorum admodùm ſit exiguus.* Raſchi itidem de temporis vitæ ſpacio accipit, qvod tamen ait hîc prolongandum peti h. m. למנות ימינו כן הודע כאשר בתחילת הודע בעולם את מנין ימינו ארוכים

ארוכים וכיון שנאריך ימינו נוכל לקנות לב ונביא בתוכם לבב הכמה: *Numerare dies nostros sic ostende, quemadmodum nimirum ostendisti ab initio. Ostende inquam in mundo numerum dierum nostrorum prolongatorum, siquidem cùm protraxerimus dies nostros, tunc poterimus in cor nostrum introducere sapientiam.*)

Derselben lebenstage giebt es nun viel / weil man von dem ersten tage der empfängnis an zu rechnen hat. O welch ein notabler tag ist dieser / da man spricht / es ist ein Knäblein empfangen! Job. III, 3. O wie viel ist von diesem tage auffzuschreiben / an welchem wir / die wir vorhero nichts waren / etwas worden / aus mannes samen / durch lust im beyschlaffen! Sap. VII, 2. König David erkennet alsobald darbey seinen sündlichen ursprung / uñ klaget: Sihe ich bin aus sündlichem samen gezeuget / und meine Mutter hat mich in sünden empfangen / Psal. LI, 7. Ist also ein tag / an welchen GOtt eines theils seine weise macht und wunderhand erwiesen / da ein mensch wunderbarlich im verborgen gemacht ward / da er gebildet ward unten in der erden / Ps. CXXXIX, 15. anders theils seine gerechtigkeit / in dem an diesem empfängniß-tage der tag unsers todes hanget / weil die sünden unserer eltern / die sie von Adam ererbet / zugleich bey der empfängniß auff uns mit dem tode fortgepflantzet werden / denn wie durch einen menschen die sünde ist kom̃en in die Welt / und der todt durch die sünde / also ist der todt zu allen menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben / Rom. V, 12. Drauff folgen die tage / die wir im mutterleibe zugebracht / und sich an die zwey hundert und siebentzig / oder auch wohl achtzig tage fast hinnauff belauffen / deren keiner ist / da sich nicht etwas sonderlichs mit der im mütterlichen leibe empfangenen frucht begeben. Denn ob gleich die empfängniß in einem augenblick geschehen / so geschiehet

*) puta dies conceptionis.

*) formationis in utero.

het doch die förmliche ausarbeitung nach und nach/ gewisse tage gehören zur disponirung und zertheilung des in der mutter vermengeten mannes und weibessamens/ gewisse tage zur bereitung unterschiedener häutlein und nabelgefässe/ die zur bewahrung und unterhaltung der frucht dienen/ gewisse tage zur formirung des fleisches / gewisse tage zur bildung der gliedmassen/ gewisse tage zur anzündung der in ihrer aschen gleichsam verborgenen / und glimmenden seelen / wovon die verse der alten lauten: Sex in lacte dies, tres sunt in sangvine, trini bisseni carnem, triceni membra figurant, das ist / sechs tage bringet man in milch und drey im blute zu / in funfftzehen tagen wird das fleisch/ und in dreissig tagen werden die gliedmassen gebildet / welches alles kein Medicus noch einiger naturkündiger genugsam ausforschen wird/ alles ist Gottes hände arbeit / nicht menschen werck / wie Hiob seines orts erkandte und rühmete: deine hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles/ was ich umb und umb bin/ hastu mich nicht wie mich gemolcken/ und wie käse lassen gerinnen? du hast mir haut und fleisch angezogen/ mit beinen uñ adern hastu mich zusammen gefüget/ Job. X. 8. 10. 11. Koñts ferner zum

y.) nativitatis. tage der geburt/ lieber GOtt! was ist das für ein tag? da uns GOtt aus mutterleibe gezogen/ Psal. XXII, 10. An diesem tage haben wir zu erst das licht dieser welt gesehen / sind aber nicht mit Gottes ebenbilde / sondern mit der heßlichen sünden larve herfür gegangen/ und fleisch von fleisch gebohren/ daher auff diesen unsern geburts-tag noch ein anderer tag der

z.) regenerationis. wiedergeburt folgen muste/ da wir aus wasser und Geist gebohren wurden/ solten wir anders in das himmelreich kommen/ Joh. III, 5. 6. Das war vor zeiten in der Israelitischen kirchen der beschneidungstag/ und muste genau der achte tag nach der geburt gezehlet werden/ Gen. XVII, 12, ietzo aber ist in

der

der Christlichen kirchen dafür der heilige taufftag verordnet/ der keine gewisse zeit hat / sondern so bald es nach der leiblichen geburt eines menschen seyn kan / alsbald anzusetzen. O welch ein seliger tag! da wir aus kindern des zorns / GOttes gnaden-kinder worden/denn wie viel euer getaufft sind/die haben Christum angezogen/Gal.III,26.27.da wir in den bund eines guten gewissens mit GOtt/ durch die aufferstehung JEsu Christi getreten/ 1. Petr. III, 21. da uns GOtt nach seiner barmhertzigkeit selig gemachet durch das bad der wiedergeburt und erneurung des H. Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland/auff daß wir durch desselbigen gnade gerecht und erben seyn des ewigen lebens nach der hoffnung/Tit.III,5.6.7. Nach diesem tage gehen nun die übrigen lebens tage an / an denen man zu zehlen genung findet / da sind seuglings tage / die wir an der mutter brüsten zubringen Psal. XXII, 10. entwehnungstage/ die zwar einem kinde ziemlich ahnd thun/ daß auch David daher Psal. CXXXI, 2. ein gleichniß erborget / gleichwohl offt nicht ohne wolleben vorbey streichen / Abraham machte ein groß mahl am tage/ da Isaac entwehnet ward/stehet Gen. XXI, 8. Kindertage/ da man redet wie ein kind / und ist klug wie ein kind / und hat kindische anschläge / 1. Cor. XIII, 11. Jünglingstage/ an welchen man meistentheils sein hertz lässet guter dinge seyn/ und thut was seinem hertzen lüstet/und seinen augen gefället/ Cohel. XI, 9. Männliche und mannbare tage/ die sich wiederumb vielfältig eintheilen / und bald gut / bald böse seyn / daß Salomo daher erinnert: Am guten tage sey guter dinge / und den bösen tag nim auch für gut / denn diesen schaffet GOtt neben jenen / daß der mensch nicht wissen soll / was künfftig ist / Cohel. VII, 15. hat man ietzt freu-

s.) totius reliqvæ vitæ curriculi.

dentage gehabt/ wie dort die söhne Hiobs/ wenn sie ihre schwestern mit ihnen zu essen und zu trincken luden/ Job. I, 4. 5. wie bald sind sie in trauertage verwandelt/ daß man klaget/ Ach bruder/ Ach schwester! Jer. XXII, 18. Ist etwan ein tag guter botschafft gewesen/ wie dort die aussätzigen den tag nanten/ an welchem die Syrer vor Samaria weggewichen und geflohen 2. Reg. VII, 19. so hat sich hingegen auch ein tag der noth/ und scheltens/ und lästerns gefunden/ wie zu Hißkias zeiten 2. Reg. XIX, 3. Wie viel finstere tage/ tunckele tage/ wölckige tage/ nebliche tage hat man erlebet/ da GOtt seine allgemeine rache über allgemeine stadt und länder gehen lassen? Joël. II, 2. wie viel creutz uñ leidens tage sind mit eingefallẽ/ da GOtt einen insonderheit gezüchtiget hat/ daß seine schöne verzehret worden/ wie von motten! Psal. XXXIX, 12. wie viel buß und fasttage hat man gehalten/ da wir uns in sack und in der aschen mit den Niniviten bekehren solten? Jon. III, 5. seqq. Es gehören hieher die feyertage/ an denen man dem HErrn seinen dienst zu leisten/ die werckeltage/ an denen man seine beruffs-arbeit zu vollbringen verbunden/ ingleichen die hochzeittage/ die ehrentage/ und was der tage mehr seyn/ von denen allen es heisset/ ein ieglicher tag hat seine eigene plage/ Matth. VI, 34. biß man vollends nach GOttes willen die tage erlebet/ da einer saget: Sie gefallen mir nicht/ Cohel. XII, 1. darzu noch der hunderte/ ja der tausende nicht gelanget/ weil der letzte tag die meisten überfället/ da sie noch mit Hißkia gedencken länger zu leben/ Jesa. XXXIIX, 10. das ist der tag des todes/ Cohel. VII, 2. Das alles heissen unsere tage/ und so derselben gleich noch viel mehr seyn/ so laufen sie doch alle in die verrichtung geistlicher kauffleute/ als die sie

s.) mortis.

In ihre Rechnungsbücher eintragen/ und immer zehlen

müssen

müssen. Das wort (מכה manáh) so hier im haupttext stehet/ ist ein recht kauffmannswort/ gestalt dahero der heydnische kaufmansgott Mercurius in heiliger sprache seinen namen מני Meni soll bekommen haben/ wie der selige Herr Lutherus in der randglosse über Jesa. LXV, 11. angemercket/ wenn daselbst der HErr denẽ abgöttern vorwirfft: Jhr richtet dem Gad einẽ tisch/ und schencket voll ein vom tranckopffer dem Meni. Meni/ saget er/ heisset/ zahl/ das wird der kaufleute GOtt gewest seyn/ als Mercurius, der mit geldzehlen umbgehet.

2.) לְמִנּוּת

qvod h.l. notat

(Rabbini eqvidem, & magna pars interpretum aliter; non tamen aliena ista Lutheri conjectura, qvam & apud alios offendo, non modò Brentium & similes Lutheri assecias; verum è Pontificiis qvoqve Corn. à Lapide: *Forerius*, inqvit, *per MENI accipit MERCURIUM; eras enim ipse præses computuum & negotiationum, à radice* מנה manà, *id est numeravit, supputavit. Mercurio ergò libabant, ut in negotiationibus feliciores essent.* E Calvinianis Borrhajus: *MENI idolum est, à numero sic appellatum. Notum enim est numerandi verbum* מנה *Qvare sunt, qvi de Mercurio interpretantur, qvem ejus cultores putant negotiatoribus in numerando occupatis propitium esse.* Conf. Gregor. *Lexic. S. num. CXLIX. p. 188.*)

Gleich wie nun kauffleute/ wenn sie über ihren handelsbüchern sitzen/ zweyerley verrichten/ einmahl zehlen sie und rechnen auffs fleissigste/ damit die richtige zahl heraus komme/ auch sonst nichts übersehen und verfehlet werde; darnach machen sie ihre gewisse abtheilung dessen/ das sie ausgerechnet haben/ und deputiren ein iedes wohin es gehöret/ was zum exempel von denen wahren in handkauff zu gebrauchen/ was zu versenden/ was auff rechnung andern auszulassen/ ingleichen/ wie die eingelauffenen gelder wieder zu verwenden/ und so fort; also lieget beides in diesem einigen worte. Es heisset supputare, ausrechnen und zehlen/ als etwann ein hirte seine schaffe

Supputare

zehlen möchte/ und daher genau weiß/ wie viel ihrer an der zahl seyn/ Jer. XXXIII, 13. oder wie dort David das volck Jsrael aus satans eingeben zehlete/ 2. Sam. XXIV, 1. auff welche art niemand den staub auff erden zehlen wird Gen. XIII, 16. So heissets auch supputatum deputare **das/ was man zehlet / zu etwas gewisses verordnen** / wie wir im teutschen auch also zu reden pflegen/ wenn von einer gewissen ausgabe die frage ist/ und man saget / **es sey schon abgezehlet** / und also ist es beym Jesaia zu verstehen/ wenn GOtt der HErr des abgotts Meni gedacht und drauff desselben götzendienern dräuet: **Wolan/** (ומניתי umanithi) **ich will euch zehlen zum schwerd/ daß ihr euch alle bücken müsset zur schlacht/** Jesa. LXV, 12. Wenn es demnach auch alhier von dem zehlen unserer tage stehet / so ist auff beydes wohl zu sehen/ sintemal dieselben nicht allein müssen gezehlet werden / daß man wisse / wie viel derselben / und was es für tage seyn / sondern wenn man sie gezehlet / und weiß / ob es tage der kindheit / oder der jugend / oder des alters seyn / so sind sie auch recht / wie sichs gebühret / anzuwenden. Das scheinet / als ob es etliche der heydnischen Philosophen aus unserm Psalm erschnappet hätten/ wie denn nicht zu leugnen / daß sie viel von Mosis und der Propheten lehre gehöret / und hier und da in ihre schrifften mit eingemenget. Denn wie Herodotus berichtet / hat einsten Solon, da ihn Crœsus gefraget / wodurch man zu der höchsten glückseligkeit gelange? dieses zur antwort geben / si benè numeres & distribuas dies tuos, **wenn du deine tage wohl zehlen und anwenden würdest.** Er hat sich auch in die ausrechnung und zehlung menschlicher tage genauer eingelassen/ und angemercket / daß das menschliche alter sich meistens biß auff siebentzig jahr belauffe / wie etwan kurtz vor unserm text hergehet / **unser leben wehret siebentzig jahr.** Nun aber / sprach er weiter / hat ein jahr 365.

& *deputare.*

tage/

tage / und ein tag 24. stunden / würde also ein mensch der siebentzig jahr alt ist / (26250.) sechs und zwantzig tausend zweyhundert und funfftzig tage / und (630000.) sechsmal hundert und dreyssig tausend stunden gelebet haben / welche alle er genau eintheilen sollen / damit er iedweden tag und stunde recht und wohl anwendete. Ist zwar eine gute rechnung / aber es wäre doch die helffte wiederumb abzuziehen / die wir des nachts über mit schlaffen zubringen / welches dem tode ähnlicher ist als dem leben / daß also dem menschlichen leben nur (13125.) dreyzehen tausend ein hundert und fünff und zwantzig tage / oder nach stunden gerechnet / (315000.) dreymal hundert und funffzehen tausend stunden blieben. So lange lebet ein mensch / wenn ers gar hoch bringet.

(Non possum, qvin pulcherrima Solonis verba ex Herodoto commemorem. Sic autem is inter alia *in Clio. fol. 6. edit. Græc. Basil. A. 1541.* Ἑξήκοντα ἔτεα ἄρχει τῆς ζόης (ζωῆς) ἀνθρώπῳ προτίθημι, ἕκαστοι ἐόντες ἐνιαυτοὶ ἑβδομήκοντα, παρέχονται ἡμέρας δικοσίας καὶ πεντακισχιλίας, καὶ δισμυρίας, ἐμβολίμου μηνὸς μὴ γενομένου. εἰ δὲ θέλήσει τὸ πρηγμα τὸ πρηγον τῶν ἐτέων μηνὶ μακρότερον γίνεσθαι, ἵνα δὴ αἱ ὧραι συμβαίνωσι τῷ πρηγινόμῳ ἐς τὸ δέον, μῆνες μὲν τῷ τὰ ἑβδομήκοντα ἔτεα οἱ ἐμβόλιμοι γίνονται τριάκοντα πέντε, ἡμέραι δὲ ἐκ τῶν μηνῶν τούτων, χίλιαι πεντήκοντα. &c. *Proponamus hominis terminum vitæ ad septuaginta annos, qui anni constant ex viginti qvinq; millibus ac ducentis diebus, mense intercalari non posito. Qvòd si velis alternos istorum annorum addito mense prolixiores fieri, ut tempora opportunè recurrant, menses qvidem intercalares per annos septuaginta, fieret triginta qvinq; dies autem ex his mensibus mille qvinqvaginta.*)

Ach wie genau hat demnach ein iedweder alle tage auffzuschreiben / und ja zuzusehen / daß er alle minuten und augenblick recht anwendet und bey leibe nicht einen tag verschleidert und übel hinbringet. So haben heyden gar weißlich von dieser han-

delsverrichtung geredet / wir aber dürffen darbey noch nicht stille stehen / sondern wie uns beydes die supputatio und deputatio dierum, die ausrechnung und anwendung unserer tage in GOttes wort klärer vorgeschrieben ist / also machts solches arithmerisches zehlen mit diesen ziffern und zahlen nicht aus / sondern es gehöret mehr darzu. Bey der supputation und ausrechnung seiner tage / hat man vor allen dingen zu bedencken / wie sie von GOtt herkom̃en / welcher uns unsere tage der zeit und der zahl nach gesetzet. Der zeit nach / daß er sie ietzund eben zu dieser zeit Neuen testaments einfallen lassen / zu welcher viel propheten und könige zu leben gewündschet / denen es aber so gut nicht worden ist / Luc. X, 24. daß seine tage nicht in den tagen der heydnischen blindheit / noch der päbstischen finsternüß gewesen / sondern itzo seyn / nachdem das helle sonnenlicht des reinen Evangelii durch Lutheri dienst helle auffgegangen. Lutherus selbst hat solchen gedancken reifflicher nachgehangen / und offt bezeuget / er dancke seinem GOtt / der seine tage nicht in die tage / da Christus auff erden herumb gezogen / verleget habe / denn er würde sich gewiß gleich denen Schrifftgelehrten und andern vielen Juden an ihm geärgert / und seiner lehre und wunderwercken nicht geglaubet haben. O was für schöne betrachtungen gibt das bey diesen tagezehlen! Dort als der prophet Jesaias dem könige Hißkia verkündigte / wie es nach seinem tode gehen werde / daß alle königlichen schätze in der Babylonier hände kommen solten / sprach er: es wird doch Friede und treue seyn / bejamai in meinen tagen / 2. Reg. XX, 19. Wir / die wir itzo leben / können das mit recht wegen des geistlichen wolstandes bejahen / den es in unsern tagen hat / da wir bald nach der geburt zum bade der wiedergeburt / auch ferner mit zunehmenden tagen zu der schulen befördert werden / auch alle tage das wort GOttes rein und unverfälscht

hören

Supputantur dies

consideratione

α.) divinæ concessionis & ordinationis.

hören können / da vor diesem solche tage waren / in welchen die meisten geistlichen / auch die Doctores Theologiæ und lehrer der heiligen schrifft selbst die Bibel nicht mit einem auge gesehen. Das sind ja selige tage / die GOtt von ewigkeit her also nicht weniger beschlossen / als er sie der zahl nach alle genau abgezehlet und einen iedweden menschen seine gewisse zahl der tage zugeleget / der mensch hat seine gewisse zeit / die zahl seiner monden stehet bey dir / du hast ein ziel gesetzet / das wird er nicht übergehen / sagete Hiob c. XIV, 5. David erkennete es auch / es waren alle tage auff dein buch geschrieben / die noch werden solten / und derselben keiner da war / spricht er Psal. CXXXIX, 16. Man hat über das die wenig-uñ flüchtigkeit seiner tage zu behertzigen / die so geschwinde dahin fahren / als flögen sie davon / daß der fromme hundert und dreyßig jährige Jacob für Pharao bekennen muste: wenig und böse ist die zeit meines lebens / und langet nicht an die zeit meiner väter in ihrer wallfart / Gen. XLVII, 9. Wo ist der gestrige tag hin? wie geschwind sind doch die tage unserer jugend vorbey gestrichen? wie balde gehet ein tag nach dem andern fort? daß man mit David der alten zeit / und der vorigen jahren nur gedencket / selbiger aber nicht weiter genieſſen kan / Psal. LXXXII, 6. Man hat ihm allezeit das ende seiner tage vor die augen zu stellen / und iedweden tag vor seinen letzten lebenstag anzuschreiben / welchen uns GOtt deßwegen / nach Augustini regel / hat wollen verborgen seyn lassen / ut omnes observentur, daß wir sie alle wohl in acht nehmen / und keinen liessen liederlich vorbey streichen. Allezeit soll dir der letzte tag also vor deinen augen schwebẽ / schreibet Basilius an seinen geistlichen sohn / daß / wenn du am morgen auffstehest / du dir nicht getraueſt den abend zu erleben / noch wenn du deine ermüdete glieder des abends zur ruhe begiebeſt /

ε.) brevitatis & fugacitatis

γ.) terminus

giebest / hoffen woltest / das am morgen auffgehende licht wieder zu sehen. Das nennet der heilige Apostel / täglich sterben / 1. Cor. XV, 31.

(Locum Basilii nobis suggessit Corn. à Lap. *Comm. in Sirac. VII, 4. f. 212.* qvem tamen nec in ipsis Basilii operibus legi hactenus, nec invenire licuit cum curâ inqvirenti. Verba Patris is ita refert: *Semper*, ait, *ante oculos tuos versetur ultimus dies. Cùm diluculo surrexeris, ad vesperam te ambigas pervenire; & cùm lectulum ad qviescendum membra tua posueris, noli confidere de lucis adventu.*)

Deputantur dies.

In dem aber diese supputatio und ausrechnung der tage geschiehet / muß die deputatio und anwendung derselben alsbald mit vorgenommen werden / daß so wohl iedweder tag / als iede stunde / ja eine iegliche minute und augenblick zu der täglich erfoderten busse / und übung der gottseligkeit / ingleichen zum ammts- und beruffsfleiß gewiedmet sey / damit alles fein ordentlich und iedes zu seiner zeit geschehe / keine stunde aber / viel weniger ein tag in müssiggang / oder gar verbothenen und sündlichen wercken zugebracht werde. Die Jüden halten dißfals gar eine gute ordnung / und haben alle lebenstage eines menschen in dreyzehen theil abgetheilet / deren iedem was gewisses zukomme. Wenn ein knabe fünff jahr alt ist / hält man ihn zur bibel / im zehenden jahr muß er die Mischnam, das ist / den talmudischen text lernen / im dreyzehenden jahr ist er an die aus dem Mosaischen gesetz herausgesucheten sechshundert und dreyzehen gebot gebunden / im fünffzehenden jahr fänget er an in dem Talmud die Gemaram, das ist den andern schweren theil / in welchen die gesetzfragen pro und contra von denen alten Rabbinen ventiliret werden / zu studiren, in dem achzehenden jahr darff er ein weib nehmen / im zwantzigsten jahr muß er sehen / wie er was einzusamlen und für sich zu bringen den anfang mache / im dreyssigsten jahr mag er

(post generalem negotiorum distributionē ratione, ætatis factam,)

sich

sich mit seiner tapfferkeit herfür thun / im viertzigsten jahr hat er sich guten verstandes und weißheit zu befleissigen / im funffzigsten kan man sich seines raths in wichtigen sachen bedienen / im sechtzigsten hebet es schon mit ihm wieder an berg-ab zu gehen / im siebentzigsten lässet man ihn für einen guten alten mann passiren / im achtzigsten ist er auffs höheste kommen / und hat das seinige in dieser welt gethan / im neuntzigsten jahr were es bald zeit / daß er ins grab käme / lebet er aber biß ins hunderte jahr / so ist er als ein todter gehalten / und wartet nur / biß er vollends aus dieser welt hinaus wandere.

(Habetur ista dierum vitæ humanæ distributio in Pirke Abhoth *Cap. V. §. XXI. fol. XXXI. col. 1.* & tribuitur ibi Jehudæ ben Tema; at in Nachaloth Abhoth R. Abrabanelis *f. CXCVII. col. 2.* sententiæ BenHeHe subjicitur, qvasi & hæc ejusdem & esset, rursum in Philippi Aqvini *edit. p. 126.* Samueli Parvo vindicatur. Qvicqvid sit de Autore; ipsa traditio ad verbum sic habet: בן חמש שנים למקרא בן עשר למשנה בן שלש עשרה למצוות בן חמש עשרה לתלמוד בן שמונה עשרה לחפה בן עשרים לרדוף בן שלשים לכח בן ערבעים לבינה בן המשים לעצה בן ששים לזקנה בן שבעים לשיבה בן שמונים לגבורה בן תשעים לשוח בן מאה כאלו מת ועבר ובטל מן העולם: *Filius qvinq; annorum ad Biblia: Filius decem annorum ad Mischnam: Filius tredecim annorum ad præcepta: Filius qvindecim annorum ad Talmud: Filius octodecim annorum ad thalamum: Filius viginti annorum ad sectandas divitias: Filius triginta annorum ad fortitudinem: Filius qvadraginta annorum ad prudentiam: Filius qvinqvaginta annorum ad consilium: Filius sexaginta annorum ad senectutem: Filius septuaginta annorum ad canitiem: Filius octoginta annorum ad emeritorum virtutem: Filius nonaginta annorum ad foveam: Filius centum annorum instar mortui est, donec transeat discedatq; ex hoc mundo.*)

Fast auff gleichen schlag haben einige der heydnischen Philosophen die verrichtung der menschen nach ihrem alter eingetheilet / und nach inhalt des griechischen verses / ἔργα νέων βαλὴ δὲ μέσων, δ' ἠχαὶ ὃ γερόντων, jungen leuten die arbeit / denen / die eines rechten mittel-alters seyn / die mittheilung eines guten raths / an denen alten das beten zuerkennet: welches zwar auch bey Christen billich stat findet / aber doch hat ein ieder auff seine tage insonderheit zu sehen / damit er das / was ihm entweder alters halber / oder sonst vermöge seines berufes zukommet / also verrichte / damit er eines theils seinem beruffe eine genüge leiste / und anders theils dem schuldigen Gottesdienste nichts benehme. Ist der heilige Sontag dar / oder es fället sonst ein Festag ein / da man sich der Göttlichen wolthaten zu erinnern / und aus GOTTES wort zu unterrichten hat / oder man hat ihm fürgesetzet / sich mit seinem GOtt beym heiligen beichtstul zu versöhnen / und durch empfahung des heiligen nachtmahls seinen glauben zu stärcken / oder es sind allgemeine fast- und buß-tage angeordnet / so muß alles andere stehen und liegen bleiben / und alleine des Gottesdienstes abgewartet werden. Also müssen auch alle und iede tage dermassen abgemessen seyn / daß nicht ein einiger verflieſſe / da nicht gewisse stunden zum gebet und bibellesen / zum singen und lobe GOttes ausgesetzet und abgewartet wären / wie König David seine horas observirete / und GOtt des tages siebenmal lobete / Ps. CXIX, 164. Ist also von denen tagen GOtt gegeben / was GOttes ist / so heissets denn von der übrigen zeit: alles was dir vor handen kömmt zu thun / das thue frisch / Cohel. IX, 10. Regenten / richter und rathsherren haben denn zu rechter zeit sich in ihrer cantzeley / richterstuben / rathstuben / schöppenstuben einzufinden / und keine stunde zu verabsäumen / daß sie nicht recht und gerechtigkeit halten / und den beraubten

a.) ad cultum DEO debitum, & opera pietatis.

b.) ad opera vocationis.

raubten von des frevelers hand erretten/und niemand gewalt thun/ Jerem. XXII, 3. Prediger haben ihre kirchen-arbeit zu hause und in öffentlicher versamlung unausgesetzet abzuwarten/ und müssen das wort predigen/ anhalten/es sey zu rechter zeit/ oder zur unzeit/ straffen / dräuen / ermahnen mit aller gedult und lehre/ 2. Tim. IV, 2. Professores und Præceptores beydes auff der hohen und unterschulen / haben ihre stunden in acht zu nehmen/ und ihre lectiones, disputationes, examina, und was sonst von ihnen erfordert wird / fleissig zu tractiren / denn lehre soll man zu rechter zeit üben / sagt Sirach c. XXII, 6. hingegen haben auch Studiosi das dic cur hic? wohl zu bedencken/ auch ihre Studia fein nach den tagen und stunden einzurichten / daß sie nicht hernach zu spätt die vergebens zugebrachten tage bereuen / und sagen: O mihi præteritos referat si Juppiter annos! Denn was sie in diesen ihren studenten tagen nicht lernen / das werden sie nimmermehr begreiffen. Jetzt müssen sie die weißheit aller alten erforschen / und in den Propheten studiren; sie müssen die geschicht der berühmten leute mercken/und denselben nachdencken/ was sie bedeuten und lehren/ sie müssen die geistlichen sprüche lernen / und in den tieffen reden sich üben/ Syr. XXXIX, 1. 2. 3. Kauff- und handelsleute finden in ihren candor und schreibestuben / ingleichen in ihren gewölbern genung zu thun/ haben zu rechter zeit sich auff der börsche einzufinden / frembde messen und jahrmärckte zu besuchen/ und müssen tage und stunden zehlen / daß sie die ankommenden und abgehenden posten / die hier und da angelegten märckte nicht versäumen/ Ezech. XXVII, 13. seqq. Handwercksleute haben in ihrer werckstadt zu arbeiten / nach dem der werckzeug ist / den sie führen/ und müssen dencken / daß es recht werde / und früe und spat dran seyn/ daß sie es vollenden; zum exempel ein

schmied/der muß bey seinem amboß seyn/und seiner schmiede warten / ob er schon vom feuer matt wird und sich über der esse müde arbeitet / ob ihm gleich das hämmern die ohren vollschläget/muß er doch drauff sehen/wie er das werck recht mache / und dencken / wie ers fertige / und frue und spat dran seyn/ daß ers fein ausarbeite. Also ein töpffer/ der muß dey seiner arbeit seyn / und die scheiben mit seinen füssen umbtreiben/ und muß immer mit sorgen sein werck machen / und hat (NB) sein gewiß tagewerck etc. Sir. XXXIIX, 28. seqq. Bauern und ackersleute haben ihre arbeit wohl in die tage einzutheilen/ wenn sie pflügen/ säen/ schneiden/ ernden sollen / wenn die sonne auffgehet / so gehen sie aus an ihre arbeit / und an ihr ackerwerck / biß an den abend/ Psal. CIV, 22. 23. Also haben weiber in dem hause nicht weniger das ihrige zu schaffen / sie gehen mit wolle und flachs umb/ und arbeiten gerne mit ihren händen / sie stehen des nachts auff/ (höret ihr/ wie auch sie die tage und stunden zehlen müssen/) und geben futter ihrem hause/und essen ihren dirnen/ sie strecken ihre hände nach dem rocken / und ihre finger fassen die spindel/ Prov. XXXI, 13. 15. 19. In summa: Ein iegliches hat seine zeit/und alles fürnehmen unter dem himmel hat seine stunde/ Cohel. III, 1. Und wer nun also nicht nur seine tage und deren beschaffenheit bedencket/ sondern sie auch recht und wohl zu Gottes ehren / des nechsten nutzen/ und seiner eigenen besserung anwendet / der erweiset sich in seiner geistlichen handelsverrichtung als einen wohlerfahrnen kauffmann / denn das alles lieget in diesen worten unsers textes/ limnoth jaménu, unsere tage zehlen/ welches gantz mit Sanct Pauli rede überein stimmet / die er auch von der kauffmannschafft erborget/wenn er anmahnen wil/daß man sich in die zeit schicken soll / denn solches nennet er ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν, die

zeit

zeit auff einem marckte / da sie zu verkauffen ist / erhandeln / Ephes. V, 16. Weil aber im todte gleichsam die bilance gemachet wird / wie Sirach saget / **wenn der mensch stirbet / so wird er innen / wie er gelebt hat** / Sir. XI, 29. als hat der selige Lutherus in unsern teutschen alles in das **bedencken / daß wir sterben müssen** / zusammen fassen wollen / denn wer alle tage an seinen sterbetag gedencket / der wird keine stunde unbedachtsam vorbey lassen / noch vielweniger übel anwenden / sondern seiner schuldigkeit und Christenthum gemeß sie so wohl im glauben / liebe / hoffnung / und anderen GOtt gefälligen tugenden / als auch in fleissiger verrichtung seines ampts und beruffs hinzubringen sich befleissigen / nach Sirachs algemeinen lebensregel: **Was du thust / so bedencke das ende / so wirstu nimmermehr übels thun** / Sir. VII. 40.

Conciliatio versionis Lutheri cum fontibus.

USUS Epanorthotico-pædeuticus.

O daß ihr doch nun weise weret / und vernehmet solches! daß ihr **bedächtet / daß ihr sterben müsset**! O daß ihr eure tage besser abzehletet / und anwendetet / als leider von den meistẽ geschihet! Qvem mihi dabis, qvi aliqvod pretium tempori ponat? qvi diem æstimet? qvi intelligat se qvotidiè mori? In hoc enim fallimur, qvod mortem prospicimus; magna pars ejus jam præteriit, qvicqvid ætatis retrò est, mors tenet: Also schriebe Seneca ein heyde an seinen Lucilium, (*Epist. 1. edit. Lipsianæ fol. 387.*) und klagete darüber / daß niemand seine tage zehlete: Wen wilstu mir wohl kõnen weisen / spricht er / der nur ein wenig die zeit in werth und ehren halte? der seine tage recht zu schätzen wisse? der es glaube / daß er täglich sterbe? denn damit betrügen wir uns alle selbst / daß wir unsern tod als noch zukünfftig bedencken / da doch ein gutes theil desselben schon zurücke geleget / denn was von unsern lebens-alter verflossẽ / das hat ja bereits schon der tod / und ist zu achten als were es gestorben. Warhafftig ist es ei-

ne Christliche rede / und solche klage / die wir nothwendig in unserer Christlichen gemeine führen müssen / da es schwer hergehen solte / einen zu finden / der seine lebenszeit täglich bedencke / und also austheile / daß kein tag / keine stunde / kein augenblick vorbey gehe / den er nicht / wie billich / zu was guten anwende. Was Seneca gleich vorher geschrieben: magna vitæ pars elabitur malè agentibus, maxima nihil agentibus, tota aliud agentibus, das ist / es fehret ein grosses theil unserer lebenszeit dahin / das wir übel in wollust / üppigkeit / lastern und vielen sünden zubringen / noch mehr aber wird vergeblich mit faullentzen und müssiggang verderbet / ja in dem gantzen leben thun wir das / was wir nicht thun solten: Das wird iedweder / der ihme selbst nicht heucheln wil / an seiner eigenen person wahr befinden. Man lässet immer einen tag nach dem andern / ja eine woche nach der andern dahin streichen / und bedencket nicht / daß seine zeit in Gottes händen stehet / Psal. XXXI, 16. man lässets gehen / wie es gehet / und achtets nicht / ob die tage unsers lebens wenig oder viel seyn / oder da ja die tägliche erfahrung lehret / daß ein kurtz und mühselig ding ümb unser leben sey / so finden sich doch wohl rohe leute / welche sagen: Ohn gefehr sind wir gebohren / und fahren wieder dahin / als wären wir nie gewest / Sap. II, 1. 2. Wie viel giebt es der faulen schlingel / die sich im bette weltzen / wie die thür in der angel / Prov. XXVI, 14. wie viel würde Salomo zu thun haben / wenn er bey uns alle langschläffer auffwecken solte / wie er etwan Prov. VI, 9. 10. dergleichen faullentzer anredet: Wie lange liegstu / fauler? wenn wilt du auffstehen von deinen schlaff? ja schlaffe noch ein wenig / schlummere ein wenig / schlage die hände in einander ein wenig / daß du schlaffest. Wie viel müssiggänger und pflastertreter schländern in der stadt / und vor dem thor herumb / und lassen inzwischen /

zwischen das ihnen anvertrauete pfund / damit sie handeln und wuchern solten / unter der erden vergraben liegen? Luc. XIX, 13. 20. Was wird für schöne zeit von manchen mit spielen / mit schmaussen / mit galanisiren unnützlicher weise durchgebracht? denen man mit mehrern recht zureden könte / als Plinius major dort zu seinem Nepoti sprach / da er ihn im spatziergehen antraff: poterashas horas non perdere, du hättest diese gute stunden auch nicht verderben / sondern besser anwenden können. Wie viel wissen die tage zwar artlich auszurechnen / aber nur / daß sie zum bösen möchten verwendet werden? Ein schönes tagezehlen! das jene weltkinder verführeten / die sich zum gebrauch ihrer jungen tage also untereinander ermuntern: Wolher nun / und lasset uns wolleben / weil es da ist / und unsers leibes gebrauchen / weil er jung ist / wir wollen uns mit dem besten wein und salben füllen / lasset uns die meyen-blumen nicht versäumen / lasset uns kräntze tragen von jungen rosen / ehe sie welck werden / unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind / wir haben doch nicht mehr davon / denn das / Sap. 11, 6. 7. 8. 9. Das sind die / welche ihre gesunde blühende jugend dem teuffel / und GOtt das stinckende verschrumpte alter auffopffern / dem teuffel den wein / und GOtt die heffen geben / dem teuffel die gegenwärtigen tage / die sie gewiß wissen / zueignen / und GOtt auff die ungewissen zukünfftigen warten lassen / die sie wohl nicht erleben. Heissen das aber Christen? sind das zum himmelreich geschickete Kauffleute / welche die edlen und unschätzbaren wahren ihrer tage (πολυτελέστατον ἀνάλωμα, wie sie vor zeiten Democritus genennet) die sie nimmermehr wieder erwerben können / also verschleudern? Aristophanes, der bey denen Griechen berühmte Comicus, führet in seinem Pluto einen

nen Menschen auff/ welcher unterschieden gefraget wird / was er sey/ unter andern / nach dem er geleugnet/ daß er ein Ackermann were / fragt ihn einer / ἀλλ' ἔμπορος; **ob er vielleicht ein kauffmann sey?** worauff er antwortet / ναὶ σκήπτομαι γ' ὅταν πύχω, ich gebe mich zuweilen / wenn es nöthig ist / dafür aus / welches auch einer in Ecclesiazusis einer andern Comœdia Aristophanis sagete: ἀλλ' ἔμπορος ἔιναι σκήπτομαι, **das ist / ich stelle mich/ als ob ich ein Kauffmann were** / dahero das sprichwort auffkommen / daß man von einem / der sich für was ausgiebt / so er doch nicht ist / gebrauchet: ἔμπορός ἐστι σκηπτόμενος. **er ist ein simulirter Kauffmann / den man für einen Kauffmann ansehen soll/ und ists doch nicht.** Das mögen wir wohl mit recht von denen Christen sagen / die in den tag hinnein leben/ und nicht bedencken / daß sie sterben müssen / sie geben sich für geistliche Kauffleute aus / und lassen sich doch nirgens weniger / als in denen erfoderten kauffmanns-verrichtungen finden. **Sie sagen / sie erkennen GOtt / aber mit den wercken verleugnen sie es / sintemahl sie sind / an welchen GOtt greuel hat / und gehorchen nicht / und sind zu allen guten wercken untüchtig** / Tit. I, 16. **Sie haben den schein eines gottseligen lebens** / (das heissen ἔμποροι σκηπτόμενοι mercatores simulati) **aber seine krafft verleugnen sie/** 2. Tim. III, 5. Sie hören wohl täglich / was ihres ampts ist/ und wissen / wie sie ihre tage zehlen und anwenden sollen/ aber das liederliche leben ist ihnen lieber. Wohlan so ist auch der schade ihre / den sie von ihrer nachlässigkeit und fürsetzlichen unterlassung ihrer schuldigkeit haben. Kein Kauffmann ist zu klagen / der seine handelsgeschäffte nicht abwartet / sondern von morgen biß zu abend im schießgraben / oder sonst bey guter Compagnie lieget / die zeit mit spielen und trincken / spatzierreuten und fahren / und anderer wollust zubringet und immittelst

telst die diener und jungen zu hause schalten und walten lässet/ die ihn denn forn und hinten bestehlen/ und nach ihres Herrn exempel gleichfals auff nichts achtung geben/ die posten versäumen/ die kundleute nicht accommodiren, und so fort/ wenn solche handlung endlich auff ein falliment hinauslaufft: denn das weiß iedermann/ daß eine auff diese art geführte Kauffmannschafft nicht bestehen kan. Ebener massen nimt es mit Christen als geistlichen Kauffleuten ein schlechtes ende/ wenn sie ihren verrichtungen/ die wir nach der lenge gehöret/ nicht fleißig obliegen/ ehe sie sichs versehen/ ist der marck ausgelütten/ und kömpt der tod plötzlich über sie/ daß sie **nicht hin zu den krämern gehen/ und für sich kauffen können**/ was sie bey dieser ihrer im todte angesetzten schlußrechnung höchstnöthig haben/ wie an den **thörichten jungfrauen** zu sehen/ Matth. XXV, 9. 11. 12. Gleichen ausgang hatte es mit **Nabal**/ der richtete ein mahl zu in seinem hause/ wie eines königs mahl/ war guter dinge bey ihm selbst/ und war sehr truncken/ er bekümmerte sich wenig umb die rechnung seiner tage/ noch daß er gutes gethan hätte/ darzu er doch verbunden war: unvermuthet schlug ihn der Herr/ daß er starb/ 1. Sam. XXV, 36. 38. Wie es dem **reichen mann** ergangen/ der alle tage herrlich und in freuden lebete/ ist aus Luc. XVI, 19. 23. männiglich bekant. Ach! was solte dieser wohl/ ich will nicht sagen für einen tag/ sondern nur für eine stunde geben/ wenn er sie wieder in dieser welt haben/ und zu seiner busse und besserung anwenden könte? weil er aber **nicht bedacht zu seiner zeit/ was zu seinem frieden dienet**/ (wie dort Christus von Jerusalem redet/ Luc. XIX, 42.) und der letzte marcktag dieses lebens ihm alle hoffnung abgeschnitten/ so muß er in der hölle und in der qval ewig dafür büssen. Denn unser leben/ sagt Nazianzenus, **ist durchaus einem angesetzten grossen**

kaufftage / oder jahrmarckte gleich / wenn der letzte tag vorüber / so hast du keine zeit mehr übrig zu handeln.

(Nazianzenus *in Sententiis Spiritual. tetrastich. IX.*

Πανήγυρεν νόμιζε τόνδε τὸν βίον
Ἣν πραγματεύσῃ, κέρδος. ἀνταλλάγμα γὰρ
Μικρῶν τὰ μείζω, καὶ ῥέοντ' ἀϊδίων.
Ἢν δ' ἂυ παρέλθῃ, καιρὸν ἄλλον οὐκ ἔχεις.

h. e. ex versione Jo. Langi *pag. 73.*

Vitam esse nostram crede veras nundinas,
Mutare lucra, si sequare, nam licet
Æterna fluxis, utilibusq; maxima.
Sin illa fugit, tempus haud aliud venit.

vel, ut Feder. Morellus transtulit, *Tom. II. Opp. Nazianz. fol. 79.*

Hanc esse vitam nundinas credas velim.
Negotiari si scias, lucrum feres,
Caduca mutans commodis perennibus.
Post tempus istud, alterum non suppetet.

Confer Cyri Nicetæ *Comment. in h. l. Nazianz. fol. 680.* & adde Levvenklaji editionem *Tom. III. f. 1168.*)

Darumb lasset euch doch das in unserm texte erfoderte limnoth jamênu und zählen unserer tage / das durch Sanct Paulum erklärte ἐξαγοραζειν καιρὸν und zeitkauffen / das tägliche bedencken / daß wir sterben müssen / wohl angelegen seyn. Bedencke doch täglich / lieber Christ / daß du deine tage nicht von dir selber hast / sondern daß sie dir dein GOtt alle abgezählet / bedencke / wie so gar kurtz dein leben / und dir dagegen so viel im Christenthumb / viel in deinem Beruff zu verrichten aufferleget ist. Was Rabbi Tarphon seinen discipeln für einen spruch vorschrieb / den soltestu auch stets behertzigen: Der tag ist kurtz / die verrichtung groß / die arbeiter faul / der lohn herrlich / und der hausvater / das ist GOtt im Himmel / treibet stets zur arbeit an.

(Pirke

(Pirke Abhoth *cap. II. §. XV.* רבי טרפון אומר היום קצר והמל אכרה מרובה והפועלים עצלים והשכר הרבה ובעל הבית דוחק: *R. Tarphon dicit: dies brevis est, & opus multiplex, & operarii pigri, & merces magna, & Paterfamilias urget.*)

Dencke doch ja alle augenblick an das gewisse/ aber der stunde nach dir unbewuste ende deiner tage/ und siehe zu / wie du sie alle wohl anwenden mögest. Deine pflicht erfodert solches/ wilstu ein Christ und geistlicher Kauffmann heissen / so thue auch/ was einem Christen zukommet: Si Christianum te esse delectat, qvæ CHRISTI sunt, gere, & meritò tibi nomen CHRISTI assume, saget Sanct Augustin (*Lib. de Christi vit. c. I.*) so dir es wohl thut / daß du ein Christ bist / so verrichte auch das/ was dir von Christi wegen zu verrichten obliget / und sihe / daß du mit recht von Christi nahmen genennet werdest. Bernhardus hat hiervon drey schöne predigten gehalten über die worte Matth. XXII. 12. XXVI. 50. Freund/ wie bistu herein kommen / darinnen er diese pflicht gar schön ausführet / und weiset / wie einem Christen zukomme / sich stets bey seinem namen zu fragen / Paule, Jacobe, ad qvid vocatus es? ambula dignè vocatione tuâ. lieber worzu bistu doch beruffen / wandele doch diesen deinem beruff würdiglich / vocatus es ad sedulitatem; cur segnis es? du bist zum fleiß beruffen / wie bistu denn so nachläßig? vocatus es, ut vineam colas; cur seris? cur nutris lolium? &c. dir ist anbefohlen/ einen weinberg zu bauen/ warumb nimstu doch was anders für / und thust nicht/ was dein beruff erfodert? die tage / da du dieses verrichten soltest / kommen ja nicht wieder. Laß doch nicht die unvernünfftigen thiere klüger seyn als du dich erweisest / ein storch unter dem himmel weiß seine zeit / eine dorteltaube/ kranich und schwalbe mercken

ihre zeit/ wenn sie wiederkommen sollen/ Jer. IIX, 7. Ey so nimm doch du auch die zeit in acht/ und thue/ was dir in derselben zu thun befohlen ist/ als wir denn zeit haben/ so lasset uns gutes thun/ Gal. VI, 10. Wie du deine tage GOtt zu ehren zählest/ also wil sie dein GOtt dir zu trost hinwieder zehlen/ daß wenn deine tage dir wie eines tagelöhners seyn wollen/ und du wohl gantze monden vergeblich arbeitest/ und dir der elenden nächte viel werden/ wie dem Hiob Job. VII, 1. 3. er dir wie dort den Jüden zun zeiten Ahasveros/ dein leiden und mühsame tage in gute tage verkehre/ daß du sie haltest für tage des wollebens und freuden/ Esth. IX, 22. Deñ Gott zehlet nicht nur unsere tage/ unserm leben ein ziel zu setzen/ sondern auch des jammers ein ende zu machen/ aus sechs trübsalen wird er dich erretten/ und in der siebenden wird dich kein übel rühren/ Job. V, 19. (höre stu es/ wie GOtt die tage deiner trübsal zählet?) das wuste König David wohl/ und darumb seufftzete er: Zähle meine Flucht/ fasse meine thränen in deinen sack/ ohne zweiffel du zählest sie/ Psal. LVI, 9. Haben irdische kauffleute bey ihrem rechnen und vielfältigen sauren verrichtungen nicht vergebene mühe/ so soll auch diese deine arbeit in dem HErrn nicht vergeblich seyn/ denn wir hören endlich noch von eines geistlichen kauffmanns

III. Lucrum.

III. seinem profit und gewinn/

davon wir doch nur mit wenigen handeln können. Reichthum/ gold und silber/ und schätze dieser welt sind eines irdischen Kauffmanns profit, den er reichlich machet/ wenn er seine Handelsverrichtungen ihme lässet wohl angelegen seyn/ wie Diodorus Siculus (*lib. III. cap. 3.*) Strabo (*lib. XVI.*) und Plinius (*lib. VI. N. H. c. XXIIX.*) von der Sabæer und Garræer lande bezeugen/ daß solches für andern nicht nur benachbarten/ sondern

dern auch vielen entlegenen ländern / überaus reich gewesen / nur weil sie ihre Kauffmannschafft wohl und fleißig getrieben. Was haben aber geistliche Kauffleute für profit, die es ihnen ja traun auch müssen in ihrem Christenthum sauer werden lassen? Unser text nennet lebabh chochmah, ein kluges hertz / welches allen profit und gewinn irdischer Kauffleute übertrifft. Denn was ist wohl über weißheit und klugheit? Man kan nicht gold umb sie geben / noch silber darwegen / sie zu bezahlen / es gilt ihr nicht gleich Ophirisch gold / oder köstlicher onych und sapphir / gold und demant mag ihr nicht gleichen / noch umb sie gülden kleinod wechseln. Ramoth und Gabis acht man nicht / die weißheit ist höher zu rechnen denn perlen / topasius aus mohrenland wird ihr nicht gleich geschätzet / und das reineste gold gilt ihr nicht gleich / Job. XXIIX, 15. seqq. Das lasset mir einen profit und gewin heissen! Wer der geistlichen Kauffmañs verrichtung sich entschläget / und nicht bedencket / daß er sterben muß / sondern die welt / und was in der welt ist / nemblich des fleisches lust / und der augenlust / und hoffärtiges leben / lieb gewinnet / wider des Apostels warnung 1. Joh. II, 15. 16. der geräth in eitel thorheit / und wird zum Narren. So nennet die Schrifft jenen menschen / der seine tage nicht zählete / noch an seinen todt / sondern auff viel jahr hinaus dachte: du Narr / diese nacht wird man deine seele von dir fodern / Luc. XII, 20. also wer mit einem weibe die ehe bricht / der ist ein narr / und bringet sein leben ins verderben / Prov. VI, 32. wer hurerey treibet / begehet eine thorheit / Deut. XXII, 21. Und in solcher ihrer thorheit werden die narren sterben / nicht nur des zeitlichen / sondern auch des ewigen todes / Prov. X, 21. Hingegen wer ihm sein Christenthum lässet einen ernst seyn / und täglich seine lebens- und sterbens-tage überleget /

Corsapiens.

der träget ein kluges hertz/ als einen vortrefflichen gewinn davon. Das bekräfftiget unser text in diesen worten / auff daß wir klug werden/ welche in dem hebräischen also lauten: venabhi lebábh chochmáh, daß wir ein kluges hertz bekommen/ oder noch genauer/daß wir uns ein kluges hertz zu wege bringen.

1.) וְנָבִיא ut acquiramus.

Denn das stammwort (בוא) heisset eigendlich in Hiphil etwas kommen lassen/und anschaffen/ und kömpt auch von einem Kauffmanns schiffe vor/ das seine nahrung von ferne bringet/ (תביא tabhi) wenn Salomo ein tugendsam weib damit vergleichet Prov. XXXI, 14. Wiederum weñ er dem Menschen zu gemüth führet/ wie er nicht zu dieser wissenschafft gelangen könne / daß er vorher sehe / wie man nach seinem tode mit seinen gütern umbgehen werde/und fraget: Wer will ihn dahin bringen/ daß er sehe/ was nach ihm geschehen wird? stehet auch dieses wort im hauptterte/ und heisset / mi jebhiennu liróth, wer wil ihm wol dieses anschauen des künfftigen verschaffen und zu wege bringen? Cohel. III, 22. Und hat demnach allhier in unserm texte gar eine gute und richtige meynung/ daß man durch das fleissige tagezählen und betrachtung seines todes ihme ein weises und kluges hertze verschaffe / dahingegen durch Drusii und Cappelli critisiren / die aus dem wort נביא nabi, נבוא nabo machen wollen / weil es nach Symmachi, Aqvilæ und noch einer andern griechischen version laute/ wie es auch Hieronymus zu latein gegeben/ ut veniamus corde sapienti, auff daß wir mit einem verständigen hertzen kommen/

vindicatio textus.

(vid. Drusium *in Fragment. Vett. Interpr. Græcor. p. 992.* & Cappellum *lib. V. Criticæ Sacr. c. V. fol. 348.*)

der gantze context weit schwerer und dunckeler gemachet/ und die rechte lautere schrifft selbst mit verdrehet wird. Daß

aber

aber etliche unter denen Rabbinen solches נביא Nabhi für ein nomen halten/ so einen Propheten heisset/ das haben sie zwar in der Chaldäischen Bibel also gefunden/ und kömmt von der ambiguität des wortes her/ so ausserhalb des contexts beydes bedeuten kan/ alleine es wil sich hieher gantz nicht räumen/ und haben es viel jüdische lehrer selbst/ die auff den wortverstand gehen/ widerleget/ deßwegen wir uns auch darüber nicht auffzuhalten/ noch die lateinische und griechische Bibel zu examiniren haben/ derer irrthum sonder zweiffel aus eben derselben ursach herrühret.

(R. Davidem Kimchium suprà audivimus τὸ נביא nominaliter accipere, & de *Prophetâ Eliâ* interpretari. Præeuntem habuit Chaldæum, cujus hæc est totius versus paraphrasis: לְמִמְנֵי יוֹמָנָא כֵּן יִתְכַּוַּן לְהוֹדַע בְּרַם נְבִיָא דְלִבֵּיהּ מָלֵי חוּכְמְתָא: *Numerare dies nostros qvis rectè intendet, ut doceat? Tantummodò Propheta, cujus cor abundat sapientiâ.* Nec dubito, qvin ex eodem fonte fluxerit versio tàm Græca LXX. Interpretum: καὶ πεπαιδευμένους (qvidam legunt πεπιδημένους) τῇ καρδίᾳ ἐν σοφίᾳ, qvàm Vulgata: *& eruditos corde in sapientiâ*, qvales nimirū olim prophetæ erant, prout R. Moses, Aben Esræ citatus, nobisq; jam suprà memoratus exponebat. Qvamvis aliter harioletur Simeon de Muis, legisseqve existimet cum LXX. Vulgatum נבוני pro נבוא vel נביא. Verùm prior conjectura verisimilior. Etsi verò extra contextum judicari de significatione vocis נביא non potest, cum & nomen esse qveat, *Prophetam* significans à נבא *prophetavit*; (vide *1. Sam. XIII, 11. Jesa. II, 2. IX, 14. XXIIX, 7. Thren. II, 20. Dan. IX, 24.*) & verbum Hiphilicum plurale futuri primæ personæ, *afferemus*, vel *acqviremus*, (vide *1. Sam. IX, 7. Nehem. XI, 38. Thren. V, 9. Hos. IX, 8.*) contextus tamen prius non admittit, nec ille sensus, qvem Targum offert, è fontibus elici poterit, nisi aperta vis textui inferatur. Qvis enim sensus, si τὸ נביא nominaliter sumas, &

verbum

verbum verbo reddas? *Numerare dies nostros rectè doce & propheta cor de sapienti.* Contrà si verbaliter; planissimè fluunt fontes: *numerare dies nostros rectè doce, & acquiremus* (vel copulâ causaliter acceptâ: *ut acquiramus*) *cor sapiens.* Unde rectè Rabbini cæteri, Raschi: ונביא לשון הבאה *Vox* נביא *habet h. l. significationem adducendi vel acquirendi.* R. Aben Esra: ונביא בקרבינו או בנו לבב חכמה והנה נביא כמו ומרֿ נביא לאיש: *Sensus est: & venire faciemus in medium nostri, vel in nosmet ipsos cor sapiens. Ecce autem* נביא *h. l. idem notat, ac* 1. Sam. IX, 9. *quid afferemus viro?* R. Aben Melech *in Michlol Jophi:* נביא *Vox* נביא *idem valet ac* נקנה *acquiremus* vel *possidebimus.*)

2.) לֵבַב חָכְמָה *cor Sapientiæ.*

Der gewinn selbst/ den wir also machen/ ist nun ein kluges und verständiges hertz/ das ist/ es wird das hertz gantz geändert/ daß gleich wie GOtt bey unserer bekehrung das steinerne hertz aus unserm fleisch wegnimmet/ und uns ein fleischern hertz giebet/ Ezech. XXXVI, 26. wir also auch an statt des uns angeerbeten/ thörichten und albernen hertzens durch diese geistliche handelsverrichtungen ein weises und kluges überkommen. Denn ob uns wohl unser GOtt in der ersten schöpffung ein kluges hertz gegeben/ so ist es doch durch Adams fürwitzige thorheit so verderbet/ daß ietzo nach dem fall allen knaben thorheit in hertzen stecket/ Prov. XXII, 15. Solche wird in unserer erneurung nach und nach ausgetrieben/ und dargegen die klugheit hinein gebracht/ und ie länger und fleissiger einer in seinem Christenthumb fortfähret/ ie klüger und verständiger wird sein hertz. Nicht wie die kinder dieser welt offt klüger seyn/ denn die kinder des lichts in ihrem geschlechte/ Luc. XVI, 8. Denn arglistigkeit ist nicht weisheit/ und der gottlosen tücke sind keine klugheit/ sondern ist eine boßheit und abgötterey/ und eitel thorheit und unwissenheit/ Sir. XIX, 19. 20.

Auch

Auch hat man ihm von der weltweisen wissenschafft / darmit sie offt der Göttlichen weißheit widersprechen / hier keine gedancken zu machen / denn dieser welt weisheit ist thorheit bey GOtt / 1. Cor. III, 19. sondern es wird das hertz voll göttlicher weißheit / und Christlicher klugheit / daß man in allen dingen weise ist auffs gute / aber einfältig auffs böse / Rom. XVI, 19. Ein solches hertz ist klug / wenn es an die sünden gedencket / und fleucht dafür als für einer schlangen / denn es weiß / daß so man ihr zu nahe kommet / so steche sie / ihre zähne seyn wie löwen zähne / und tödten den menschen / Sir. XXI, 2. 3. Dencket es an die bereits begangene sünde / so eilet es zur busse / die GOtt für die sünde annimmet / Sap. XII, 19. wie R. Simeon in seinem Jalkut nicht uneben die lehre über diesen unsern text anführet / welche Rabbi Elieser seinen schülern gegeben / daß sie einen tag für ihrem ende busse thun solten / darauff sie ihn gefragt / woher sie denn den tag ihres todtes wissen könnten? Wohlan / sprach er / so zählet eure tage also / daß ihr allezeit den morgenden tag für den letzten haltet / so werdet ihr klug werden / und heute busse thun.

(vide Jalkut *part. II. in hunc Psalm. fol. CXIIX. col. 3.*)

circa
α.) peccata.

Es ist klug in allen actionen, und macht / daß man nicht nur in bürgerlichen sachen fein klug verfähret / wie sich David klüglich hielte / weñ ihm Saul sein König etwas anbefahl 1. Sam. XIIX, 5. sondern weiß auch fürnehmlich mit Maria das unum necessarium und einige beste theil / so nöthig ist / zu erwehlen / Luc. X, 42. Es ist klug in allerley gefahr / und weiß sich auszuschlingen / wie die schlangen / Matth. X, 26. Klug in armuth / und achtets nicht / ob es viel oder wenig habe / sondern dencket / wir haben nichts in die welt gebracht / darumb offenbahr ist / wir werden auch nichts hinaus bringen / wenn wir aber nahrung und kleider haben / so lasset uns begnü-

ε.) actiones qvotidianas.

γ.) pericula.

δ.) crucem.

gen/ 1. Tim. VI, 7. 8. Klug in anderer zustossenden noth / wie auch das creutz namen habe / denn unter dem tagezehlen sind ihm viel guter tage mit vorkommen/ drumb ist es mit St. Pauli hertzen gutes muths in schwachheiten / in schmachen / in nöthen/ in verfolgungen/ in ängsten / umb Christus willen/ 2. Cor. XII, 10. und saget: haben wir gutes empfangen von GOtt/ und solten das böse auch nicht annehmen? Job. II, 10. Absonderlich ist ein solches hertz klug / wenns gegen dem tod zugehet / und befiehlet einem so wohl sein haus zu bestellen/ Jesa. XXXIIX, 1. als sich selbst zum tode zu bereiten/ ja in dem tode ergreifft es JEsum den lebensfürsten mit gläubiger zuversicht/ und dringet mit ihm durch todt und leben zum ewigen leben hindurch. Das alles ist eine feine klugheit/ wer darnach thut/ des lob bleibet ewiglich / Psal. CXI, 11.

s.) mortem.

USUS Pædevtico-Consolatorius.

Ey so kaufft doch klugheit/ lieben Christen / und verkaufft sie nicht/ weißheit/ zucht / und verstand / nach Salomons errinnerung Prov. XXIII, 23. Wenn alles andere in der welt vergehet/ und nichts übrig ist/ das euch rette / so habt ihr doch ein solches kluges hertz noch zum schutz / das muß euch bleiben/ wenn reichthumb/ ehre/ gewalt/ gunst und die welt selbst verschwinden. Es klaget zwar Salomo drüber/ daß es dem weisen gehe wie dem narren/ und daß man des weisen nicht immerdar gedencke/ eben so wenig als des narren/ und daß sie beyde sterben/ einer wie der andere / Cohel. II, 15. 16. allein er thut solches nicht zu dem ende/ daß er uns die lust zur weisheit benehmen wolte / sondern nur die eitelkeit dieser welt zu zeigen/ und daß es mit dieser weißheit und klugheit nicht auff das zeitliche/ sondern das ewige müsse angesehen seyn. Die Stoici haben vor diesem die weisen und klugen leute über die hilligkeit erhoben/ und wunderliche paradoxa von ihnen ausgegeben/ als daß sie untereinander alle gleich und höchstglückselig weren/ daß

sie

sie allezeit fröliche und gute tage hetten / daß sie mitten in der grössesten marter sich doch selig rühmen könten / daß sie alles genau wüsten/niemahls unwahr redeten/allezeit ihnẽ selbst höchstvergnüglich lebeten/ sie allein weren reich / freye/ könige / ja denen unsterblichen Göttern gleich/ sie sündigten nicht / sie weren die schönsten / die edelsten / die herrlichsten / und was der seltzamen lobsprüche mehr seyn/

(vide hæc & alia Stoicorum paradoxa ex professo explicantem Lipsium *lib. III. manuduct. ad Stoicam Philosoph. Diss. III. seqq. fol. 137. seqq.*)

diesen gedancken hat Salomon begegnen/ und dergleichen stoltzẽ phantasten ihre vanitet vor die augẽ legen wollen. Man bedencke die güter des glücks/ reichthum/ ehre/ guten nahmen/uñ den todt selbst/ so gehet alles durch einander / wie es GOtt bald einem weisen/bald einem narren vergönnet/und gehet offt dem narren besser als dem klugen/dafür hilfft keine Weißheit/besonders weñ wir die von denen heyden erlernete weißheit dieser welt verstehen/mit welcher auch die allergelehrteste zur höllẽ fahren. Aber die in Gott weise seyn / suchen ihre glückseligkeit nicht in diesem zeitlichen / sondern in dem ewigen / ihre weißheit bestehet nicht in einer blossen wissenschafft / oder in der speculation und betrachtung himmlischer dinge / sondern in derselben geniessung/ in dem sie der von GOtt verheissenen ewigen himmels-güter hier schon im glauben geniessen/ biß sie durch den seligen tod zum völligen anschauen gelangen. Wer ein solches mit göttlicher klugheit angefülletes hertz hat / das sich der sünden zu entbrechen / in allen thun wohl zu verfahren / in armuth und alle zustossenden noth sich zu schicken / und dem tod selbst mit Christgläubiger tapfferkeit zu begegnen weiß / ja den tod würcklich in beständigen glauben an Christum überwindet / der mag mit recht selig gepreiset werden/ denn es läufft ultimarè und endlich mit seiner klugheit auff den spruch des Geistes Gottes hinaus;

Selig sind die todten/ die in dem HErrn sterben/ von nun an/ ja der Geist spricht/ das sie ruhen von ihrer arbeit/ denn ihre werck folgen ihnen nach/ Apoc. XIV, 13.

Welches denn alle in der geistlichen kauffmannschafft vorfallende schwere/ blut sauere/ und mühesame verrichtungen erleichtern soll. Denn das gestehen wir gern/ daß das zehlen unserer tage und das bedencken/ daß wir sterben müssen / wie wirs droben erkläret haben/ nicht leichte sey / niemand bilde ihm bey einem Christen gute faule und müssige tage ein. So wenig ein irdischer kauffmann / will er anders ihm seine handlung recht angelegen seyn lassen / ohne vielfältigen verdruß / grosse beschwerung/ und mancherley sorgen leben kan.: So wenig wird es auch einem Christen in seinem Christenthum an sorge und kümmerniß mangeln. Wenn es das blosse arbeiten were/ möchte es auch noch drumb seyn; aber da lieget bey der arbeit so viel verdruß und widerwärtigkeit. Wenn man offt im besten zehlen der tage ist / und seine gute gedancken hat / kommt der teuffel/und macht einen strich durch die zahlen/ daß wir gantz irre in unserer rechnung werden / und wohl drüber auff eine schlimme und verbotene rechnung gerathen / und unsere handelsbücher gleichsam verfälschen. Wir sehen es am könige David/ da er in seinem tagezehlen begriffen war/ und bedachte/ daß er sterben müsse / davon seine letzten worte 2. Sam. XXIII, 1. seqq. zu lesen seyn; man lese nur weiter das folgende XXIV, Capitel / so wird man finden / wie ihn der Satan in dem guten zählen gehindert / und gar zu einen andern zählen verführet/ daß er sprach: zähle Israel und Juda / und er ließ sich auch verleiten. Uber das verursachet auch der innerliche streit des fleisches und des Geistes offt grosse unordnung / daß wir nicht wissen/ wie unsere sachen stehen / denn das fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das fleisch/ dieselben

dieselbige sind wider einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet / Gal. V, 17. Ich geschweige des lieben creutzes / welches desto häuffiger sich einfindet / ie fleissiger man seiner verrichtung vermeynet abzuwarten / so dannenhero die arbeit desto mühsamer machet. Daß also freylich zur geistlichen handelsverrichtung das βιάζειν und βιάζεσθαι das gewalt leiden und gewalt thun / Matth. XI, 12. ingleichen das ἀγωνίζειν und ringen Luc. XIII, 24. erfodert wird. Alleine wie ein kauffmann in erwegung des profits und gewinns alle seine travallien nicht achtet / kömts ihm gleich im anfang etwas sauer an / so hoffet er doch mit der zeit / wenn er etwas vor sich gebracht / der erleichterung / ja endlich der guten tage / wenn er ein gutes capital erworben / daß er seine handlung den söhnen abtreten / uñ sich zur ruhe begebē kan: Also machet dieser versprochene gewiñ einem Christē ein gut hertz / daß er alle mühe und arbeit / creutz uñ ungemach getrost überwindet / und sich immer seines guten gewissens und der drauff folgenden seligen ruhe erfreuet / sein gewissen beisset ihn nicht seines gantzē lebens halben / Job. XXVII, 6. Die ruhe aber findet er für seine seele noch hier in dem gnadenreich / Matth. XI, 29. im grabe aber auch für den leib / denn die richtig für sich gewandelt und gehandelt haben / kommen zum friede / und ruhen in ihren kammern / Jesa. LVII, 2. Es wurde einsmals ein sehr reicher kauffmann zu Ægina, namens Lampis gefraget / wie er doch zu solchem reichthum gelanget? worauff er geantwortet / das gar grosse vermögen sey ihm nicht schwer ankommen zu erwerben / aber das wenige hätte ihm viel arbeit und sorgen gekostet / zu jenem wäre er gar geschwinde / zu diesem aber gar langsam kommen. Deutete demit an / wie er im anfange seiner handlung / da er nichts gehabt / es ihme müssen lassen tag und nacht blut sauer werden / biß er ein mässiges Capital für sich gebracht / als er aber her-

nach in guten federn gesessen / sey es gar leicht und geschwind hergangen / daß das vorher mit grosser mühe erworbenes gut sich zu diesen ansehnlicheu reichthum und starcken vermögen vermehret hätte.

(Plutarch. *in libro, an seni sit capessanda Respubl.?*)

Ebener massen gehet es mit den geistlichen kauffleuten im anfange schwer her / ehe sie es so weit bringen / daß sie ein klug hertz bekommen / wenn sie aber nicht absetzen / sondern fortfahren mit der heiligung in der furcht GOttes / 2. Cor. VII, 1. so nehmen sie unvermercket in solcher klugheit und weißheit zu / biß sie endlich vollends zu der verlohrnen vollkommenheit wiederumb gelangen / da mit mehrern recht von ihnen gesaget wird / als Joab dort von David rühmete / sie sind weise / wie die weißheit eines engels GOttes / 2. Sam. XIV, 20. Denn wer da hat / dem wird gegeben werden / gleich wie der / so zehen pfund hatte / noch eines empfinge / Luc. XIX, 24. 26.

Epilogus. Drumb nur getrost nicht auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbahre gesehen / denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig / 2. Cor. IV, 18. Nur bey GOTT / dem rechten HErrn / seine handlung recht gelernet / und darnach sich in seinen verrichtungen fleissig erwiesen / so wird der profit und gewin gewißlich folgen. So hatte es unser seliger gemachet / der rühmete sich seiner von GOtt erhaltenen kundschafft / rechnete seine tage fleissig aus / und bedachte / daß er sterben müsse / dadurch erlangete er ein kluges hertz / war klug im leben / und hatte ein fröliches gewissen / klug im todte / und schlieff in wahren glauben auff seinen Erlöser sanfft und selig ein / klug ist itzo seine seele nach dem todte / und mit englischer weißheit gezieret in dem himmel. O daß wir doch alle also nachfolgeten;

Ach! GOtt/ lehr uns bedencken wohl/
Daß wir sind sterblich alzumahl/
Auff daß wir klug werden.
Kehr du zu uns mit deiner gnad/
Vergib die sünd und missethat/
Deinn knechten hie auff erden.
Füll uns früh mit barmhertzigkeit/
Durch Christum deinen sohne/
Nach deiner grossen gütigkeit/
In gnaden unser schone.
So wolln wir unser lebelang
Solchs rühmen/ und mit freuden
Dir sagen lob und danck! Amen!

D. Conr. Bel... per. Pſal. XC.

Lebens-Lauf.

ES ist der weiland WohlEhrenveste / und Wohlfürnehme **Herr Heinrich von Selen** / wohlbekandter Bürger / Handelsmann und Cramermeister in dieser löblichen Stadt/ zu Franckenthal in der untern Pfaltz von Christlichen und ehrlichen Eltern an das Licht dieser Welt gebohren worden/ im Jahr Christi 1612. den 11. Augusti.

Sein Herr Vater ist gewesen der WohlEhrenveste/ und Wohlfürnehme Herr Heinrich von Selen/ Bürger/ und Handelsmann in Franckenthal.

Die Frau Mutter / die WohlErbare/ VielEhr- und Tugendreiche Frau Anna / gebohrne Nossemannin / so mit ihren Eltern wegen der Religion aus denen Niederlanden

landen sich nach Franckenthal begeben / und daselbst niedergelassen. Von gedachten seinen Christlichen / und Ehrlichen Eltern / weil er / wie alle andere Menschen / an der Erb-sünde schuldig / ist er nicht allein durch das Sacrament der Heil. Tauffe dem HErrn Christo zugetragen / und Heinrich benennet worden / sondern sie haben ihn auch / als einen Erben der ewigen Seligkeit fleissig zum Gebet / zur Schulen / und Gottesfurcht gehalten / auch in der Niederländ- und Frantzösischen Sprache wohl unterrichten lassen / bevoraus / da sie bey zunehmenden Jahren grosse Lust zur Handlung bey ihm verspüret.

Als nun Anno 1622. seine liebe Mutter / als sie zu Heydelberg ihre Tochter erster Ehe besuchen wollen / daselbst gestorben / und folgends Anno 1626. der Herr Vater / als er seiner Handlung wegen nach Franckfurth am Mayn in die Meße gereist / und daselbst auch selig entschlaffen / ist er / als nunmehro ein Vater- und Mutterloser Wäyse Anno 1627. nach Amsterdam zu seiner Stieff-Schwester kommen / die daselbst den weyland Wohl-Ehrenvesten / uñ WohlFürnehmen Herrn Wilhelm Seleins Bürgern / und vornehmen Seydenhändler geheyrathet hatte / zu dem er sich 6. Jahr für einen Handels-Jungen versprochen / und auch mit GOttes Hülffe vollendet haben würde / wenn nicht so wohl sein HErr / als auch seine Fr. Stieff-Schwester innerhalb 8. Tagen beyderseits von der damals daselbst grassirenden Pest Anno 1629. wären weggeraffet worden / und weil dann die Freunde vor rathsam befunden / die Handlung zu verkauffen / so auch in ietzt gemelden Jahr geschehen / als hat er sich fast ein halbes Jahr / ehe die Sache zum Stande bracht worden / bey seines sel. HErrn Bruder Johann

Seleins

Seleins auffgehalten/ und ob er wohl unterschiedene gute Conditionen in Seidenhandlung wieder bekommen können/ so hatte er doch Lust sich in der Welt in etwas umzusehen/ und suchte dannenhero eine solche Gelegenheit/ dabey er zu reisen haben möchte/ die er denn auch angetroffen bey dem WohlEhrenvesten/ und WohlFürnehmen Herrn Heinrich Repmachern/ berühmten Handelsmann daselbst/ welcher schöne Handlung nach Straßburg/Franckfurt am Mayn/ und anhero noch Leipzig gethan/ zu dem er sich auff 5. Jahr verobligirt/ und nicht allein diese/ sondern auch noch 5. Jahr darzu ausgehalten/ in welchen 10. Jahren er so wohl seinem itzt erwehnten Herrn/als auch folgends seinem HerrnBruder(Tit.) Hn. Johann Repmachern/ grosse/ und getreue Dienste mit Reisen/ und sollicitirung der Schulden in Hessen/ Ober- und UnterPfaltz/ im Würtenberger Lande/ in Bäyern/ Böhmen/Oesterreich/ Mähren/ Ungarn/ und Schlesien gethan/ und sich in solcher Zeit wohl umbgesehen/ da denn offtmals grosse Gefahr/ so wohl von Soldaten/ als Bauern im damahligen Krieges-Wesen sich zur Gnüge ereignete/ welches er doch unter GOttes Schutz nicht geachtet/ noch seine Lust zu reisen deßwegen eingestellet. Demnach er aber solche ziemlich gebüsset/ hat er sich resolviret für sich selbsten anzufangen/ und sich in dem Stand der heiligen Ehe zu begeben/ hat auch nach hertzlicher/ und inbrünstiger Anruffung GOttes seine Affection gerichtet auff die Wohl-Erbare/ Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Ottilien/ des weiland WohlEhrenvesten/ VorAchtbaren/ und WohlMannhafften Herrn David Mörlins/ fürnehmen Bürgers/ Handelsmanns/ und Stadt-Fendrichs allhier sel. nachgelaßne Wittwe/

und als Er Ihr/und den Ihrigen solch sein ehrliches Vorhaben gebührlich vorbringen lassen/ ist darauff freundliche Einwilligung/ und Anno 1640. den 27. Januarii die Christliche Copulation in der Kirchen zu St. Thomæ allhier erfolget/ und weil sie beyderseits solche Ehe in hertzlicher Eintracht/Liebe/ und Gottesfurcht geführet/ hat ihnen GOtt den Segen der Frommen nicht entzogen/ sondern sie mit 4. Leibes-Erben/ als zweyen Söhnen/ und zweyen Töchtern Wechselsweise erfreuet. Die älteste Tochter Frau Anna Catharina hat sich Anno 1659. verheyrathet an den weiland WohlEhrenvesten/ Voracht-baren/ und Wohlführnehmen Herrn Christian Born/ Bürger und Handelsmann allhier/ so ihr aber Anno 1673. allzufrühzeitig von der Seiten durch den zeitlichen Tod entrissen worden/ in welcher Ehe Sie der Höchste mit 6. Leibes-Früchten gesegnet/ als einem Sohne/ und fünff Töchtern/ Namens Heinrich Christian/ Catharinen Ottilien/ Anna Gertrauten/ Johanna/ Johanna Maria/ und Dorothea Sophia/ darvon die mittelste Tochter Johanna ihrem lieben/ und auch seligem Vater in der Seligkeit vorgangen/ die übrigen müssen nach Verlust ihres seligen Vaters nun auch den Tod ihres Hn. Großvaters beklagen. Der alteste Sohn Herr Johann Heinreich/ Handelsmann allhier hat sich in diesem ietzt laufenden Jahre die Erbare/ Viel Ehr- und Tugenreiche/ damals Jungfrau Marien Magdalenen/ des weiland WohlEhrenvesten/ und Wohlfürnehmen Herrn Matthias Kleinauens/ Bürgers/ und Handelsmanns allhier seligen mittelsten Tochter durch Priesterliche Copulation anvertrauen lassen. Die jüngste Tochter Johanna Ottilia ist im dritten Jahre ihres Alters dem seligen Herrn

Vater

Vater in der Seligkeit vorgangen. Der jüngste Sohn Herr Christian/ Bürger/ und Handelsmann allhier/ hat sich Anno 1668. durch öffentliche Priesterliche Copulation verheyrathet an die Erbare/ Viel Ehr und Tugendreiche/ damals Jungfrau Maria Rosina/ des weiland Wohl-Ehrenvesten / und Kunstberühmten Herrn Gottfried Kliebsteins/ Hoch Fürstl. Sächs. Magdeburgischen wohlbestallten Lauteniſtens sel. Eheleiblichen Tochter / durch welche Ehe unser Seligverstorbener viermal/ als mit zwey Söhnen / Namens Christian Friedrich/ und Friedrich Wilhelm/ und zwey Töchtern/ Namens Johanna Maria/ und Eleonora Sophia Großväterlich erfreuet worden / darvon aber das älteste Söhnlein Anno 1672. verstorben/ und seinem nunmehro auch seligen Herrn Groß-Vater an der Seiten ruhet / der andere aber das Geleite zu seinem Ruhebette gegeben. Sein Christliches wohlgeführtes Leben und Wandel betreffend / so ist iederman bekandt / daß Er so wohl in Worten/ als in Wercken sich der lieben Demuth iederzeit beflissen / und deutsche Treu/ Auffrichtigkeit/ und redlichen Namen über alles geliebet/ mit iederman friedlich/ und freundlich gelebet/ und sich des lieben Armuts/ und der Dürfftigen angenommen/ auch iedem mit Rath und That gerne gedienet. In seiner Handlung gute Richtigkeit gehalten/ und sein liebes Eheweib/ Kinder/ und Kindes-Kinder recht hertzlich / und väterlich geliebet / auch seinen Stieff-Sohn / itzo den Ehrwürdigen / Vor Achtbaren / und Wohlgelahrten Herrn M. Joachimum Maximilianum Mörlinen/ wohlverordneten treufleissigen Pfarrern zur Weinböhle / als sein eigen Kind fleissig erzogen/ und für Ihn gesorget/ also/ daß Ihm derselbe nachrühmet / daß Er so viel als seinen leiblichen

Vater an Jhm verlohren / und dannenhero Jhm den letzten Ehrendienst zur Danckbarkeit zu leisten überkommen ist / und ob Er sich gleich / unser Seligverstorbener / für wissentlichen Sünden / und allem ärgerlichen Leben mit Fleiß gehütet / so hat Er doch die Erb- und andere Sünde / als ein Mensch / an sich befunden / und dannenhero des Jahres zum öfftern sich durch wahre Reu / und Leid mit seinem GOtt versöhnet / und im rechten Vertrauen auff GOttes Güte das heilige Sacrament zu Versicherung seines Glaubens genossen / und alle Tage in seines GOttes väterliche Providentz sich ergeben / und als ein rechtschaffener Christ / so viel in dieser Schwachheit Jhm möglich gewesen / gelebet. Dahero auch die löbliche Cramer-Jnnung allhier bewogen worden / nach Absterben des WohlEhrenvesten / VorAchtbaren / und Wohlfürnehmen Hn. Carl Günther Borns / Bürgers / Handelsmanns / und Cramermeisters sel. Jhn an seine Stelle zum Cramermeister Anno 1666. zu erwehlen / welchem Müh- und Verdruß-vollen Ampte Er in die 8. Jahr treulich / und fleissig vorgestanden / daß Er auch dißfalls eines guten Zeugnisses sich versichern dörffen.

Seine Kranckheit / und seliges Ende betreffende / so hat Er durch das in seiner Jugend stetige Reisen / und erlittene Ungemach seine Natur sehr geschwächt / daß Er also bey annahendem Alter dessen zur gnüge empfunden / bevoraus seithero einige Jahre / da Er gar offt durch hitzige Fieber / so Jhme allezeit hefftig zugesetzet / von GOTT beleget worden / und ob Er zwar durch gute / und fleissige Cur des Hn. Medici sich wiederumb erholet / so haben doch die Kräffte zusehens abgenommen / und Er schlechten appetit, und Mattigkeit der Glieder empfun-

den /

den/ dahero Er sich stets seines Todes erinnert/ und kürtzlich für seiner itzigen Kranckheit vernehmen lassen/ wie wohl Jhm seyn würde/ wenn Er bald ins ewige Leben/ und Himmel kommen solte/ hat also seinen Leichen-Text nebst andern Bericht schrifftlich auffgesetzt/ und GOttes gnädigen Willen erwartet. Demnach Er nun in der Mittwoche frühe ohne einiges Beklagen seiner Nahrung abgewartet/ ist Er durch das Stürmen selbiges Tages so sehr erschrocken/ daß sich die Natur nicht recht erholen können/ und hat gegen Abend Hitz/ und Mattigkeit empfunden/ dahero Er nach 6. Uhr nach Hause gegangen/ und sich geleget/ und weil folgendes Tages die Hitze sich vergrössert/ und alle Kräffte gleich entfielen/ Jhm auch bewust/ wie Jhm die Kranckheiten mitzunehmen pflegten/ so hat Er sich mit GOtt zu versöhnen entschlossen/ und heute vor 8. Tagen Abends gegen 5. Uhr nach hertzlicher Reu/ und Bekäntniß seiner Sünden auff empfangene heilige Absolution das heilige Nachtmahl/ als die bewehrteste Seelen-Artzney/ erlanget/ worauff Er vor diese heilige Verrichtung seinem lieben GOtt hertzlich gedancket/ und von sich vernehmen lassen/ daß Er bereit seines GOttes Willen/ wie ers Jhme zu schicken beliebe/ zu erfüllen.

Ob es nun gleich der Herr Medicus an unverdrossenen Fleiß/ und Verordnung herrlicher Medicamenten nicht gesparet/ auch Anfangs gute Hoffnung der Wiedergenesung sich ereignete/ in dem die Medicamenta ihre Würckung in etwas erwiesen/ so hat doch die innerliche Hitze nie nachlassen wollen/ sondern Jhm immer hefftiger zugesetzet/ daß seines Endes zu befahren gewesen/ dahero weil die Hertzens-Angst immer grösser worden/ ist Jhme nicht alleine von den Seinigen/ sondern auch vom (Tit.)

Hn. L. Simon Löfflern fleissig fürgebetet / und gesungen worden / so Er mit grosser Andacht / weil Er Mattigkeit wegen wenig reden kunte / zugehöret / und wann man Ihn gefraget / ob Er seinen JESUM im Hertzen hätte / und auff demselben zu leben / und zu sterben begehrte / geantwortet / ja; denn sonst wäre ich ein elender Mensch / und hat auch allezeit / wann der Name Christus genennet / worden / sein Haupt geneigt. Als Ihn nun Dienstag Abends gegen 9. Uhr auff freundliches Ersuchen vorermeldeter sein Herr Beichtvater wieder besuchet / herrlich getröstet / und fürgebetet / hat Er doch / da der Tod schon vor Augen / noch alles / wiewol kürtzlich / doch verständig beantwortet / und nach empfangenen Priesterlichen Segen still zu liegen angefangen / darauff Er sich bald zum seligen Tode geschicket / also / daß Er halber zwölff Uhr selbiger Nacht unter dem Liede / Wenn mein Stündlein verhanden ist / ohne eintzige Ungebehrde seine Seele dem Höchsten übergeben / und sanfft / und selig verschieden. Seines Alters 61. Jahr / 9. Monat / und 8. Tage / hat im Ehestande gelebet 34. Jahr / und fast 4. Monat / gezeuget 4. Kinder / und erlebet 10. Kindes-Kinder.

Die

Der in einer

Leichen-Abdanckung

vorgestellete

rechter Magnetismus.

Magnifici, WohlEdle/ Hoch- und Wohl-Ehrwürdige/ Edle/ Veste/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohlweise/ WohlEhrenveste/ Groß- und Hoch-Achtbare/ WohlFürnehme.

Meine allerseits höchst- und hochzuehrende Herren/ wohlmögende Föderer/ und werthgeschätzte Gönner.

Es ist meines Erachtens eine so wichtige als vergnügliche Betrachtung/ die jenigen Begierden der irrdischen Cörper untersuchen/ Krafft deren dieselbe von Natur sich nach ihrem Centro und Mittelpunct trängen; oder aber/ wieder dahin zu kommen/ wo sie ihren Ursprung hergenommen/ sich nichts abhalten lassen.

Sonnenklar ist es/ daß kein Elementarischer Cörper wegen angeschaffener Schwere in der Lufft frey schweben und behengen bleiben könne/ sondern Er sincket so lange abwerts/ biß Er seine Ruhestätte finde. Hingegen ist es auch unlaugbar/ daß dieser sichtbare/ und von uns bewohnete Erdboden von GOtt mitten in die Welt und freye Lufft gesetzet worden/ allwo Er weder oben mit Ketten an den Himmel gehängt/ noch zur Seiten befestiget/ und einige Stütze oder Seule/ allein durch GOttes Allmacht/ also frey in der Lufft schwebend/ doch unbeweglich/ erhalten wird. Wie es aber komme/ daß/ weil nach nunmehro zu öfftern mahl wiederhohlter Erfahrung und Umbschiffung/ diß Erd- und Wasser-Gebäu rund zu seyn befunden

funden worden/ dennoch die jenigen Innwohner/ oder (welches vermuthlicher) die jenigen Schiffe und Schiffleute/ welche auff die 2700. teutscher Meilen/ oder wie man es nach der Beqvemligkeit gereiset hat/ über die 5200. teutscher Meilen von hier †/ und solcher gestalt diametraliter, schnur gerade unter unsern Füssen*/ auff der äussern Fläche dieser Welt-Kugel schiffend/ ihre Füsse gegen unsere Füsse kehren/ dennoch nicht von dem Erdboden oder Wasser/ unserer Einbildung nach/ herunter fallen; als die wir/ auff dieser obern runden Fläche wohnende/ mit Lactantio vermeynen/ alles was unten/und zu äusserst an dieser Erd und Wasser-Kugel nicht fest angewachsen sey/ müsse nothwendig wegen seiner Schwere herab fallen; Wie es (sag ich) komme/ daß solche Leut und viel Centnerschwere Schiffe/ ja auch die Wasserwellen mit ihnen vom Erdboden nicht ab/ und gegen den unter uns gehenden Theil des Himmels zu/ fallen/ das ists/ worüber man billich stutzig/ oder wohl mit dem H. Augustino daran zweiffelhafftig werden/vielmehr aber/ weiln es gleichwol die Erfahrung also lehret/ nach dessen Ursach fragen möchte.

† Conf. Ricciol. Geogr. Refor. L. 3. c. 18.

* scil. sub longit. à Palmâ 216. 4. Lat 51. 19.

L. 3 inst. divin. c. 23.

L. 16. de Civ. D. c. 9.

So viel mir wissend ist/ wird diese Antwort von den Gelehrten gegeben: GOTT habe in alle irdische Cörper eine solche Begierde geleget/ Krafft deren sie von Natur gegen das innerste und mittelste Punct der Weltkugel aus allen Kräfften/ wie etwa der Magnet nach dem Pol/ sich lencken/ und trängen müssen/ dannenhero dann alle Elementen/ ja alle aus ihnen zusammengesetzte Elementarische Cörper sich rund her um an dasselbe Punct und Centrum anlegen/ darauff zu trücken und trängen/und von allen Seiten/von innen biß zur äussern Fläche kräfftigst gegen dasselbe gezogen werden. Daß wir also erfahren/ viel Centner-schwere Steine/ Erdschollen und Wasserwogen/ ob sie schon von unsern Boden hinauffwerts/ oder

etwa

etwa 1350. teutsche Meilen von hinnen und also von der Seite hinauswerts / oder gerade unter uns in die Lufft hinan / etwa durch gewaltige Erdbeben / brennende Berge / Geschütz oder wütendes Meer von ihrer Stäte hinweg geschmissen werden / dennoch nicht weit gegen den Himmel zu / sondern bald wieder zurück / nahe an ihre vorige Stelle fallen / von welcher sie gekommen seyn.

Solte uns diß nicht eine feine Speculation und Anleitung zu dieser kurtzen Lehre geben: Es kehret alles wieder dahin / als zu seinem Centro, woher es kommen ist.

Wir sehen solches bedes an lebhafften als leblosen Creaturen. Der Wandersmann / so wohl es ihm auch immer in der Frembde gehen mag / trägt doch endlich ein hertzlich Verlangen wieder nach seiner Heimath / als zu seinem Centro. Brunnqvellen und Bäche lauffen so schnell / als sie immer können / wieder zur See zurück / von welcher sie durch unterirdische Gänge geleitet werden. Und hat hier stat / was etwa der vernünfftige Sirach spricht: alles / was aus der Erden kommt / muß wieder zur Erden werden / wie alle Wasser wieder ins Meer fliessen; an den Ort / da sie hergeflossen / alle vermischte Cörper in der Natur sehnen sich wieder in ihre erste Elementen verwüstet zu werden / daraus sie zusammen gesetzet worden. Der Dampff / der aus der Erden und dem Wasser auffsteiget / und in die Wolcken sich verwandelt / fällt wiederumb auff die Erden / von dar er auffgezogen war. Selbsten unser Leib / welchen wir mit uns herumb tragen / muß endlich wieder zur Erden werden / davon Er genommen ist. Sir. XLI, 11. Pred. I, 5.

Und dieser Magnetismus findet sich in allen Creaturen / auch in unserer unsterblichen Seelen. Welcher unter uns ist / der nicht wisse / daß die Seele ein unleiblich Wesen und substantz sey / von GOtt unserm töpffernen Leibe zugeeignet / und gleichsam

sam in denselben eingegossen / ihn zu regieren: nicht anders / als etwa ein Schiffmann in dem Schiffe sich befindet / umb dasselbe gebührend zu regieren / nicht aber ewig darinn zu bleiben. Dieweil dann die Seele der Ankunfft nach himmlisch ist / und
Act. XVII, 29. ein lebendiger Athem von GOtt: daß dannenhero Petrus spricht / daß wir göttliches Geschlechtes seyen; so sehnet sie sich wieder zu GOtt / als zu ihrem Centro und wo sie hergekommen; und in dem sie sich gleichsam genöthiget befindet in dem Cörper / als in einem Kercker / eingeschlossen zu seyn / woselbst sie vielem Kummer und Jammer / so viel 100. Glücksfällen unterworffen / begehret sie endlich wieder auffgelöset / und daheim
Philip. I, 23. bey ihrem HErrn und Christo zu seyn. Gleichermassen nu / als nach oberwehnten natürlichen Trieb / der irdische Mensch verlangen hat zu irdischen Dingen / mit denen er gleiches Wesens ist / und es ohn zweiffentlich dahero kommet / daß etliche unter den Sterblichen ihre Höchste Vergnügung suchen an der rothen Erden / Reichthumb und Wollüsten dieser Welt; also hingegen der GOtt ergebene Mensch / wohl wissend / daß er hier
Ebr. XIII, 14. keine bleibende Stäte / sondern die zukünfftige zu suchen hat / trägt eine hertzliche Begierde in seiner Seelen zu GOtt zu kommen / ja sein Summum Bonum und höheste Vergnügung suchet Er im sterben / in dem er weiß / daß er nicht eher zur stillen und sichern Ruhe gelangen könne / und daß die vollkommene Wollust und Ergötzung nirgends wohne / als ferne und weit über diesen Thränenthal.

Darumb ängstiget sich dieses himmlische Wesen in seiner baufälligen Hütten / nicht anders / als ein Schiffer oder Kauffmann / welcher mit Kummer und Angst auff seinem Schifflein von dem wütenden Meer hin und her geworffen wird / sich sehnet endlich dahin zu länden / wohin er umb Schätze zu finden / sich in so grosse Gefahr gewaget hat: Also die Seele / der lebendi-

bendige Athem von GOtt in uns gemachet und geschaffen/ so lang er in seinem zerbrechlichen und töpffernen Leibes-Schiff-lein stecket/ und von den schäumenden Angst und Creutzes-Wellen dieser Welt herumb geworffen wird sehnet sich nach dem Grab. Nicht zwar auff Art/ wie die Seelenschläffer träumen/ damit/ sie die Seele etwa im Grab/ oder sonst an einen besondern Ort/ ruhen/ und von ihrer gehabten Mühe biß an den Jüngsten Tag ausschlaffen möge/ sondern dergestalt/ daß durch Ablegung dieser sterblichen Hütten und Ubergabe des Leibes zu dem Grabe/ sie gelangen möge in den Port und sichern Hafen der ewigen Vergnügung/ alwo Sie ihren unvergleichen Schatz in GOtt ihrem Centro und Ursprung aller Gütigkeit finden kan. Sintemahl wie der weise Prediger saget: Der Leib muß wieder zur Erden werden/ wie Er gewesen ist / die Seele aber kommet zu GOtt/ der sie gegeben hat.

Zach. XII, 1.

qvam op inionem refutatam vide sis in Coll. Anti-Socin. Magnif. Dn. Scherzeri Disp. 140. ad 147.

c. XII, 7.

Und eben dieses hat sich jüngsthin zugetragen mit unserm Wohlseligen/ den weil. Wohl-Ehrenvesten/ Hochachtbaren und Wohlfürnehmen Hn. Heinrich von Selen/ Wohlbenahmten Bürgern und Handelsmann/ auch gewesenen Cramermeistern allhier/ dessen Seele / gleichwie Sie uhrsprünglich von GOtt/ und über 61. Jahr der irdischen Hütten seines Leibes zu einer Beherscherin gleichsam verliehen war/ ist nach wohl und vernünfftig vollführten Regiment zu ihrem Ober-Herrn/ der Sie gemacht hatte / gekehret. Sie/ die selige Seele/ hat zwar längst sich mit Paulo gesehnet/ ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim bey ihrem Centro und HErrn Christo zu seyn. Und nun hat Sie es erlanget.

2. Cor. V, 8.

Die jenigen/ so bey seiner Abreise anwesend mit nassen Augen und hertzbetrübten Gemüth ansehen müssen den Streit und Trennung des irdischen von dem Himlischen / in dem der Leib die Seele ungern von sich lassen / sondern noch gern länger

Ze 4955 (1)

ger ihrer süssen Beywohnung und Regierung hätten geniessen wollen/ jene aber die Seele nicht mehr sich wollen halten lassen/ sondern aus ihrer baufälligen Hütten geeilet/ die bezeugen/ wie eilfertig und nothwendig dem sel. Herrn seine Reise gewesen/ wie richtig Er sich nach seinem Himels-Pol gelencket und kräfftig getrenget / wann Er umb reisefertig zu seyn / angekleidet seyn wollen/ waun Er/ gleich einem Ruder-uñ eyfferig arbeitenden Schiff-Mann/ welcher gleichsam unter der Malazey der hitzigen und siedenden Linie alle Kräffte anstrecken müste/ dergestalt gearbeitet/ und mit seinen numehro lächtzenden und ächzenden Leibes-Schiflein sich umbtrieben / biß Er endlich die verdrießlichen Abrolhos seiner hefftigen Kranckheiten hindurch passiret/ und das Caput Bonæ spei das Haupt guter Hoffnung/ ja den ewigen und sichern Haffen Uranien erlanget/ woselbst Er nun mit dem Centro und Hauptpunct aller Vollkommenheit mit GOtt seinem HErrn sich vereiniget befindet.

Confer. Riccioli. L. 3. c. 25. l. c.

Es betrüben zwar hierüber nicht wenig/ die hinterlassene Frau Wittbe/ daß die Seele ihrer Seele/ die Krone ihres Hauptes von Ihr genommen. Die Fr. Töchter und Herrn Söhne bejamern den Verlust ihrer stärckenden/ hülff und liebreichen Sonne/ einen so treuen und sorgfältigen Vater. Die gantze Familie und vornehme Freundschafft beseufftzen ihren Jonathan und Hertzens-Freund. Jedoch trösten sie sich nicht wenig über seine so selige Reise; wie auch daß die Anwesende/ nach Ehrenstand und Würde wohl titulirte/ meine allerseits Hoch und viel zuehrende Herren/ wie vormahls zu seinen Lebzeiten/ viel Ehr und Dienste bezeuget/ also anietzo nach dem Tod dem Wohlsel. Herrn von Selen die letzte Ehre und Freundschafft zu leisten gesinnet/ und dessen abgeseelten Leib zu seiner Ruhstäte zu begleiten gemeynet seyn/ bedancken sich demnach/ demüthig/ dienst-und freundlich/ und wollen solche hohe Ehre und Wolthat nicht vergeßen/ sondern iederzeit mit schuldigem Danck und würcklichen Ehren-Diensten zu rühmen / eingedenck verbleiben.

M. Andreas Stephan Christ.

VDH

Pon Te 4955, 1 qk
f

ULB Halle
003 728 641
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95311-p0111-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95311-p0112-9

QK 340

Ei

Geistlich

über den

Lehre uns bedenc

auff daß

bey Christlicher u

Des weiland

Wol

Herrn

von

wohlbenahmten

Kauff- und Hand

meist

den 24. S

in damahlig

und auff

JO. BENEDI

der H. Schrifft Lic. i

Predige

Druckts Joh. S

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

QK 340

Ze 4955

...fen/

...ss

...fen

...LIOTHECA
...CKAVIANA

...V,

...781.]

TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007
White 3/Color Black
Yellow Red Magenta
Blue Cyan Green
Inches Centimetres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95311-p0113-5